Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Karlsruher Tagblatt. 1843-1937
1912

312 (10.11.1912) Erstes bis Viertes Blatt

Visual Library

Bezugspreis: in Karlsruhe und Vororten: frei ins Haus geliefert viertelj. Mk. 1.65, an den Ausgabestellen abgeholt monatl. 50 Pfennig. Auswärts frei ins Haus geliefert viertelj. Mark 2.22. Am Postschalter abgeholt Mk. 1.80. Einzelnummer 10 Pfennig.

Redaktion und Expedition: **Ritterstraße Nr. 1.**

Karlsruher Tagblatt

Mit amtlichem Verkündigungsblatt. — Badische Morgenzeitung.

Anzeigen: die einspaltige Petitzeile oder deren Raum 20 Pfennig. Reklamezeile 45 Pfennig. Rabatt nach Tarif.

Anzeigen-Annahme: größere spätest. bis 12 Uhr mittags, kleinere spätestens bis 4 Uhr nachmittags.

Fernsprechanschlüsse: **Expedition Nr. 203. Redaktion Nr. 2994.**

109. Jahrg. Nr. 312. **Sonntag, den 10. November 1912** **Erstes Blatt.**

Chefredakteur: Gustav Reppert; verantwortlich für Politik: J. Straub; für den übrigen Teil: Hch. Gerhardt; für die Inserate: Paul Kußmann. Druck und Verlag: C. F. Müllersche Hofbuchhandlung m. b. H., sämtlich in Karlsruhe. Berliner Bureau: Wilmersdorf, Babelsbergerstraße 51. — Für Aufbewahrung unverlangter Manuskripte oder Drucksachen übernimmt die Redaktion keine Verantwortung. Rücksendung erfolgt, wenn Porto beigefügt ist.

An unsere Abonnenten!

Pünktliche Zustellung des „Karlsruher Tagblatt" betr.

Wir sind bemüht, das „Karlsruher Tagblatt" morgens so früh zuzustellen, daß unsere Abonnenten es noch lesen können, ehe sie ihrer Beschäftigung nachgehen. Unsere Träger werden jedoch sehr häufig durch noch geschlossene Häuser aufgehalten, worunter auch die übrigen Abonnenten zu leiden haben. Um nun wenigstens diejenigen Abonnenten zufrieden zu stellen, denen an einer frühen Zustellung liegt und die unsern Trägern durch Oeffnen der Haustüre eine prompte Zustellung der Zeitung ermöglichen, bitten wir alle unsere Abonnenten, den der heutigen Nummer beiliegenden Zettel auszufüllen, zu unterschreiben und ihn dann den Trägern oder im Tagblattbüro abgeben zu wollen.

Der Verlag
des „Karlsruher Tagblatt".

Hände weg von Albanien!

Aus Berlin wird uns geschrieben:

Nach fünftägigem Aufenthalt ist der italienische Minister des Aeußern, beladen mit den Insignien des Schwarzen Adlerordens, wieder nach Rom zurückgekehrt. Man wird gut tun, diesen Besuch, der schon durch seine ungewöhnlich lange Dauer bemerkenswert war, nicht lediglich als eine jener üblichen internationalen Höflichkeitsvisiten einzuschätzen, wo in der ununterbrochenen Folge von Dejeuners, Diners und Soupers nur zwischen Fisch und Fleisch Zeit zu einigen diplomatischen Randbemerkungen bleibt; wie denn auch die ungewöhnlich hohe Auszeichnung, die dem Marquis di San Giuliano verliehen wurde, mit einer gewissen Absichtlichkeit die hohe politische Bedeutung seines Besuchs unterstreicht. Im Zeitalter Wilhelms II. haben die Orden ja an Kurswert stark verloren, nur der Schwarze Adlerorden hat sich seine Exklusivität noch einigermaßen gewahrt, und seine Verleihung bildet auch heute noch, soweit sie außerhalb der militärischen Kreise erfolgt, eine Ehrung, die aus dem Rahmen des Normalen herausfällt und herausfallen soll.

Darauf deutet auch das außerordentlich geschickt redigierte amtliche Resumé hin, worin die Ergebnisse der Berliner Besprechungen zusammengefaßt sind. In seiner Klarheit und Kürze bietet es den Beweis dafür, daß die inhaltslose Phrase nicht notwendiges Beiwerk der Diplomatie der Gegenwart ist, und daß Heimlichtuerei, die nun einmal zum Handwerk gehört, sich sehr gut vereinigen läßt mit einer Fassung, die auch dem sachlichen Gehalt solcher Konferenzen gerecht wird. Der Dreibund hat also seine Stellung eingenommen, deren einzelne Positionen natürlich nicht verraten werden dürfen, deren Grundlinien aber jetzt doch Freund und Feind bekannt sind. Und die Stellung ist gut, sie liegt nicht in der Offensive, sondern begnügt sich mit einer zurückhaltenden, aber entschlossenen Verteidigung seiner Interessen. Was darunter zu verstehen ist, läßt sich leicht herauslesen. Wir sagten bereits, daß Oesterreich, auf das es in erster Linie ankommt, gern bereit ist, den Serben entgegenzukommen, und ihnen eine entsprechende Gebietsvergrößerung zuzugestehen, sogar nach dem Sandschak zu, das bisher immer als tabu gegolten hatte. Das Wiener Kabinett hat 1908, als es Bosnien annektierte, denselben Fehler gemacht, den wir wohl alle begingen, es überschätzte die Stärke der Türkei und wollte es auf die Gefahr eines Krieges nicht ankommen lassen. Deshalb gab es gleichzeitig mit der Annexion das Sandschak, das es seit dreißig Jahren besetzt hatte, der Pforte zurück und züchtete erst damit die serbischen Ambitionen, die sich langsam in großserbische Traditionen hineinwuchsen und neben Montenegro Verbindung mit dem Meere suchten. Hätte man damals ahnen können, wie wenig die Türkei für einen Krieg gerüstet war, es wäre zweckmäßiger gewesen, auch das Sandschak einzubehalten und allen serbischen Hoffnungen von vornherein einen Riegel vorzuschieben.

Allein, der Fehler ist einmal gemacht, und ohne ernste Verwicklungen irreparabel. Es spricht für die friedlichen Ziele der Wiener Politik, daß sie sich so rasch mit dieser Erkenntnis abgefunden hat und nicht versuchen will, auf alle Gefahr hin eine nachträgliche Korrektur zu erzwingen. Daß in Wien für solche Pläne Stimmung vorhanden war, ist ja ein öffentliches Geheimnis, und wir rechnen es dem Grafen Berchtold zum besonderen Verdienst an, daß er diesen Strömungen nicht nachgegeben hat, sondern sich zum Einlenken bereit zeigte, vorausgesetzt natürlich, daß ihm Garantien gegeben würden, die den wirtschaftlichen Wettbewerb Oesterreichs auf dem Balkan sicherstellten. Dafür hatte man zunächst in Belgrad auch volles Verständnis, aber es scheint, als ob den Herren Serben ihre Siege zu Kopfe gestiegen sind, jedenfalls schlagen sie neuerdings einen Ton an, der nach Form und Inhalt nur zu sehr geeignet ist, in Wien berechtigte Verstimmung hervorzurufen. Denn bei aller Nachgiebigkeit hat Graf Berchtold doch von Anfang an eine Grenze bestimmt, hinter die er nicht zurückgeht und auch nicht zurückgehen kann; und das ist Albanien.

Heute sprechen die Serben schon ganz unverfroren von der Zerteilung Albaniens und verlangen gleich drei der wichtigsten Häfen am Adriatischen Meere. Beharren sie darauf, so muß das für Oesterreich den Kriegsfall bedeuten, denn darauf darf sich ein österreichischer Staatsmann niemals einlassen, daß sich an der Westküste des Balkans ein neuer Staat breit macht, der den freien Weg nach Triest und ins Mittelmeer verlegen könnte. Das ist eine Lebensfrage für die Donaumonarchie, wenn sie schon den Weg nach Saloniki aufgibt, daß ihr dann wenigstens das einzige Einfallstor zum Mittelmeer und zur See überhaupt nicht versperrt wird. Wenn also Serbien an das Meer heranwill — und der Wunsch ist begreiflich — dann soll es nicht nach Westen, sondern nach Südosten an die Aegäis gehen. Gegen diesen Ausweg aber sträuben sich die Herren in Belgrad; aus welchem Grund, ist nicht ersichtlich. Wir glauben aber recht unterrichtet zu sein, wenn wir ihre Haltung dadurch erklären, daß sie durch den geheimen Aufteilungsplan gebunden sind, den sie mit ihren Bundesgenossen vereinbarten. Die Balkanstaaten haben nämlich selbst an die Möglichkeit eines Sieges nicht geglaubt, sie haben deshalb eine völlige Aufteilung noch nicht vorgesehen, sondern den ganzen Küstenstrich an der Aegäis den Türken lassen wollen. Dafür hat sich Bulgarien in der Weise entschädigt, daß es sich aus Mazedonien ein mächtiges keilförmiges Stück herausschnitt, dessen Spitze nach Albanien hineinreicht, und damit den Serben jede Möglichkeit eines Zugangs zum Aegäischen Meer unterbindet. Jetzt schrauben alle Staaten ihre Forderungen höher, Bulgarien geht auch im Süden ans Meer, kann also im Westen ein Stück aufgeben, das dann an Serbien fallen würde. Will also Serbien Mittelmeermacht werden, dann soll es sich darüber mit Bulgarien verständigen, jedenfalls aber die Hoffnung auf Albanien aufgeben. Denn das nächst feste Ziel des Dreibunds heißt: Hände weg von Albanien.

Telephonischer Spezial- u. Nachtdienst

(Nachdruck nur mit genauer Quellenangabe gestattet).

Einweihung des neuen Künstlerhaussaales.

Gestern abend fand die Einweihung des neuen Saales des Künstlervereins unter großer Beteiligung der Mitglieder statt. Der erste Vorsitzende, Professor Dr. Ferd. Keller, hielt vom Podium herab eine Ansprache, in der er die Entstehungsgeschichte des Künstlervereins schilderte. Er erzählte, daß im Jahre 1874 im „Mohren" an der Ecke der Stefanienstraße unter Direktor Riefstahl die Anfänge des Vereins gelegt wurden. Dann ging es durch verschiedene Lokale, u. a. den „Tannhäuser", das „Krokodil", bis der Verein zu seinem jetzigen prächtigen Hause kam, das gestern durch den neueingeweihten Saal vervollständigt wurde. Der Saal ist erbaut von Regierungsbaumeister Schmieder und ist von verschiedenen, ungenannt bleiben wollenden Stiftern dem Verein geschenkt worden. Nach der Ansprache des Präsidenten begann mit einer Polonaise ein Ball, der die Mitglieder bis zum frühen Morgen in vergnügtem Beisammensein unterhielt.

Aus Baden.

(Nachtrag.)

kc. **Lörrach**, 9. Nov. Die gerichtsärztliche Obduktion des von einem 18jährigen Dienstmädchen heimlich geborenen, auf dem Kleiderschrank versteckten Kindes ergab, daß dieses nicht getötet, sondern totgeboren wurde. Die jugendliche Mutter befindet sich im Spital.

Donaueschingen, 9. Nov. (Eigener Drahtbericht.) In der heutigen Bürgerausschußsitzung wurde der zu den Festlichkeiten am fürstlichen Hofe geforderte Kredit von 6000 ℳ, davon 1600 ℳ für ein Geschenk an des fürstliche Brautpaar debattelos genehmigt. Mit Freuden wird hier die Kunde begrüßt, daß der Deutsche Kaiser bereits am Sonntag, den 24. November eintrifft und bis zum 30. November hier verbleibt. Nach den Hochzeitsfeierlichkeiten finden Hofjagden statt.

de. **Triberg**, 9. Nov. (Eig. Drahtbericht.) Vorgestern abend wurde hier ein wellenförmiger, ziemlich starker Erdstoß mit unterirdischem Geräusch wahrgenommen.

Die „Norddeutsche Allgemeine" über die Petroleum-Vorlage.

(Eigener Drahtbericht.)

Berlin, 9. Nov. Die „Nordd. Allg. Ztg." setzt sich in einem längeren Artikel mit der Kritik des Reichspetroleummonopols durch die Gegeninteressenten auseinander und schreibt: Der Entwurf wird mit der Begründung in der nächsten Woche veröffentlicht werden. Eine Publizierung der Maßnahmen, die die Reichsregierung zur Versorgung Deutschlands mit Leuchtöl getroffen hat und noch zu treffen gedenkt, insbesondere der Vorverträge, ist jetzt nicht geeignet, da die vorbereitenden Maßnahmen geheim gehalten werden müssen. Mitteilungen würden erst in der Reichstagskommission und der nur vertraulich gemacht werden können. Die Bedenken gegen den Entwurf hätten sich in der Hauptsache auf zwei Punkte konzentriert. Einmal ist die Befürchtung ausgesprochen, daß die Ausführung des Monopols durch eine Betriebsgesellschaft zu einer Begünstigung einzelner Banken führen könne. Einer derartigen Möglichkeit sei aber durch eine Reihe von Bestimmungen im Gesetz und durch andere Maßnahmen vorgebeugt worden. Auch der Befürchtung, daß das geplante Reichsmonopol zu einer Verteuerung des Leuchtöls führen müsse, fehle jede tatsächliche Unterlage. Der Zweck des gesetzgeberischen Vorgehens sei, zu verhindern, daß der Verbraucher einem in seiner Machtsphäre und in der Preisgestaltung unbeschränkten Privatmonopol preisgegeben wird. Ein solcher Schutz könne dem Verbraucher nur dadurch gegeben werden, daß das Reich eingreife und durch eine kaufmännisch geleitete Gesellschaft den Betrieb unter Festsetzung bestimmter Normen für die Abgrenzung von Gewinn und Preis führen lasse. Dieser Ausgangspunkt habe bei allen Erörterungen eine Erschütterung nicht erfahren können.

Italienische Ueber-Dreadnoughts.

(Eigener Drahtbericht.)

b. **Rom**, 9. Nov. Es verlautet, daß das italienische Marineministerium in seinem Bauplan Ueber-Dreadnoughts von 36 000 Tonnen vorgesehen habe, von denen jeder 120 Millionen Lire kosten solle. Ein solcher würde das stärkste Kriegsschiff der Welt werden.

Berlin, 9. Nov. (Eigener Drahtber.) Der Kaiser ist um 6.30 Uhr aus Letzingen hier eingetroffen.

Der Balkankrieg.

Allgemeine Nervosität.

(Eigener Drahtbericht.)

b. **Berlin**, 9. Nov. Das Interventionsgeschäft der Mächte ist vor der Hand ins Stocken geraten. Inzwischen schießen die Alarmnachrichten von allen Seiten wie Pilze aus dem Boden. Wir registrieren nur drei, wonach England die Erklärung abgegeben haben soll, es lege auf die Aufrechterhaltung der Dardanellensperre kein Gewicht mehr; weiter wird aus Belgrad telegraphiert, der deutsche Botschafter haben ebenso wie der italienische ultimatumartige Schritte getan, die eine Festsetzung Serbiens in Albanien für eine Unmöglichkeit erkläre, und endlich soll Herr Poincaré der belgischen Regierung angeboten haben, daß die zukünftige Konferenz in Brüssel stattfinde. Alle drei sind falsch, wir geben sie auch nur wieder, weit sie vertreten sind als Zeichen einer allgemeinen Nervosität, die überall Platz zu greifen beginnt. Dieser Umstand sollte es zur Pflicht machen, die Ruhe nicht zu verlieren und bei voller Erkenntnis des Ernstes der Situation alles zu vermeiden, was eine vorzeitige Beunruhigung hervorrufen könnte. Vor der Hand ist eben alles noch in der Schwebe. Eine Entscheidung ist noch nach keiner Richtung getroffen, denn die diplomatische Feder arbeitet immer langsamer als das militärische Schwert.

Die Waffenstillstandsfrage.

(Eigener Drahtbericht.)

Köln, 9. Nov. Die „Köln. Ztg." meldet aus Sofia: Nach Mitteilung maßgebender Persönlichkeiten wollen die verbündeten Balkanstaaten den Vorschlag für einen Waffenstillstand nur annehmen unter der Bedingung, daß sie die militärischen Vorteile behalten. Dazu rechnen sie die Besetzung der Linie von Tschataldscha. Ferner verlangen sie eine Bürgschaft Europas, daß die Truppenbeförderungen aus Kleinasien eingestellt werden. Die noch in Thrazien und Mazedonien fechtenden türkischen Truppen sollen als Kriegsgefangene behandelt werden.

Der Fall von Saloniki.

(Eigener Drahtbericht.)

Athen, 9. Nov. Die Kapitulation von Saloniki und des Forts Karaburnu ist gestern abend unterzeichnet worden. Es haben sich 25 000 Mann ergeben.

Auf eine Anfrage der Regierung über die Einnahme von Saloniki telegraphierte General Pallis, Chef des Militärkabinetts des Königs, um 3.20 Uhr morgens aus Gida, der König habe eine Benachrichtigung vom Thronfolger erhalten, wonach sich der Kommandant von Saloniki am Donnerstag abend zu dem Thronfolger begeben und die Uebergabe der Stadt angeboten hat. Der Kronprinz verlangte darauf, daß die Armee, die sich vor den Toren von Saloniki befindet, die Waffen strecke und zugleich mit dem Fort Karaburnu sich ergebe. (Die Uebergabe erfolgte dann andern Tages.)

Die Totenliste.

(Eigener Drahtbericht.)

Belgrad, 9. Nov. Heute werden aus Uesküb Einzelheiten über die Kämpfe in den letzten 14 Tagen bekannt gegeben. Darnach hatten in dem Kampfe um Novibasar die Serben 500 Tote und Verwundete, die Türken 300 Tote und 700 Verwundete. Die Serben erbeuteten 57 Geschütze und zahlreiches Kriegsmaterial. Die Kämpfe bei Gruschewo und Prilep verliefen sehr blutig, da die serbische Infanterie ohne Unterstützung der Artillerie Bajonettangriffe unternehmen mußte. Schließlich gelang es den serbischen Truppen, die Türken gegen Monastir und Dibra zu drängen. Die Einnahme von Monastir steht bevor. Die Albanesenführer Sabrija Idris, Sefer und Kasumo haben sich den Serben ergeben. Die serbischen Verluste bei Prilep betrugen 2500 Tote und Verwundete, die Verluste der Türken 6000 Tote.

(Siehe auch 9. Seite.)

Die Rüstungen Belgiens.

(Von unserem Korrespondenten.)

Brüssel, anfangs November.

Am kommenden Dienstag wird sich das im Juni neugewählte belgische Parlament zu seiner ordentlichen Herbst- und Wintertagung versammeln, und alle Anzeichen sprechen dafür, daß sie eine der wichtigsten und folgenschwersten Tagungen der belgischen Volksvertretung werden wird. Wir haben unseren Lesern bereits die Hauptbestimmungen des neuen Wehrgesetzes mitgeteilt, welches das Ministerium de Broqueville den Kammern vorlegen wird, und das dazu bestimmt ist, Belgien mit Einschluß des neu zu schaffenden Landsturmes ein Kriegsheer von 500 000 Mann zu sichern. Ob das neue Wehrgesetz bis zur Einführung des allgemeinen persönlichen Militärdienstes gehen wird, die jedenfalls binnen kurzem unvermeidlich geworden sein wird, ist noch nicht bekannt, aber jedenfalls nähert es sich der allgemeinen Wehrpflicht bereits stark. Selbstverständlich wird die geplante Militärreform ihre Wirkungen nicht sofort äußern können, sondern erst nach einigen Jahren, und in der Zwischenzeit kann sich die internationale Lage unseres Weltteils derart verdüstern, daß die Wirkungen der neuen belgischen Heeresreform zu spät kämen. Um nun auch den unmittelbar bevorstehenden Gefahren so weit als möglich begegnen zu können, plant die Regierung die sofortige Neuarmierung der belgischen Festungen und die Neuanschaffung Kruppscher Kanonen. Deshalb wird die Regierung dem Parlamente einen dringlichen Militärkredit von zunächst zwölf Millionen zu diesem Zwecke unterbreiten, dem bald andere Kredite auf dem Fuße folgen werden. Zur Deckung dieser bedeutenden Militärlasten wird die Regierung, da die ordentlichen Staatseinnahmen dazu nicht ausreichen werden, ein neues Steuersystem heranziehen, in

Die heutige Nummer unseres Blattes umfaßt 22 Seiten und Sonntagsbeilage.

welchem die Vermehrung der Erbschaftssteuer, die Einführung einer Börsen-, Kupon- und Wertpapiersteuer einen besonderen Platz finden werden.

Es versteht sich von selbst, daß alle diese mit großen Kosten verbundenen militärischen Maßnahmen der Regierung im katholisch-konservativen Regierungslager keine freudige Stimmung erwecken. Denn die seit 1884 in Belgien herrschende politische Partei schrieb stets auf ihre Fahne das Atiom, daß keinerlei Vermehrung der Militärlasten erfolgen dürfe. Das Heerwesen galt in Belgien seit jeher als Aschenbrödel, um das kein Mensch sich weiter kümmerte. Die jetzige belgische Kammermehrheit huldigte grundsätzlich antimilitaristischen Grundsätzen und war geradezu stolz darauf, das „unnütze" Heerwesen zu vernachlässigen. Den von Zeit zu Zeit erfolgenden ernsten Mahnungen des Generalstabs hielt man den berühmten papierenen Neutralitätsvertrag entgegen. Nunmehr sieht sich die aus der antimilitaristischen Parlamentsmehrheit hervorgegangene Regierung genötigt, das seit einem halben Jahrhundert Versäumte im raschesten Tempo nachzuholen und dem Lande die Kosten aufzuerlegen, die es im eigensten Interesse schon längst hätte tragen sollen. Ein Teil der belgischen Antimilitaristen ist wohl jetzt zur besseren Einsicht gelangt und wird sich zur neuen Militär- und Rüstungspolitik bekehren. Ein Teil aber versteift sich in seinem gefährlichen Antimilitarismus und schickt sich an, dem Ministerium de Broqueville den Gehorsam zu versagen. Glücklicherweise wird ihm die liberale Bürgerpartei ihre Unterstützung leihen und ihm so die Durchführung der belgischen Landesverteidigung ermöglichen. Käme es anders, so gäbe es nicht bloß schwere innerpolitische Krisen im Lande, sondern seine Zukunft als unabhängiger Staat wäre ernstlich gefährdet.

Das erste französische Dreadnought-Geschwader.

Man schreibt uns: Durch den soeben erfolgten Stapellauf des Dreadnought „France" als letztes Linienschiff der Jean-Bart-Klasse besitzt die französische Flotte das erste schwimmende Dreadnoughtgeschwader. Die zuerst abgelaufenen Linienschiffe „Jean Bart" und „Courbet", die im September 1911 von Stapel liefen, sollen im Juli 1913 kampfbereit sein, während die beiden anderen „France" und „Paris", die jetzt abgelaufen sind, erst im August 1914 fertiggestellt sein werden. Erst zu dieser Zeit würde also ein vollwertiges französisches Dreadnought-Liniengeschwader vorhanden sein, mit dem zu rechnen ist, und das im Mittelmeer eine bedeutende Verstärkung der Streitkräfte herbeiführen würde. Die „Jean Bart-Klasse", die 23 500 Tonnen, eine Schnelligkeit von 20 Seemeilen aufweist und 12 30,5, sowie 22 14 Zentimeter-Geschütze führt, ist hinsichtlich der Durchkonstruktion des Schiffstyps eine moderne und vollwertige Waffe, da sie der Armierung sowohl wie hinsichtlich der sonstigen technischen Einrichtungen nach voll auf zeitgemäßer Höhe steht. Auch die Anordnung der Türme ist günstig, da der Bestreichungswinkel des mittleren Turmes 180 Prozent nach jeder Seite beträgt. Nach beiden Seiten können 8 schwere Geschütze aus den Türmen abgefeuert und nach jeder Richtung hin nicht weniger als 6 gerichtet werden.

Begreiflicherweise hat man bei der „France" auf die Einrichtung der Munitionskammern besonderes Gewicht gelegt. Die Geschosse und Pulvermunition sind völlig getrennt, alles brennbare Material ist entfernt, und die elektrischen Leitungen laufen nicht mehr durch die Kammern. Diese sind durch besonders konstruierte Wände isoliert, bestehend aus Korkplatten, die zwischen zwei Betonplatten liegen. Diese Wände können länger als 40 Minuten einer Temperatur von 800 Grad Celsius widerstehen. Auf die Kühlung durch Flüssigkeit oder Gas hat man verzichtet; man hofft durch kräftige Ventilationsmaschinen die Temperatur der Kammern und Nebenräume niedrig halten zu können. Die Fluteinrichtung jeder Kammer ist von zwei Stellen im Schiff zu betätigen, von denen eine auf Oberdeck liegt. Fast will es scheinen, als ob die neue Linienschiffklasse („Bretagne", „Provence", Lorraine"), von der vor nicht langer Zeit das erste Schiff in Brest auf Stapel gelegt wurde, trotz seiner Verstärkung (24 000 Tonnen, 10 34 Zentimeter-Geschütze, 22 14 Zentimeter-Geschütze) in konstruktiver Hinsicht nicht so glücklich abschneiden wird, wie das erste Dreadnoughtgeschwader, das jetzt schwimmt. Die Anordnung der Türme und 10 Geschütze ist z. B. so getroffen, daß nach beiden Seiten nur 4 Geschütze gerichtet werden können.

Deutsches Reich.

Der Bundesrat und das Petroleummonopol.

Der Bundesrat hat den Gesetzentwurf über den Verkehr mit Mineralöl in der Fassung der Ausschüsse angenommen, jedoch nicht einstimmig. Mehrere Bundesstaaten haben gegen den Entwurf gestimmt. Wenn auch dem Herkommen gemäß Stillschweigen darüber beobachtet wird, so weiß man doch aus anderen Vorgängen, daß die Hansastädte aus dem Betrieb eines Petroleummonopols eine Beeinträchtigung ihrer Interessen befürchten. Der Entwurf soll in den nächsten Tagen veröffentlicht werden.

Wenn die Standard Oil Co. in Deutschland sich mit einem Gewinn von 4½ Millionen Mark jährlich begnügt haben sollte, so wird sie wohl den Hauptgewinn aus ihrem amerikanischen Geschäft gezogen haben, wo sie mit niedrigen Kampfpreisen nicht oder doch nicht so ausgiebig zu operieren braucht wie in Deutschland. In der Beweisführung, daß Deutschland ohne Hilfe der Standard Oil Co. sich nicht genügend mit Petroleum versorgen könne, hat die Gesellschaft den Umstand verschwiegen, daß eine ganze Anzahl der der Standard Oil Co. heute noch dienstbaren amerikanischen Petroleumproduzenten von ihr loszukommen bestrebt sind, um mit der deutschen Monopolgesellschaft abschließen zu können. Deutschland wird also durchaus nicht auf die heutigen amerikanischen Außenseiter angewiesen bleiben.

* * *

Der Reichsdeutsche Mittelstandsverband beschäftigt sich zurzeit eingehend mit dem Reichs-Petroleummonopol. Sein Vorsitzender, Bürgermeister Dr. Eberle-Rossen, schlägt vor, an die Stelle der geplanten Petroleum-Vertriebsgesellschaft der Großbanken eine Genossenschaft oder Gesellschaft aller beteiligten Kleinhändler im Reiche zu setzen. Dieser Vorschlag ist bereits dem Reichsschatzamte unterbreitet worden. Er hat in den Kreisen des kaufmännischen Mittelstandes lebhafte Zustimmung gefunden. Der Gesamtausschuß des Verbandes wird sich bei seiner Tagung am 18. November mit der Angelegenheit befassen.

Ungesetzliches Verhalten. Man berichtet aus Stuttgart: Wegen Vergehens gegen das Reichsvereinsgesetz durch Leitung und Beteiligung an den großen Demonstrationsversammlungen gegen die Fleischteuerung am 15. September auf den größeren Plätzen wurde der sozialdemokratische Kreissekretär Westmeyer zu 250 M, der Redakteur Crispien von der „Schwäbischen Tagwacht" zu 150 M und zur Tragung der Kosten verurteilt. Der Geschäftsführer der hiesigen Ortsgruppe des Metallarbeiterverbands Eggert wurde freigesprochen. Der Staatsanwalt hatte gegen Westmeyer und Crispien je 5 Wochen Gefängnis und gegen Eggert 4 Wochen Haft beantragt.

Jubiläum des Westfälischen Bauernvereins. Der Westfälische Bauernverein feiert am 12. und 13. November sein 50jähriges Jubiläum. Ihre Teilnahme haben bereits fest zugesagt der Landwirtschaftsminister Freiherr von Schorlemer und die früheren Staatsminister Freiherr von Hammerstein-Loxten und Dr. von Studt.

Mit dem Westfälischen Bauernverein ist der Name des „Westfälischen Bauernkönigs" Frhrn. v. Schorlemer-Alst, des unvergeßlichen, wahrhaften Edelmannes und deutschen und preußischen Patrioten, untrennbar verbunden.

Eisenbahn und Schiffahrt. Der Zentralverein für die deutsche Binnenschiffahrt beschäftigte sich in seiner Ausschußsitzung in Berlin mit dem Verhältnis der Binnenschiffahrt zur Eisenbahntarifpolitik auf Grund eines Referats des Handelskammersyndikus Dr. Freymark (Breslau). Nach seinen Vorschlägen einigte man sich nach weiteren Ausführungen des Dispacheurs Huth-Steglitz, Dr. Appelt-Bremen und der Abgeordneten Gruson-Magdeburg, Schiffer und Gothein schließlich auf folgende Resolutionen: „Der Zentralverein erwartet von einem Hand-in-Hand-Arbeiten der Eisenbahn mit der Schiffahrt bei dem Ausbau der Eisenbahntarifpolitik eine wirksame Förderung nicht nur der Schiffahrt, sondern der gesamten Volkswirtschaft. Er spricht sich dafür aus, daß bei direkten Ausnahmetarifen auch die Umschlagstellen unbeschadet des mit diesem Tarif verfolgten Zweckes berücksichtigt werden." — Ein weiterer angenommener Antrag spricht das lebhafte Bedauern des Zentralvereins darüber aus, daß die letzte Verlängerung von Notstandstarifen vorgenommen worden ist, ohne daß die Schiffahrtsinteressenten darüber gehört worden sind.

Badische Politik.

Aus der evangelischen Kirchenpolitik.

Am 27. November findet in Heidelberg die Herbstversammlung der kirchlich-konservativen Partei statt. Es sollen Schulfragen verhandelt werden; am Abend wird voraussichtlich Pastor Stuhrmann von Godesberg a. Rh., der Gründer und Leiter des „Deutsch-evangelischen Volksbundes", einen öffentlichen Vortrag halten.

Zur Branntweinsteuerfrage

bringt nun die Zentrumspresse den authentischen Wortlaut der Ausführungen des Reichstagsabgeordneten Kölsch auf dem Heidelberger Hansabundtag:

Redner erinnerte daran, daß Abg. Dr. Zehnter in einer Versammlung in Oos behauptet habe, den Bemühungen der Zentrumspartei sei es zu verdanken, daß die Grenze für badische Kleinbrenner von 30 auf 50 Liter hinaufgesetzt worden sei, Dies sei nicht richtig! Nicht das Zentrum allein hat den Landwirten diesen Nutzen verschafft, sondern in der Branntweinkommission ist neben der Sozialdemokratie auch die nationalliberale Fraktion dafür eingetreten, daß die Grenze von 30 auf 50 erhöht wurde.

Wir stellen dies hiermit fest.

Gemeindewahlen.

b. **Konstanz**, 9. Nov. Am 12. (3. Kl.), 15. (2. Kl.) und 19. (1. Kl.) November finden hier die Wahlen zum Bürgerausschuß erstmalig nach dem neuen Gesetz („Sechstelung" und „Proporz") statt. Im Bürgerausschuß waren seither vertreten: 50 liberale, 22 Zentrums-, 17 demokratische und 7 sozialdemokratische Abgeordnete, zusammen 96. Hinzu kamen noch 14 Stadträte (11 liberale und 3 sozialdemokratische) und 2 Bürgermeister. Bei der jetzigen Wahl stellt jede der genannten Parteirichtungen ihre eigene Kandidatenliste auf. Der erst vor kurzem gegründete Grund- und Hausbesitzerverein, der sich in verschiedenen Schreiben an die Parteileitungen über diese zu stellen suchte und Zwang auferlegen wollte, sah von der Aufstellung einer eigenen Kandidatenliste ab. Natürlich verliert die nationalliberale Partei bei diesem Wahlverfahren eine Reihe ihrer Sitze, doch wird der Großblock sicher, bezw. schon die Nationalliberalen mit den Demokraten zusammen die Mehrheit bilden. Weil durch das neue Wahlverfahren die Stimmen besonders gewertet werden, entfalten die Parteien seit Wochen schon eine große Tätigkeit.

Die Landesversammlung des Evang. Bundes

findet am 10. und 11. November in Lörrach und Haltingen statt; daran schließt sich die Mitgliederversammlung des Freiburger Diakonissenhausvereins, die am 11. November in Lörrach abgehalten wird, an. Als Redner sind u. a. vorgesehen: Bundesdirektor Everling-Berlin, Pfarrer Dr. Konrad-Bischweier, Pfarrer Bossert-Bobstadt. In der Delegierten- und Mitgliederversammlung wird Rechnungsrat Schmitt den Rechenschaftsbericht erstatten, Professor Dr. Thoma-Karlsruhe den Jahresbericht. Sodann spricht Pfarrer Bath über die Bezirksorganisation. Stadtpfarrer Hindenlang erstattet den Bericht des Ausschusses für die evangelische Bewegung in Oesterreich. In der Mitgliederversammlung des Freiburger Diakonissenhausvereins erstatten Pfarrer Clausing und Professor Dr. Thoma den Jahresbericht des Vorstands und Aufsichtsrats, dann erfolgt die Rechnungsablage durch den Rechner Mez. d.

* **Freiburg i. Br.**, 9. Nov. Konsul Major a. D. Schinzinger, Mitglied der Reichspartei, der sein Stadtverordnetenmandat dem Haus- und Grundbesitzer-Verein verdankt, hat durch Schreiben an letztgenannten Verein sein Mandat zur Verfügung gestellt und seinen Austritt aus dem Verein erklärt wegen allerlei Meinungsverschiedenheiten und schließlich, weil der Verein gegen die Errichtung eines Denkmals für die Grenadiere von 1713 stimmte.

Aus Baden.

Amtliche Mitteilungen.

Aus dem Staatsanzeiger.

Seine Königliche Hoheit der Großherzog hat sich bewogen gefunden, dem Amtsdiener Felix Pfeiffenberger in Mannheim die silberne Verdienstmedaille zu verleihen, den von der evangelischen Kirchengemeinde Hornberg gewählten Pfarrverwalter Johannes Bähr in Hornberg zum Pfarrer daselbst zu ernennen.

Der von Generalleutnant z. D. Freiherrn Karl Röder von Diersburg auf die Pfarrei Schutterwald, Dekanats Lahr, präsentierte Pfarrer Leo Buggle, bisher in Lenzkirch, ist kirchlich eingesetzt worden.

Das Finanzministerium hat in gleicher Eigenschaft versetzt: den Obersteuerkommissär Joseph Dannenmaier in Mannheim zum Steuerkommissärdienst Karlsruhe-Land, den Obersteuerkommissär Eduard Schlatter in Ueberlingen zum Steuerkommissärdienst Heidelberg-Land, den Steuerkommissär Cäsar Bertsch in Meßkirch zum Steuerkommissärdienst Ueberlingen, den Steuerkommissär Dr. Heinrich Hasfinger in Kenzingen zum Steuerkommissärdienst Pforzheim-Stadt, den Steuerkommissär Johann Lenz in Boxberg zum Steuerkommissärdienst Kenzingen, den Steuerkommissär Heinrich Scherer in Adelsheim zum Steuerkommissärdienst Achern, den Finanzamtmann Karl Röttinger in Villingen zum Steuerkommissärdienst Mannheim-Stadt, den Finanzamtmann Friedrich Keim in Wolfach zum Steuerkommissärdienst Villingen, den Finanzassessor Ernst Kürz in Karlsruhe nach Wolfach zur Versehung des Steuerkommissärdienstes daselbst.

Personal-Veränderungen im Bereiche des 14. Armeekorps.

Am 22. November scheidet aus dem Heere aus und wird mit dem 23. November 1912 in der Schutztruppe für Südwestafrika angestellt: Meyer, Lt. im 5. Bad. Inf.-Regt. Nr. 113.

Ueber den Tschadsee.

Von Adolf Friedrich Herzog von Mecklenburg.

(Nachdruck verboten.)

Hatte die Zentralafrikaexpedition, die Herzog Adolf Friedrich zu Mecklenburg im Jahre 1907/08 mit einem Stabe wissenschaftlicher Spezialisten im Nordwesten des deutsch-ostafrikanischen Schutzgebietes ausführte und die mit einer Durchquerung Afrikas endete, reiche wissenschaftliche Ausbeute ergeben, so hatte sie doch zugleich gezeigt, daß unsere Kenntnisse der abgelegenen afrikanischen Gebiete noch recht ergänzungsbedürftig sind. So entstand der Plan einer neuen Expedition, die der Herzog im Juli 1910 antrat. Der Plan dieser Expedition war weit gezogen: er sollte sich auf die dem großen Walde nördlich angrenzenden Gebietsteile erstrecken, und eine weitgehende Arbeitsteilung, die den einzelnen Mitarbeitern verschiedene Erforschungsgebiete zuwies, drückte der Expedition von Anfang an ihr Gepräge auf. Sie ist glücklich und sehr erfolgreich verlaufen, und der große, reich illustrierte Bericht über die Expedition, der unter dem Titel „Vom Kongo zum Niger und Nil" in einiger Zeit im Verlage von F. A. Brockhaus in Leipzig erscheint, wird zweifellos das Interesse weitester Leserkreise erwecken. Er führt uns in gar verschiedene Teile von Afrika: nach Süd- und Neukamerun, nach Bagirmi und dem Norden des Kameruner Schutzgebiets, endlich am Ubangi-Mbomu und Uelle entlang, sogar bis an den Nil, und eine Fülle von Aufschlüssen über Volks- und Naturleben, über wirtschaftliche Verhältnisse, über die Tier- und Pflanzenwelt wird in diesen fesselnden Reiseschilderungen geboten. Mit freundlicher Erlaubnis des Brockhausschen Verlags können wir unseren Lesern bereits jetzt einen Abschnitt aus diesem schönen Reisewerk mitteilen. Er entstammt der Feder des Expeditionsleiters, des inzwischen zum Gouverneur von Togo ernannten Herzogs Friedrich Adolf zu Mecklenburg selbst, und schildert eine Reise über jenen Tschadsee, der lange in der Geographie von Afrika eine beinahe sagenhafte Rolle gespielt hat und heut für uns von besonderem Interesse ist, weil zu den Uferstaaten des Sees auch deutsches Schutzgebiet gehört. D. Red.

* * *

Wir passierten eine kleine Insel, die vorwiegend aus Gras und Schilf zusammengesetzt und mit solchem umrändert war; dann lag plötzlich der See vor uns. Endlos wie ein Meer erstreckte er sich nach Norden hin; die südlichen Ufer waren, soweit das Auge reichte, von einem dichten Papyrusgürtel umschlossen. Hier wehte eine steife Brise, und der hochgehende, weißschäumende See warf das kleine Fahrzeug hin und her, so daß der Kapitän erklärte, besseres Wetter abwarten zu müssen. Einige kleine Sandbänke ragten eben nur über das Wasser hervor. Ich machte das Faltboot klar und fuhr auf eine dieser Bänke, um die Wartezeit mit Fischen auszufüllen, fing aber nur bekannte Arten. Die Revision der als Heizmittel dienenden Holzvorräte ergab, daß diese für die Fahrt über die breite Fläche des Sees nicht genügten; daher fuhren wir in die Mündung zurück, bis schlagbares Holz für die Heizung gefunden war, und bereiteten dort das Lager.

Bald waren Haberer und ich auf dem Wege nach Djimtilo. Wir wollten dort einen ortskundigen Führer für eine am nächsten Tage geplante Streife und einen Dolmetscher der Budumasprache für den Fall des Zusammentreffens mit Inselbewohnern anwerben. Beide wurden uns von dem jungen Schoachef bereitwilligst gestellt. Sie ruderten uns in höchst genußreicher, mehrstündiger Fahrt durch den schmalen Arm und über die Barre, deren Ueberwindung in der Frühe so schmählich mißlungen war, zum Dampfer zurück, dessen Mannschaft noch eifrig mit dem Sammeln der Holzvorräte beschäftigt war.

Die Boote der Anwohner des Tschadsees unterscheiden sich wesentlich von denen der Flußanwohner, da sie ganz aus leichtem Rohr und Ambatsch hergestellt sind. Ihre Form ist ungemein ansprechend. Der Bug ragt in Schnabelform hoch auf und ist an der Spitze zurückgebogen. Der Rumpf ist leicht oval und liegt tief im Wasser, so daß der wulstförmige Bootsrand, der das gewölbte „Deck" umrahmt, kaum zwei Handbreit aus dem Wasser ragt. Trotzdem sind Stabilität und Tragfähigkeit sehr bedeutend und übertreffen sogar die Holzboote gleicher Größe der südlichen Flußanwohner. Die helle Farbe des Materials, aus dem sie hergestellt sind, verleiht ihnen ein äußerst sauberes Ansehen.

Auf meiner Streife sah ich große Mengen von Grasantilopen und Wasserböcken; ich sammelte einige dieser ganz unbekannten Tierformen für die Museen, da hier noch kein Deutscher gejagt hatte. Die weiten, niedrigen Grasebenen, die mit rosenbuschartigen, windenüberzogenen Partien durchsetzt sind, muten fast wie die wiesenreichen Landschaften der heimatlichen Gefilde an. Noch stärker hatte ich diesen Eindruck am Abend, als starker Dunst sich auf die Erde wie Nebel niederließ und eine Herbststimmung hervorzauberte. Auf den weiten Ebenen stand wieder Wild, dessen Konturen man nur undeutlich sah. Die Sonne erschien unter der dunstigen Luft wie eine matte Scheibe. Als ich wieder im Zelte anlangte, hatte sie der Mond bereits abgelöst.

Die Nacht war wiederum kalt, wenn auch etwas wärmer als die vergangene. Es drohte aber ein heftiger Wind, der für die Fahrt über den See nichts Gutes verhieß. Trotzdem machten wir nach 6 Uhr die Anker auf. Als wir aber wieder auf die meerähnliche Fläche des Tschad hinauskamen, war der See in voller Bewegung. Der Kapitän meldete sehr bald, daß bei diesem Seegang für den nur einen Meter tiefgehenden, kiellosen Dampfer eine Weiterfahrt unmöglich sei. Der Grad seiner Stabilität auf offenem See war uns unbekannt; daher folgten wir der Weisung des Kapitäns.

So warfen wir schon gegen 8 Uhr wieder Anker. Um halb 2 Uhr flaute der Wind ab, und wir fuhren, mäßig schlingernd, mit Kurs nach Nordnordwest weiter. Allmählich wurde es ganz still, aber sehr diesig, so daß man ringsum nur Wasser sah. Gegen 5 Uhr nachmittags sichteten wir die erste Insel und passierten sie bald darauf, dann noch mehrere, die alle noch überflutet waren. Nur die Baumkronen und die Spitzen des sie umgebenden Papyrusgürtels ragten aus den Fluten. Denn der See hatte noch Hochwasser, während das Niveau des Schari, seines einzigen großen Zuflusses bereits seit Oktober stark im Fallen begriffen war. Erst wenn der Schari seinen größten Tiefstand erreicht hat, etwa im April, und wenn die viel früher als hier im Norden niederströmenden Regenmengen am oberen Schari den Fluß schon wieder zu füllen beginnen, ist der Wasserstand des Sees am niedrigsten. Dann erst hat die intensive Verdunstung der hier noch herrschenden Trockenzeit den Wasserspiegel des Tschad so weit gesenkt, daß die Oberfläche der erwähnten Inselgruppen zutage tritt. Der Rest des Wassers ist dann stark salzhaltig, was von dem mit Natron durchmischten Salzbelag des Seebodens herrührt. Dieses Salz ist bei den Eingeborenen sehr beliebt und bildet einen geschätzten Handelsartikel. Es wird in großen Stücken aus dem Seeboden gebrochen, getrocknet und nach allen Richtungen verschickt. Hier oben erhält man zwei Blöcke von etwa je 50 Zentimeter Höhe und 5 Zentimeter Dicke für einen Mariatheresientaler, in Fort Lamy kostet das Kilo bereits 4 Frank.

Bald hatten wir die letzte der überfluteten Inseln hinter uns; langsam versank auch sie unter dem Horizont, und eine Stunde lang sahen wir ringsum nur Wasser. Abends setzte noch stärkerer Nebel ein, und als die ersten Baumkronen einer neuen noch tief unter dem Spiegel des Sees liegenden Insel aus Dunst und Wasser auftauchten, stand schon der Vollmond am Himmel und beleuchtete alles tageshell. Trotzdem verweigerte der schwarze Kapitano die Weiterfahrt, der Sandbänke wegen. So gingen wir unter dem Schutz der Insel vor Anker und richteten unser Nachtlager so gut es eben ging auf dem Achterdeck des „Léon Blott" ein. Das Schiff gewährte uns guten Schutz. Unsere Befürchtung, von Moskitos arg geplagt zu werden, bestätigte sich zum Glück nicht. Vielleicht hatte sie der Mond vertrieben; denn man macht immer die Erfahrung, daß diese Plagegeister verschwinden, sobald das Licht des Mondes das Dunkel der Nacht vertreibt.

Erst nach 6 Uhr, da die Kessel zu spät angeheizt waren, erfolgte am nächsten Morgen die Weiterfahrt bei 14 Grad. Alles fror fürchterlich und saß in Mantel und dicke Decken gehüllt. Die frische Brise tat das Ihre. Die See blieb aber ruhig und machte die Fahrt beim Fortschreiten des Tages ideal. Immer häufiger streckten die Bäume der noch überfluteten Inseln ihre Aeste und Kronen aus dem Wasser, eng umdrängt von Papyrus und Schilf und von undurchdringlichem Dornengestrüpp. Endlich, während wir im Zickzack nach Norden fuhren, kam die erste Land zeigende Insel in Sicht. Sie war unbewohnt und trug lichtstehende Tamarindenwälder und akazienartigen Baumbestand. Die Oberfläche wies dünenartigen Flugsand auf. Wir fuhren an ihr vorüber, da wir die Dörfer der Insulaner suchten.

Bald sahen wir eine größere Insel, die Land zeigte. Wir fuhren dicht an der Küste entlang. Aber auch hier landeten wir nicht, da wir keinen Bewohner gewahrten. Nach 9 Uhr sichteten wir eine andere große Insel, auf der ich Menschen, wenn auch keine Hütten gewahrte. Hier ließ ich landen. Ein von Djimtilo mitgenommener Führer, eine alte Schlafmütze, der aber öfter hier war und Buduma, die Sprache der gleichnamigen Inselbewohner, sprach, erklärte, er kenne im Innern ein Dorf. Sogleich machten wir uns auf den Weg dorthin. Er führte über Hügel, die mit tiefem Flugsand bedeckt sind, aus dem ein an Besenpfriem und an Retam der Araber (die Ginsterart Retama ractans) erinnernder Strauch mit blattlosen Rutenzweigen, die Asklepiadacee Leptadneia pyrotechnica Dene., und eine Faserpflanze in größeren Mengen herauswuchsen, die man als typische Vegetationserscheinungen für das gesamte Gebiet des Tschad ansprechen kann. Die letztere großblättrige Pflanze wird von den Inselbewohnern Kaju, von den Arabern Oschar genannt und heißt botanisch

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

Verzeichnis
der Schüleroffiziere des Winterkurses 1912/13 der Kavallerie-Telegraphenschule: Bernard, Jäger-Reg. z. Pf. 5, Kehl, Drag.-Regt. 14.

:: **Karlsruhe,** 9. Nov. Um gute Vorbilder von hölzernen oder eisernen Grabdenkmalen (Grabkreuzen und dergl.), die dem Charakter des Friedhofs einer ländlichen Gemeinde entsprechen, zu erhalten, erläßt das Großh. Landesgewerbeamt ein Preisausschreiben. An Preisen sollen zur Verteilung kommen ein 1. Preis zu 100, ein 2. zu 70, und zwei 3. Preise zu je 50 M. Außerdem können lobende Anerkennungen ausgesprochen und Arbeiten zum Verkaufspreis angekauft werden. Jeder Bewerber, dessen Arbeit vom Preisgericht ausgezeichnet wurde, erhält ein Diplom. Es wird verlangt, daß die Arbeiten in Holz oder Eisen fertig ausgeführt eingereicht werden. Zur Teilnahme an diesem Preisausschreiben werden nur Schreiner, Zimmerer, Schlosser, Schmiede und Maler, die im Großherzogtum Baden ihr Gewerbe ausüben, zugelassen werden. Der Verkaufspreis eines Grabdenkmals darf 50 M nicht überschreiten; eine Kostenberechnung zur Ermittlung des Verkaufspreises ist beizufügen. Die Bewerber haben ihre Arbeiten nicht mit ihrem Namen, sondern nur mit einem Kennwort zu versehen. Den Arbeiten ist in einem verschlossenen Briefumschlag, welcher als Aufschrift nur das Kennwort hat, der Name des Verfertigers und eine Versicherung darüber, daß die Arbeit selbständig ausgeführt ist, beizufügen. In einem zweiten Briefumschlag mit der Aufschrift „Adresse" ist anzugeben, wohin die Arbeiten (die den Verfertigern wieder zugestellt werden) zurückgesandt werden sollen. Das Preisgericht wird sich aus einer Kommission von kunstgewerblichen Sachverständigen und Handwerksmeistern zusammensetzen. Die preisgekrönten und angekauften Entwürfe gehen mit allen Rechten in den Besitz des Landesgewerbeamts über. Das Landesgewerbeamt behält sich vor, die sämtlichen Arbeiten öffentlich auszustellen. Die Einsendung der Grabdenkmale muß spätestens bis zum 1. März 1913 an das Großh. Landesgewerbeamt Karlsruhe geschehen.

d. **Ettlingen,** 9. Nov. Das Gutachten dere Großh. Generaldirektion der Bad. Staatseisenbahnen wegen der Verlegung der Endstation der Albtalbahn in Karlsruhe ist nunmehr zugunsten der Stadt Ettlingen und den übrigen Albtalortschaften ausgefallen. Es soll demnach auch in Zukunft die Albtalbahn bis in das Weichbild der Stadt geführt werden. — An einem der letzten Abende wurde die Ehefrau des Ferdinand Klee auf dem Heimwege von der elektrischen Zentrale der Albtalbahn nach der Stadt von einem Unbekannten überfallen, der ihr mit den Worten: „Geld her oder ich steche Sie tot!" das Messer auf die Brust setzte. Trotzdem die Frau wiederholt und nachdrücklichst versicherte, daß sie keinen Pfennig mit sich führe, durchsuchte der Verbrecher ihre Kleidung und ließ erst von ihr ab, als er sich überzeugt hatte, daß die Frau tatsächlich kein Geld bei sich trug. Der Täter ist nicht ermittelt.

× **Bruchsal,** 9. Nov. Der Weinhändler Karl Meyer, der, wie gemeldet, aus einem nach Bretten fahrenden Zuge stürzte, als er in Begleitung seiner Braut seine Verwandten zur Hochzeit einladen wollte, ist seinen Verletzungen erlegen.

:: **Friedrichsfeld,** 9. Nov. In dem Bureau einer Baufirma wurde in vergangener Nacht ein Einbruch verübt. Den Einbrechern gelang es aber nicht, den Kassenschrank, der 3000 M Bargeld enthielt, aufzubrechen.

Mannheim, 9. Nov. Das sechsjährige Kind, das dieser Tage in der Käfertaler Straße von einem Automobil überfahren wurde, ist im Allgemeinen Krankenhaus gestorben.

n. **Heidelberg,** 9. Nov. Gestern nachmittag gegen halb 5 Uhr stürzte sich eine ältere Dame von der Plattform des Königstuhlturms in die Tiefe. Der Tod trat sofort ein. Die Tote wurde als die 55 Jahre alte Lina Sch., gebürtig in Karlsruhe, zuletzt in Mannheim wohnhaft, ermittelt. In einem hinterlassenen Briefe hat die Dame den Wunsch geäußert, bei der Notiz über die Auffindung ihrer Leiche ihren Namen nicht zu nennen. Auf dem Turme hatte die Dame einen Regenschirm, ihren Hut und eine Handtasche mit ungefähr 6 M Inhalt und einer goldenen Damenuhr zurückgelassen. Der Selbstmord dürfte der Frau nicht leicht geworden sein, denn schon um 1 Uhr mittags wurde sie auf dem Königstuhl gesehen. Zwei Oberrealschüler von hier waren die einzigen Zeugen des Selbstmordes. Der eine erzählt über das Drama folgendes: Es war kurz vor halb 5 Uhr, als wir auf dem Königstuhl anlangten. Nachdem wir den elektrischen Aufzug bewundert hatten, erstiegen wir den Turm. Bei den letzten paar Stufen sahen wir eine ältere Dame mit grauem Haar bei der Orientierungstafel für die verschiedenen Aussichtspunkte stehen. Im selben Moment sprang die Dame auf der Ostseite des Turmes, wo der Fahrstuhl angebracht ist, ab. Erschreckt eilten wir im Turme abwärts, fanden jedoch die Dame mit zerschmettertem Kopfe tot vor. Der Tod mußte sofort eingetreten sein. Von der Wirtschaft des Königstuhls aus wurde die Behörde von dem Vorfall in Kenntnis gesetzt, die auch die Ueberführung der Leiche in die Leichenhalle des Friedhofs anordnete.

× **Weiderweiler,** 9. Nov. In der vergangenen Nacht stürzte von der hinter der Warteck über den Klemmbach führenden ziemlich hohen Brücke der schon ältere von Sehringen stammende und in Lipburg wohnende Gustav Stutz ab und konnte nur als Leiche geborgen werden.

= **Eichstetten** (A. Emmendingen), 9. Nov. Vor einiger Zeit wurde der 26 Jahre alte Sohn des Milchhändlers Sexauer von einem durchgehenden Pferde so heftig gegen einen Mast der elektrischen Leitung geschleudert, daß er einen Schädelbruch davontrug. Gestern ist der Bedauernswerte seinen Verletzungen erlegen.

× **Offenburg,** 9. Nov. Bäckermeister Tischbein, der sich vor etwa einem Jahre hier niedergelassen hat, ist unter Hinterlassung von Frau und Kind, sowie etwa 50 000 M Schulden, mit einer Dame aus der Nachbarschaft verschwunden.

t. **Schönau,** 8. Nov. Bürgermeister Vogel, der bei dem Müllheimer Eisenbahnunglück schwer verletzt wurde, konnte nicht völlig wieder hergestellt werden. Er hat nun um seine Entlassung nachgesucht.

:: **Todtnau,** 9. Nov. Ein Wagen der hiesigen Automobilgesellschaft verbrannte zwischen Muggenbrunn und dem Notschrei. Personen wurden nicht verletzt.

Aus dem Stadtkreise.

Der König der Belgier traf, von Straßburg kommend, gestern abend 6.15 Uhr hier ein und fuhr 6.20 Uhr nach München weiter.

Fahrplankonferenz in Karlsruhe. Die Konferenz des Fahrplanreferenten der Großh. Generaldirektion der Badischen Staatseisenbahnen am 8. l. M. in der Handelskammer Karlsruhe zur Entgegennahme und Besprechung von Wünschen und Anträgen mit Bezug auf den Fahrplan 1913/14 war von Delegierten der Handels- und der Landwirtschaftskammer Karlsruhe, des Stadtrates in Karlsruhe sowie von Vertretern der Städte und Handelsgenossenschaften Baden-Baden, Bretten, Bruchsal, Bühl, Durlach, Ettlingen, Rastatt und Untergrombach besucht. Aus anderen Orten der Kreise Karlsruhe und Baden lagen verschiedentlich schriftliche Anträge vor. Von allgemeinem Interesse war eine Erklärung des Referenten, daß mit Inbetriebnahme des neuen Personenbahnhofs in Karlsruhe der Ausbaudes Vorort-Verkehrs in Aussicht genommen sei. Die größere Anzahl der verfügbaren Gleise im neuen Bahnhof Karlsruhe wird eine bessere Ausgestaltung des Lokalverkehrs ermöglichen. Es ist indessen wahrscheinlich, daß die hierdurch in den Fahrplänen eintretenden Veränderungen und Vermehrungen der Fahrgelegenheiten für den Lokal- und Vorort-Verkehr in der näheren Umgebung der Residenzstadt nicht vor dem Mai 1914, also erst mit Beginn des Sommerfahrplans 1914, zur Ausführung gebracht werden können.

Parade-Konzert auf dem Schloßplatz. Heute Sonntag, nachmittags 12.20 Uhr, spielt bei günstiger Witterung das Trompeterkorps des 1. Bad. Feld-Artillerie-Regiments „Großherzog" mit folgendem Programm: 1. Phantasie aus „Lohengrin" von Wagner; 2. Fest-Fanfaren-Marsch von Liese (für 4 Engelstrompeten und 8 Fanfarentrompeten); 3. Divertissement aus „Figaros Hochzeit" von Mozart; 4. Herbstweisen (Walzer) von Waldteufel.

Geschäftsgehilfinnenheim des Bad. Frauenvereins. Der auf heute Sonntag angesetzte Vortrag findet erst Montag, den 18. November, abends 8.45 Uhr, statt.

Tagung. Am 21., 22. und 23. Mai 1913 findet hier der Vertretertag der Vereinigung deutscher Hebammen statt.

Verluste. Verloren hat am 7. d. Mts. ein Fräulein 2 Damen-Brillantringe im Werte von etwa 2000 M und ein Portemonnaie mit 175 M. — In einer Wirtschaft in der Kronenstraße kamen einem verheirateten Geschäftsmann aus Ettlingen 290 M abhanden.

Stecherei. In der Kreuzstraße gerieten mehrere Herren in Streit, wobei ein verheirateter Reisender aus Landau einem Studierenden zwei Stiche in den Rücken gab und ihn dadurch schwer, aber nicht lebensgefährlich verletzte. Der Reisende wurde vorläufig festgenommen.

Unter dem Verdacht des Diebstahls wurden ein 28 Jahre alter Taglöhner von hier und eine von ihrem Ehemann getrennt lebende Frau aus Weingarten vorläufig festgenommen. Sie versetzten am 5. d. Mts. bei einem hiesigen Pfandleiher eine schwer goldene Herren-Remontoir-Uhr für 30 M. Die Uhr ist jedenfalls gestohlen.

Schwindler? Ein 40 Jahre alter, verheirateter Musiker von hier wurde vorläufig festgenommen, weil er dringend verdächtig ist, einer Frau in Daxlanden 145 M abgeschwindelt zu haben.

Vereine, Veranstaltungen und Vorführungen.

v. **Im Verein für das Deutschtum im Ausland (Schulverein)** liest am Freitag, den 15. November, nachmittags 5 Uhr, der Schriftsteller Dr. Vogel aus Badenweiler aus eigenen Märchendichtungen. (S. d. Anz.)

v. **Arbeiterbildungsverein.** Heute morgen 10 Uhr findet eine Führung durch die Pflanzenhäuser des Großh. Botanischen Gartens statt (Zusammenkunft: vor der Gartendirektion). Am Montag, den 11. November, abends halb 9 Uhr: Monatsversammlung. Der für diesen Tag angekündigte Gerhart-Hauptmann-Abend mußte auf Montag, den 18. November, verlegt werden.

v. **Der Verein Frauenbildung—Frauenstudium** hielt am Montag seine erste Abendversammlung ab. Zwei junge Buchhalterinnen, Frl. Noë und Frl. Frey, sprachen über „Die Frau im Kontor". Ihre vorzüglichen Ausführungen, auf eigener Erfahrung beruhend, brachten den Zuhörern reiche Anregung. Beide Rednerinnen betonten, daß für ein Vorwärtskommen im kaufmännischen Beruf außer der eigentlichen Fachausbildung eine gute Schulbildung, vor allem Beherrschung der deutschen Sprache in Ausdruck und Rechtschreibung, notwendig sei. Noch wichtiger sind die persönlichen Eigenschaften: treue Pflichterfüllung, Zuverlässigkeit, rasches Auffassen und ein ernster Wille weiterzulernen. In der lebhaften Aussprache wurden die Fragen der Berufsausbildung, der Altersversorgung und der gesellschaftlichen Stellung der Buchhalterin näher besprochen. Der nächste Vortragsabend findet am 2. Dezember statt. Fräulein Weiße und Frau Brehm werden über „Die Frau in der Gärtnerei" sprechen. H.

Heilsarmee. Kommandeur Mac Alonan, der Leiter der Heilsarmee in Deutschland, wird am 12. November unsere Stadt wieder besuchen und im Saale des Hotels „Monopol" eine Versammlung abhalten. Was dieses Ereignis diesmal ganz besonders interessant macht, ist der Umstand, daß gleichzeitig alle Offiziere der Süddeutschen Division hier zusammengerufen sind. Der Kommandeur, dem man große Umsicht und Energie nachrühmt, spricht sehr interessant und ist jedermann freundlichst zu seinem Vortrage eingeladen.

Eine Ausstellung von kunstgewerblichen Handarbeiten, Schmuck, Spitzen und einigen Kleidern findet vom 14.—17. November in der Karlsruher Landesgewerbehalle statt. Ueber diese Ausstellung, die in Heidelberg in diesen Tagen eröffnet wurde, teilt man uns mit: Der Heidelberger Verein für neue Frauenkleidung und Frauenkultur hat sich in diesem Jahre mit den anderen Städten des Badischen Verbandes zur Veranstaltung einer Wanderausstellung vereinigt. Hierdurch konnte eine Reichhaltigkeit besonders schöner Arbeiten erzielt werden wie noch nie in früheren Jahren. Folgende Gesichtspunkte sind dem Verein bei diesen jährlichen Veranstaltungen maßgebend: er will Anregungen bringen in bezug auf alles, was im weitesten Sinne mit Frauenkleidung und Frauenkultur zusammenhängt. Bevorzugt werden hierbei alle von Frauen für Frauen gefertigten Handarbeiten in modernem, künstlerischem Geschmack, wie z. B. Blusen, Taschen, Shawls, Schmuck, Kinderkleider, Kissen, Häubchen und Decken in den verschiedensten Techniken. Hiermit ist eng verknüpft der zweite Gesichtspunkt, nämlich künstlerisch veranlagten Kräften eine Absatzmöglichkeit zu bieten. Auch die Produkte deutscher Heimarbeit, die gezeigt und zum Verkauf gebracht werden, sind meist aus weiblichen Organisationen hervorgegangen, welche schöne, alte Techniken neu beleben, viele Heimarbeiterinnen ausbilden und ihnen nach sozialen Grundsätzen den vollen Gewinn zugute kommen lassen. In dieser Weise werden z. B. die verschiedenen Spitzenschulen geleitet, von denen drei mit ausgesucht schönen Arbeiten vertreten sind. Aehnlich ist es mit den nordschleswigschen Handwebereien aus Flensburg und Maldorf. Eine große Anzahl einzelner Künstlerinnen bringt außerdem höchst aparte Sachen; sie können aber leider nicht alle aufgezählt werden. Man wird demnach auf dieser Ausstellung einen Ueberblick über die verschiedenen Zweige kunstgewerblicher Frauenarbeit gewinnen und für die Auswahl von Weihnachtsgeschenken mancherlei Anregung finden können.

v. **„Die Tarantella"**, ein spannendes Drama aus dem Künstlerleben in zwei Akten, das im Zentral-Kino-Theater, Karl-Friedrichstraße 26, vom 9. bis 12. November vorgeführt wird, darf als eine der zugkräftigsten Schöpfungen kinematographischer Kunst bezeichnet werden. Der Film wird durch ein hinreißendes Spiel großes Aufsehen erregen und einen durchschlagenden Erfolg erzielen. Die spannende Handlung, die vorzügliche Darstellung und das unbedingt Echte und Eigenartige des Milieus geben dem Film sein besonderes Gepräge. Ein weiteres Drama „Die beiden Unzertrennlichen" nebst einer Reihe gelungener Humoresken und der Weltschau ergänzen das hervorragende Programm.

(Fortsetzung von „Aus dem Stadtkreise" s. Seite 5.)

Versuchen Sie!

Kombella

Die nichtfettende Hautcrème!

Weltberühmt und ärztlich empfohlen zur Haut- und Schönheitspflege, gegen rauhe, rote, rissige, aufgesprungene Hände! Unerreicht gegen unschönen Teint, Mitesser etc. Tube 60 u. 100 Pf. Kombella-Seife 50 Pf.

Probetube 20 Pf., Schnupfencreme 30 Pf., Frostcreme 30 Pf., Schweißcreme 40 Pf. Zu haben in den **Apotheken** und bei: **Julius Dehn,** Drogerie. — **H. Bieler,** Parf., Kaiserstr. 223. — **Wilh. Tscharning,** Drogerie, Amalienstr. 19. — **Th. Walz,** Drog., Kurvenstr. 17. — **Gg. Jacob,** Ostend.-Drog., Ludwig-Wilhelmstraße. — **G. Ellinger,** Westend-Drog., Sofienstr. 128. — **Emil Dennig,** Kaiserstr. 11. — **Max Straus,** Straus-Drog., Hardtstr. 21.

Calotropis procera. Sie ist durch das ganze nordafrikanisch-indische Wüsten- und Steppengebiet verbreitet. Der Stengel gibt eine vorzügliche Faser, aus der die Insulaner Matten und Körbe, Stricke, Netze und Fischreusen in geschicktester Weise anfertigen. Die Vegetation wird vervollständigt durch lichte Bestände von Tamarinden und Akazien, die sich nur vereinzelt zu dichteren Gruppen waldähnlichen Charakters zusammenschließen.

Unsere Hoffnung, die Dorfbewohner anzutreffen, erfüllte sich nur allmählich, denn außer einigen Weibern war alles aus Furcht vor uns Ankömmlingen entflohen. Die Furcht hatte wohl ihren Grund in kriegerischen Unternehmungen der Franzosen, die vor Jahresfrist gegen die Insulaner stattgefunden hatten, um den fortwährenden Unruhen ein Ende zu bereiten. Die Razzia hatte gründlich Wandel geschaffen. Die Bevölkerung war friedlich. Diese Erfahrung machten auch wir. Denn als sich endlich der etwas idiotische Bruder des Dorfchefs und hierauf dieser einstellte, ging man auf unsere Wünsche ein, und es wurde sogar eine günstige Anlegestelle für den Dampfer angegeben unmittelbar unterhalb des Dorfes. Lebensmittel waren freilich anfangs nicht zu erhalten, aber der Anblick eines Mariatheresientalers erweichte endlich die Gemüter und zauberte Eier und Milch herbei.

Die Insel hieß Isa und war nach Aussage der Bewohner von Europäern noch nicht betreten. Sie liegt im südlicheren Teil der großen Inselgruppe, die die ganze Nordostecke des Sees einnimmt, ist schmal und langgestreckt und von den Nachbarinseln durch seenartige Wasserarme getrennt. Ihre typische, öde Landschaft ist allen andern Inseln gemein. Als Anbaufrüchte finden wir in der Hauptsache Durrarten.

Die Bewohner heißen Buduma und Kuri und sind Mohammedaner. Sie tragen durchweg das weite Bornugewand „Gabak", hier „Bol" genannt. Sie bewohnen Rundhütten besonderer Art mit reicher Inneneinrichtung; diese verteilt sich auf mehrere Appartements, die durch hohe Strohmatten und hüttenähnliche Geflechte voneinander getrennt sind. Alle Insulaner unterstehen einem großen Häuptling oder „Chef" namens Bugomi, der auf der gleichnamigen Insel seine Residenz hat. Neuerdings gilt dies auch für die auf der Insel Daldal sitzenden Kanembu, die früher einem eigenen Chef gehorchten.

Die Buduma sind vortreffliche Viehzüchter. Das Vieh ist von besonderem Schlag, buckellos, sehr kräftig und fast durchgehends von weißer Farbe. Den Kopf zieren Hörner von enormen Dimensionen. Fast weiß sind auch die Ziegen. Schafe sahen wir nicht, dagegen einige Pferde, die hier von aus Bornu eingeführten Tieren gezogen werden. Mit Bornu herrscht überhaupt ein reger Handelsverkehr. Seltsam sehen die Viehtransporte aus, die auf größeren, wundervoll geflochtenen Kanus aus Papyrus nach Kekua gebracht werden. Dies ist hauptsächlich in der Zeit des niedrigen Wasserstandes der Fall, im Juli, wenn kein hoher Wellenschlag zu befürchten ist und der Verkehr durch das kaum knietiefe Wasser von Insel zu Insel zu Fuß geschieht. Dann beginnt auch die fette Zeit für die Rinderherden, die die Weideplätze nach Belieben wechseln können. Für größere Fahrzeuge, wie den Dampfer, sind trotz ihres geringen Tiefganges auch in der Zeit des hohen Wasserstandes nur bestimmte Passagen befahrbar; sonst finden sich überall Sumpf und Sandbänke. Anscheinend rückt der Papyrusschilfgürtel, der das Südufer umsäumt, nach Norden vor und überwuchert den See im Laufe der kommenden Jahrhunderte langsam, aber sicher. Auf der Insel wird auch viel Salz gewonnen, und zwar aus einer Kubai genannten Graspflanze, die gedörrt und verbrannt wird, und deren gesottene Asche beim Trocknen an der Sonne die Salzkruste absondert.

Die Bevölkerung zeigte sich immer zutraulicher und brachte willig Hausgerät und andere Gebrauchsgegenstände zum Verkauf. Selbst ein großer Korb Hühnereier, deren Vorhandensein anfangs so lebhaft bestritten worden war, wurde als Geschenk gebracht. Ich sandte Gegengaben an Chef Bugomi und kündigte unseren Besuch für den folgenden Tag an, um einem abermaligen Entlaufen vorzubeugen.

Die dreieinhalbstündige Fahrt führte durch äußerst reizvolle Kanäle und seenartige Erweiterungen. Die Sonne erhob sich klar und riesengroß aus feuchtem Bett und wärmte wohlig die Menschen. Wir konnten uns nicht satt sehen an der Schönheit dieses Seen- und Landschaftsbildes, das inmitten dieser Inselgruppen vor uns noch kein Deutscher genossen hatte.

Bugomi war mit seinem Stabe am Ufer; er betrachtete uns Fremdlinge mit Interesse, aber ohne Scheu, und geleitete uns in das Dorf, wo ich sein Gastgeschenk in Gestalt eines mächtig gehörnten weißen Rindes erhielt.

Bald begann eine rege Tätigkeit. Während Haberer auf der Vogeljagd mit seinen Präparatoren über die Insel schwärmte, wandte ich mich den Hütten zu, um zu skizzieren, Sprachen aufzunehmen und zu photographieren.

Erst am 17. Februar konnten wir uns nach vielseitigen und anregenden Studien auf der Insel entschließen, ihr Lebewohl zu sagen. Voll der angenehmsten Eindrücke verließen wir sie. Dieser Teil der Reise hatte uns in hohem Grad befriedigt und über Erwarten viel Schönes geboten. Nach den Beschreibungen hatte man sich die Insulaner als „scheue Wilde" vorzustellen. Dies ist aber, wie wir gesehen haben, ganz und gar nicht der Fall. Die unzuverlässigen Angaben, die wir immer nur hatten erhalten können, haben ihren Grund in der Unkenntnis, die im allgemeinen noch über den See herrscht; denn die Zahl derer, die ihn befahren haben, auch die Franzosen eingerechnet, ist sehr gering. Die meisten Inseln sind bisher von Europäern unbetreten geblieben, auch Bugomi war erst einmal besucht worden. Das Kartenmaterial ist ganz unzureichend und gibt die Lage der Inseln nur ganz allgemein an, ohne Anspruch auf Genauigkeit.

Nunmehr dampften wir nach Bol, einem seit anderthalb Jahren verlassenen Posten der Franzosen, wo wir schon nach eineinhalb Stunden eintrafen. Da Bol ganz menschenleer ist, machten wir an der Insel Dandal fest, die vom alten Posten nur durch einen Wasserarm von höchstens 200 Meter getrennt ist. Die Ruinen des Stationshauses stehen noch zum Teil, und wir verfehlten nicht, sie zu besichtigen. Bol liegt auf einer Halbinsel, die schon zu Kanem gehört. Auf Dandal beschäftigten wir uns mit dem Fang niederer Tiere und machten gute Beute; wir fingen ganz neue Arten, über die Haberer vor Entzücken außer sich geriet. Auch eine Puffotter wurde auf der sandigen, vegetationslosen Insel eingebracht. Die Finder wurden mit Messern und Spiegeln belohnt.

Um 3 Uhr nahmen wir wieder Anker auf und landeten bei sinkender Sonne auf Melea, nachdem wir viele größere und kleinere Eilande passiert hatten. Hier hofften wir Holz für den Dampfer zu finden, aber die akazienartigen Bäume waren zu grün. Trotzdem schlugen wir am Strande die Zelte unterhalb des großen Dorfes Melea auf, dessen gleichnamiger Chef uns mit seinen Leuten entgegenkam und willig die Zelte ans Land schaffen half. Mehrere große Inseln umgeben Melea, von denen Mudi Kura und Mudi Kuta die bedeutendsten sind.

Während des Aufenthaltes auf den Inseln hatten wir außerordentlich klares, im ganzen warmes, über Mittag sehr heißes Wetter gehabt. Erst in der letzten Nacht vor dem geplanten Aufbruch erhob sich ein böiger Wind, der unsere Zelte in Gefahr brachte. Die sichtige Luft wich leichtem Nebel. Trotzdem versuchten wir am folgenden Vormittag den Aufbruch. Gegen halb 11 Uhr, nach Abschluß der Sammlungen, erfolgte die Abfahrt. Der See sah recht böse aus und zeigte weiße Köpfe. Die Fahrt gestaltete sich aber doch ganz leidlich. Gegen 2 Uhr, nicht mehr weit vom „großen Tschad", dem inselnlosen Meer, landeten wir, um Holz zu fällen. Die Insel, an der wir Anker warfen, war unbewohnt und im Gegensatz zu den uns bekannt gewordenen ganz flach. Spuren von Vieh waren zu bemerken. Der Nebel wurde dichter, die Orientierung hörte auf. So blieb uns nichts übrig, als das Lager aufzuschlagen, Windstille und klare Luft abzuwarten; denn die Seetüchtigkeit des kiellosen Dampfers ist immerhin sehr bedingt, und Kompaß und Karte existierten auf unserem „Panzer" natürlich nicht.

Wir vertrieben uns den unfreiwilligen Aufenthalt nach Möglichkeit. Es gibt ja immer etwas zu sammeln oder zu beobachten. Am Abend freilich gestattete die zunehmende Dicke des Nebels nicht mehr, weiter als 200 Schritt zu sehen. Die Temperatur betrug morgens 19 Grad, bei Sonnenuntergang 27 Grad. Auch nächsten Tages noch, als wir aufs neue die Reise wagten, herrschte heftiger Wind. So lange wir uns in den Wasserstraßen oder -becken zwischen den Inseln befanden, hatte es nichts besonderes zu bedeuten. Bald aber kamen wir ins freiere Wasser, in die Region der überfluteten Inseln. Dort wurde der Seegang heftig, so daß der Kapitän riet, im Schutze des Schiffs besseres Wetter abzuwarten. Dieses trat aber erst gegen Sonnenuntergang ein. Da überdies der Mond spät erschien, wurde wieder an Bord übernachtet. Wir hielten uns aber am Abend durch eine Fahrt im Faltboot schadlos und erbeuteten einige neue Vogelarten.

Trotz starker Brise beim ersten Morgenlicht beschlossen wir die Weiterfahrt. Wenn auch der See recht hoch ging, überall weiße Köpfe tanzten und das Boot ein paarmal bedenklich schlingerte und Wasser nahm, lief alles gut ab. Nach anderthalb Stunden sahen wir bei klarem Wetter nichts mehr als Wasser ringsum. Dies bewies, daß nicht nur der Nebel, wie wir bei der Herfahrt glaubten, die Illusion des „Meeres" hervorgerufen hatte. Um 10¼ Uhr fuhren wir endlich wieder in die Mündung des Schari ein.

Die Erlebnisse dieser Tage werden mir in schönster Erinnerung bleiben. Das Gebiet des Tschad hatte weit mehr gehalten, als es versprach. Sowohl die Inselwelt wie der offene See erwiesen sich als imposanter und ergiebiger als ihr Ruf. Wir hatten eine Fülle schöner Landschaftsbilder genossen und ein über Erwarten reiches Material für unsere Studien vorgefunden, dessen Ausbeute allein schon Gewähr leistet, daß die Expedition kein unfruchtbares Unternehmen gewesen ist.

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK Baden-Württemberg

Reger-Musik-Fest

Heute Sonntag 2. und 3. Konzert.

Trinkt Heiligen-Quelle Hildrizhausen!
Bewährt gegen

Ateriensverkalkung, Folgen von Schlaganfällen, Nervenleiden, skrofulösen Hautkrankheiten, Kropf- (Ohren-, Hals- und Bauchdrüsenleiden) Leiden, sowie Nieren-, Leber-, Gallenstein- und Blasenleiden. Zu beziehen durch die Generalvertretung **A. Volz, Karlsruhe,** Augartenstrasse 89, Telephon 3277. Befragen Sie den Hausarzt. Niederlagen: Drogerie **Dehn,** Drog. **Lösch,** Drog. **Reis, Viktor Merkle, Herm. Munding, Adam Schorr, Noe,** Amalienstr., **Johannes Oesterle.** Unter ständiger hygienischer Ueberwachung von Professor Dr. med. **Gustav Jaegers** Prüfungsanstalt und quellenkundiger Aufsicht von Prof. Dr. **Karl Endriss,** Stuttgart.

Dr. Thompson's Seifenpulver

„Seifix" bleicht fix!

Ein neues Buch von Hesselbacher

Soeben ist erschienen:

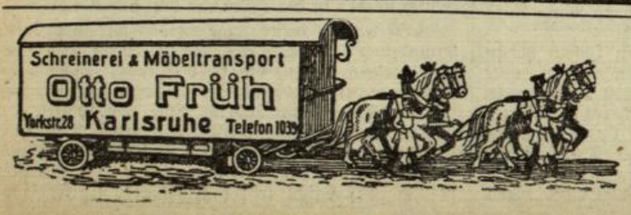
„Vom Vaterland der Treue".

Schlichte Lebensbilder, gezeichnet von **Karl Hesselbacher.** Preis broschiert Mk. 2.40, geb. Mk. 3.—.

Das ist ein Volksbuch, das wie des beliebten Autors letztes Buch „Mit güldner Waffe", dessen 1. Auflage schon nach 8 Wochen vergriffen war, viele Freunde gewinnen wird. Durch diese Erzählungen zieht sich gleichsam wie ein goldener Faden jene große, starke Liebe, die auch in den größten Schwierigkeiten ausharrt, bis sie den Sieg behält. Vom „Vaterland der Treue" leuchtet sie uns entgegen: aufopfernde Gattenliebe, nimmermüde Schwesternliebe und echte Freundesliebe. Wir sehen hier, wie im vorigen Buche, den feinsinnigen Darsteller unseres Landvolks und liebevollen Beurteiler seiner Licht- und Schattenseiten. Mit meisterhafter Realistik und doch mit warmem Herzen sind die Charaktere gezeichnet und der Reichtum an poetischer Sprache, verbunden mit reizvollen Naturschilderungen, macht die Lektüre des Buches zu einem hohen Genuß.

Vorrätig in der Buchhandlung des **Evang. Schriftenvereins Karlsruhe,** Kreuzstraße 35.

Klavierstimmen
sowie **Reparaturen**
an Flügeln, Pianinos u. Harmoniums
werden mit ganz besonderer Sorgfalt
zu mäßigen Preisen ausgeführt.
Ludwig Schweisgut
Hoflieferant, 4 Erbprinzenstraße 4.



FERDINAND KELLER
von Dr. F. W. GAERTNER
Monographie zum 70. Geburtstage des Künstlers
Mit einem Titelbild und 74 Abbildungen im Text, darunter 4 in farbiger Wiedergabe, Großoktav, 128 Seiten, in Leinwand gebunden. Preis Mk. 5.—.
Zu beziehen durch jede Buchhandlung und den Verlag:
C. F. Müllersche Hofbuchhandlung m. b. H.
Ritterstr. 1. Karlsruhe i. B. Telephon 297.

Georg Oehler, Hofkonditor
Karlsruhe
Herrenstrasse 18
Telephon 1652
empfiehlt sich bei vorkommenden Gelegenheiten
Grösste Auswahl. Neuheiten.

Wir haben den Artikel
Herren-Stoffe
neu aufgenommen
und empfehlen deutsche u. englische Fabrikate in geschmackvoller Auswahl.
Durch geringe Unkosten (Ersparnis hoher Ladenmiete etc.) sind wir in der Lage, auch diesen Artikel zu billigsten Preisen zu verkaufen.
Besichtigung ohne Kaufzwang gerne gestattet.
Carl Büchle
Inh. Kohlmann & Braunagel
7 Herrenstraße 7, zwischen Kaiserstr. u. Schloßplatz.

Joseph Meess
Großh. Hoflieferant
Karlsruhe, Erbprinzenstr. 29
Gegr. 1857 Teleph. 1222
empfiehlt in größter Auswahl
Badeeinrichtungen, Badewannen und Bade-Artikel.
Rabattmarken.

Damenwesten, Schulterkragen, Kopftücher & Umschlagplaids, Herrenwesten, Knaben- und Mädchen-Sweaters,
finden Sie in reicher Auswahl bei
C. W. Keller
Rabattmarken. Ludwigsplatz, Ecke Waldstr.

Aus dem Stadtkreise.

(Fortsetzung von „Aus dem Stadtkreise" v. Seite 3.)

Vereine, Veranstaltungen und Vorführungen.

Welte-Mignon-Konzert. Man schreibt uns: Wie uns mitgeteilt wird, findet am 25. November im neuerbauten Musiksaal des Künstlerhauses eine Soirée statt, in der das Welte-Mignon-Reproduktions-Klavier vorgeführt wird. Dieses Instrument hat bei seinem Erscheinen vor einigen Jahren in allen musikalischen und musikliebenden Kreisen der ganzen Welt das größte Aufsehen erregt. Das auserwählte Programm enthält u. a. Kompositionen von Beethoven, Chopin, Liszt, Wagner, Moszkowski usw. in naturgetreuer Wiedergabe des Originalspiels bedeutender Virtuosen wie Eugen d'Albert, Reisenauer, Busoni, Paderewski, Hedw. Kirsch usw. Besonderes Interesse erhält die Vorführung dadurch, daß einzelne Stücke doppelt wiedergegeben werden und zwar von verschiedenen Künstlern. Man hat also hier zum ersten Male Gelegenheit, ein und dasselbe Stück hintereinander, beispielsweise von d'Albert und von Lamond, gespielt zu hören. Eintrittskarten werden an Interessenten kostenlos abgegeben durch die Firma H. Maurer, Großh. Hoflieferant, Karlsruhe, Friedrichsplatz 5. Vorbestellungen werden schon jetzt entgegengenommen.

Reger-Fest. Man schreibt uns: Nach dem glänzenden Erfolge des ersten Konzertes unter Leitung Max Regers ist zu erwarten, daß auch die beiden Sonntagskonzerte sich eines guten Besuches erfreuen werden. Die Kammermusik-Matinee, in der die Klarinettensonate von Reger, das Horntrio von Brahms und das Schubert-Oktett aufgeführt werden, findet vormittags 11 Uhr im kleinen Festhallesaal statt, das letzte Festkonzert am Sonntag, abends 8 Uhr, im großen Festhallesaal. Das Abendprogramm ist besonders interessant; es bringt die 3. Brahms-Symphonie, das Klavierkonzert von Reger (Solistin Frau Frieda Kwast-Hodapp) und die beiden neuesten Werke von Reger, die romantische Suite nach Gedichten von Eichendorff und das Konzert im alten Stil op. 123. Für das Abendkonzert werden noch Karten in allen Preislagen zwischen 11 und 1 Uhr in der Hofmusikalienhandlung Hugo Kuntz Nachf. und für beide Konzerte jeweils ½ Stunde vor dem Konzert an der Saalkasse abgegeben, wo auch Partituren und Festbücher zu haben sind.

Ein Kaminbrand kam gestern abend ½7 Uhr Geibelstraße 1 zum Ausbruch. Die Feuerwache brauchte nicht mehr in Tätigkeit zu treten.

Standesbuch-Auszüge.

Eheaufgebote. 8. November: Oskar Ochs von Spessart, Maurer hier, mit Karoline Gollmer von Oberlenningen; Aug. Schmidt von hier, Architekt hier, mit Luise Britsch von Ettlingen; Karl Siebert von Mülhausen, Kanzleigehilfe hier, mit Anna Schwendemann von Zell-Weierbach; Gustav Lutz von hier, Kanzleigehilfe hier, mit Katharina Geiger von Locherhof; Wilh. Lang von hier, Gipser hier, mit Rosa Gamer von hier.

Eheschließungen. 9. November: Adolf Merkle von Möhringen, Fabrikarbeiter hier, mit Anna Rihm Witwe von Linkenheim; Heinrich Rohe von Godramstein, Kutscher hier, mit Karoline Stößer von Oberweier; Christian Pfeiffer von hier, Stadttaglöhner hier, mit Barbara Faust von Rheinzabern; Friedr. Möhrlein von hier, Schlosser hier, mit Elisabeth Strobel von Neibsheim; Anton Riedl von Pucher, Bierbrauer hier, mit Marie Kolb von Steinheim; Georg Dietrich von Nonnenweier, Hauptlehrer hier, mit Lina Lupperger von hier; August Habich von Kronau, Taglöhner hier, mit Anna Fuchs von Kronau; Sixtus Anselment von Zunsweier, Vizefeldwebel hier, mit Marie Vollmer von Zunsweier; Karl Dietsche von Zell, Monteur hier, mit Berta Ludi von hier; Fried. Gerbert von Heidelberg, Marqueteur hier, mit Emilie Schill von Böblingen; Friedr. Horn von Schöningen, Eisendreher hier, mit Rosa Benz von hier; Karl Werner von Frankfurt a. M., Postbote hier, mit Therese Rüssel von hier; Willibald Krahl von Gr. Röschen, Werkschreiber hier, mit Mathilde Hüttner von Reichertshofen; Lud. Baumberger von Baden, Former hier, mit Emilie Metz von Linkenheim.

Geburten. 1. November: Emma Reinholdine, Vater Wilh. Wunsch, Gemüsehändler. — 3. Nov.: Charlotte Marie, Vater Josef Suttner, Kammermusiker. — 4. November: Elisabeth Hilda Theresia, Vater Fried. Müller, Maler. — 7. November: Irma, Vater Wilh. Hertel, Stadttaglöhner.

Todesfälle. 8. November: Elisabeth Rummel, ohne Gewerbe, ledig, alt 79 Jahre; Luise Kormann, Witwe des Fabrikarbeiters Johann Kormann, alt 73 Jahre; Emil, alt 10 Monate 7 Tage, Vater Friedrich Kilgus, Heizer.

Beerdigungszeit und Trauerhaus erwachsener Verstorbenen. Sonntag, den 10. November: ½12 Uhr: Elisabeth Rummel, Privatiere, Grenzstr. 7.

Verkehrsunfall der Albtalbahn.

Gestern nachmittag entgleiste bei der Unterführung in der Nähe des neuen Bahnhofes der erste Wagen eines fahrenden Zuges der Albtalbahn. Offenbar haben Kinder Steine auf die Schienen gelegt — man sieht jetzt noch in den Schienen Steine, wie sie zu Schotter verwendet werden. Hierdurch kam der Wagen aus dem Geleise und fuhr gegen einen Pfeiler der Unterführung. Durch den Anprall wurde der Gepäckwagen ein Stück weit in den nachfolgenden Personenwagen hineingeschoben. Ein in diesem Wagen sitzender Handelsmann erlitt erhebliche Verletzungen an den Beinen. Weitere vier Personen wurden leichter verletzt und konnten allein zum Arzt gehen.

Zu dem Unfall der Albtalbahn wird uns noch geschrieben: Der Ferngzug der Albtalbahn Karlsruhe—Herrenalb, der nachmittags 2.44 Uhr hier abgeht, kam kurz vor der Unterführung beim neuen Personenbahnhof zur Entgleisung. Spielende Kinder hatten Steine in die Rillenschienen so fest eingepreßt, daß die vorderen Räder des schweren Triebwagens aus dem Geleise sprangen. Obgleich nun der Führer den an jener kurvenreichen Stelle ziemlich langsam fahrenden Zug sofort bremste, glitten die Wagen noch 3—4 Meter weiter. Der Triebwagen rannte dabei an den steinernen Pfeiler der dortigen Unterführung, der die starke vordere Perronwand zersplitterte. Die hinteren Räder des Triebwagens blieben im Gleis. Durch den heftigen Stoß und Halt wurden der hinter dem Motorwagen laufende Gepäck- und der Personenwagen ineinandergeschoben. Der Gepäckwagen wurde hierbei in die Höhe gedrückt und preßte sich in den vorderen Teil des ihm folgenden Personenwagens so ein, daß beide Wagen festgekeilt waren. Der Gepäckwagen entgleiste völlig, ebenso gerieten die vorderen Achsen des Personenwagens aus den Schienen. Die übrigen Wagen blieben unbeschädigt im Gleis.

Trotz des gewaltigen Zusammenpralles kam der größte Teil der Zugsinsassen unverletzt davon. Eine Person (Großmüller Johannes) erlitt allerdings erhebliche Quetschungen, andere leichtere Schürfungen; auch der Motorwagenführer wurde nur unerheblich verletzt.

In der Stadt verbreitete sich bald die Kunde von dem Zugsunglück und zahlreiche Personen pilgerten zum neuen Bahnhof. Polizisten sperrten den Platz ab, der bald von einer dichten Menschenmenge umlagert war. Der Verkehr der Albtalbahn erlitt durch den Unfall eine sehr erhebliche Störung. Sämtliche Reisenden mußten sich bis zur Unfallstelle begeben, von wo die Züge abgingen bezw. ankamen; die von Ettlingen bezw. aus dem Albtal Kommenden hatten gleichfalls ein tüchtiges Stück Weges bis zur Stadt zurückzulegen.

Die Aufräumungsarbeiten wurden alsbald aufgenommen, nachdem eine Gerichtskommission den Ort in Augenschein genommen hatte. Es kostete erhebliche Mühe, die ineinandergeschobenen Wagen zu trennen und wieder ins Gleise zu bringen. Bis in die Nacht hinein wurden die Arbeiten bei Fackelschein fortgesetzt, damit der Betrieb am Sonntag wieder ungestört durchgeführt werden kann.

Der durch den Unfall verursachte Schaden ist sehr erheblich, da die Wagen einer gründlichen Reparatur unterzogen werden müssen. Die Gleis- und Hochspannungsanlage blieb übrigens unbeschädigt.

Außer dem Großmüller Johannes wurde auch der Bäckermeister Leopold Bohraus in Rüppurr am Knie leicht verletzt. Dieser und ein anderer Herr aus Karlsruhe, der wahrscheinlich eine leichte Gehirnerschütterung erlitt, wurden von dem Krankenauto in die Wohnung bezw. zum Arzt befördert. Auch ein Mädchen aus Rüppurr erlitt im Gesicht leichte Verletzungen, konnte aber zu Fuß nach Hause gehen.

Versammlung des Verbandes badischer Arbeitsnachweise.

o. **Karlsruhe,** 9. Nov. Heute vormittag fand hier im großen Rathaussaal eine aus dem ganzen Land besuchte Versammlung der badischen Arbeitsnachweise statt. Als Vertreter der Regierung hatte sich Ministerialrat Dr. Schneider eingefunden. Ferner waren anwesend der Vorstand des Statistischen Landesamts, Geh. Regierungsrat Dr. Lange, der Vorstand des Großh. Landesgewerbeamts, Geh. Regierungsrat Dr. Cron, sowie Vertreter badischer Arbeitsnachweise und badischer Städte.

Bürgermeister Dr. Horstmann in Karlsruhe eröffnete als Vorsitzender des Verbandes die Tagung, begrüßte die Erschienenen und teilte dabei mit, daß er die anwesenden Herren zugleich auch namens der Stadt Karlsruhe herzlich willkommen heiße, da Oberbürgermeister Siegrist geschäftlich verhindert sei, den Beratungen anzuwohnen. Der Vorsitzende bedauerte dann weiterhin, daß der Minister des Innern, Exz. v. Bodman, ebenfalls durch dienstliche Inanspruchnahme seine Absicht, der Tagung anzuwohnen, nicht hatte ausführen können und betonte hierbei, daß die badischen Arbeitsnachweise dem Minister zu besonderem Danke verpflichtet seien für die Initiative und das Interesse, das er stets den Aufgaben des Verbandes entgegengebracht und dazu beigetragen habe, daß die Sache des öffentlichen Arbeitsnachweises einen wesentlichen Fortschritt erfahren hat.

Sodann ergriff Ministerialrat Schneider das Wort, um für die der Regierung gewidmeten Worte zu danken und die Grüße des Ministers des Innern zu übermitteln. Der Regierungsvertreter gab einen kurzen Ueberblick über die Tätigkeit der Arbeitsnachweise, worauf in die Tagesordnung eingetreten wurde, deren erster Punkt den Geschäftsbericht zum Gegenstand hatte.

Der Bericht umfaßt die Jahre 1907/1911. Während der Berichtszeit fanden drei Verbandsversammlungen statt, und zwar in Konstanz, in Bruchsal und in Karlsruhe. Der Verbandsausschuß hielt in den Jahren 1910 und 1911 drei Sitzungen ab, die sich u. a. mit dem Ausbau des öffentlichen Arbeitsnachweises im Großherzogtum, mit der Herausgabe eines Verbandsplakates, mit dem Anschluß der Landwirtschaftskammer an den Verband und mit der Organisation der landwirtschaftlichen Stellenvermittlung beschäftigten.

Die Vermittlungstätigkeit hat eine ständige Steigerung erfahren. Sie betrug im Jahre 1907 bei 115 004 offenen Stellen und 165 840 Arbeitsuchenden insgesamt 78 489, im Jahre 1908 bei 111 555 offenen Stellen und 210 459 Arbeitsuchenden 83 793, 1909 bei 117 193 offenen Stellen und 227 028 Arbeitsuchenden 92 143, im Jahre 1910 bei 127 972 offenen Stellen und 225 521 Arbeitsuchenden 99 386 und 1911 bei 153 606 offenen Stellen und 244 001 Arbeitsuchenden insgesamt 117 413. Die Lehrlingsvermittlung der Verbandsanstalten erstreckt sich auch heute noch zum größten Teil auf die Vermittlung von Lehrlingen für das Handwerk. Nur in Pforzheim hat das Arbeitsamt die Lehrlingsvermittlung für die Goldindustrie in die Hand genommen.

Wie aus dem Geschäftsbericht weiter ersichtlich, beschäftigten sich die Arbeitsnachweise auch mit der Vermittlung von Minderarbeitsfähigen, mit der auswärtigen Vermittlung und mit der Vermittlung landwirtschaftlicher Arbeitskräfte. Seit langer Zeit nimmt die Frage der Beschaffung von landwirtschaftlichen Arbeitskräften das lebhafteste Interesse der öffentlichen Arbeitsnachweise in Anspruch. Der Verband hat deshalb im Jahre 1908, um den Umfang der Arbeiternot auf dem Lande festzustellen, bei den 1590 Gemeinden des Landes eine Umfrage veranstaltet. Aus dieser ergab sich, daß auch in Baden mit seinem vorwiegend kleinbäuerlichen Grundbesitz sich ein nicht unerheblicher Mangel an landwirtschaftlichen Arbeitern zeigt, der wahrscheinlich noch einen größeren Umfang gehabt hätte, wenn z. Zt. der Erhebungen Industrie und Handwerk bessere Arbeitsgelegenheit geboten hätten. Ob die Arbeiternot auf dem Lande bei ihren verschiedenen Ursachen überhaupt in absehbarer Zeit beseitigt werden kann, muß dahingestellt bleiben. Was durch die öffentlichen Arbeitsnachweise zur Minderung der Notlage geschehen kann, wird geschehen. Deshalb wurde es auch von dem Verband begrüßt, daß im Jahre 1910 die badische Landwirtschaftskammer an den Verband wegen Errichtung eines landwirtschaftlichen Arbeitsnachweises herantrat.

Regerfest der Meininger Hofkapelle.

Erstes Symphoniekonzert.

Das am Freitag in der Festhalle unter der Leitung von Max Reger abgehaltene erste Symphonie-Konzert der Meininger Hofkapelle, das den Auftakt zu dem dreitägigen Regerfest bildete, vermittelte künstlerische Eindrücke von nachhaltiger Wirkung. Reger, den das hiesige Publikum bisher nur als Klavierspieler kennen gelernt, stand hier zum erstenmal am Dirigentenpult. Der Modernste unter den Modernen als Interpret unserer Klassiker! Wie er sich hineinlebte in den Geist ihrer Schöpfungen! Und wie er ausdeutete voll Pietät gegen jene Großen, und doch mit der Signatur seiner eigenen starken Persönlichkeit.

Sogleich diesen Mozart in seiner Es-Dur-Symphonie mit ihrer sonnigen Heiterkeit! Aus dieser schlackenlosen Wiedergabe, die auch den letzten Rest alles Irdischen abgestreift, erblühte absolute Schönheit. Wie flossen in dem herrlichen Andante und in dem entzückenden Trio des Menuetts die Weisen der Holzbläser zu einem Strom von Wohllaut zusammen. Und mit welcher prickelnden Reinheit und höchsten Akkuratesse, als würde sie aus einem Instrument erklingen, wirbelten die Figuren der Violinen im Finale! Und weiter Schuberts Rosamunde-Musik! Können diese einfachen, gemütsinnigen Weisen überhaupt schöner und vollendeter von Instrumenten gesungen werden? Dieser blühende, warme Gesang der Klarinette und dieser Silberton der Flöte! Beethovens vierte Symphonie ist mir noch nie so klar und anschaulich erschienen, wie unter der Diktion Max Reger's. Wie edel er die Linien führt! Wie unter seinem Stab diese bunte Fülle herrlicher Melodien, die einander mehr ablösen als thematisch auseinander herauswachsen, greifbar vor unser geistiges Auge tritt! Und endlich zum fünften Brandenburgischen Konzert von Bach für Solo-Flöte, Solo-Geige und Cembaloconcertato. Reger saß am Flügel. Seine Art Bach zu interpretieren, wirkt wie eine Offenbarung. So und nicht anders gehört Bach gespielt. Einfach und schlicht und doch von warmpulsierendem Leben erfüllt. Auch bei Bach ist alles Empfindung, trotz des gebundenen Stils. Reger, der eminente Bachkenner, teilt nicht den mißverstandenen historischen Standpunkt, daß bei Bach das Gefühlsmäßige sich nur als ein Plastisches darstelle, und daß deshalb die alte, steife Art des Vortrags wieder zu Ehren zu bringen sei. Gerade diese „alte, steife Art des Vortrags" trägt die größte Schuld daran, daß Bach noch für viele der langweiligste aller Musiker ist. Welche Tiefe der Empfindung und welcher Adel der Melodie Bachs Musik innewohnt, mußte jeder erkennen, der das fünfte Brandenburgische Konzert in der Fassung am Freitag gehört hat. Dieser in vollendeter stilistischer Einheit und höchster technischer Reinheit dargebotene Wechselgesang in dem Affettuoso kann auch an dem größten Bachignoranten nicht spurlos vorübergegangen sein. Das zahlreich erschienene Publikum stand vom ersten Augenblicke an in dem Banne der geistigen Größe Max Regers, das zeigte der von Herzen kommende Beifall.

Prinz und Prinzessin Max wohnten der Aufführung an. F. Sch.

Theater und Musik.

Großherzogliches Hoftheater.

Vom Bureau wird uns mitgeteilt: Entsprechend der dem Hoftheater in der kommenden Woche bis zum 15. November gestellten Aufgaben — Schillers und Hauptmanns Geburtstag u. a. — sieht der Spielplan bis dahin ernste Stücke vor; von Freitag, den 15., ab hat er heiteren Charakter. In der heute Sonntag, den 10. November, stattfindenden Aufführung der „Meistersinger" tritt Kammersänger Rudolf Berger vom Königl. Opernhaus in Berlin in der Partie des Stolzing auf, in der gleichen Partie, in der er vor wenigen Tagen ein glanzvolles Gastspiel an der Wiener Hofoper gab. Am Montag, den 11., wird zu Schillers Geburtstag „Maria Stuart" gegeben. Am Dienstag, den 12., beendigt die Koloratursängerin Fräulein Else Hartmann vom Stadttheater in Graz ihr auf Anstellung abzielendes Gastspiel in der Partie der Gilda in Verdis „Rigoletto". Am Donnerstag, den 14., dem Vorabend von Gerhart Hauptmanns Geburtstag, geht des Dichters Drama „Gabriel Schillings Flucht" zum erstenmal in Szene. Für die Pensionsanstalt des Hoftheaters wird am Freitag, den 15., ein Benefizabend veranstaltet — nach einer Einleitungsmusik gelangt ein einaktiges Lustspiel, „Elitemenschen" von C. A. Voß, unter welchem Pseudonym sich ein hiesiger Dichter verbirgt, zur Uraufführung; diesem Lustspiel schließt sich als Erstaufführung die komische einaktige Operette von Offenbach „Die Hanni weint — der Hannsi lacht" und das wohlbekannte lustige Alpenspiel „Das Versprechen hinterm Herd" an. Das reichhaltige Programm dieses lustigen Benefizabends dürfte alle Freunde des Hoftheaters zu einem den Zweck erfüllenden zahlreichen Besuch reizen. Am Samstag, den 16., wird Adams romantisch-komische Oper „König für einen Tag" aufgeführt. Am Sonntag, den 17., wird Straußens „Rosenkavalier" zum erstenmal in dieser Spielzeit wiedergegeben. Dieses Komponisten neuestes Werk „Ariadne auf Naxos", das anfangs Dezember zur Erstaufführung gelangen soll, beschäftigt gegenwärtig Oper und Schauspiel. Das Letztere bringt noch Ende dieses Monats von Bodmanns „Heimliche Krone" als Erstaufführung heraus.

---

th. **Gerhart Hauptmann auf dem Film.** Es wurde mitgeteilt, daß Gerhart Hauptmann mit einem seiner Werke in nächster Zeit auf den Film kommen wird. Wie das „B. T." hört, handelt es sich dabei nicht um eine dramatische Arbeit des Dichters, sondern um den Roman „Atlantis".

th. **Das Vaudeville „Eine kitzlige Geschichte"** von Erich Urban fand bei der Uraufführung im Düsseldorfer Lustspielhaus einen starken Heiterkeitserfolg, der sich freilich erst allmählich einstellte. Die Handlung verarbeitet das typische Pariser Schwankmaterial.

th. **Der Schauspieler Karl Endtresser** ist nach längerem Leiden im 57. Lebensjahr gestorben. Endtresser, in früheren Jahren ein geschätzter Tenorist, hatte sich später dem komischen Fach zugewandt und war an verschiedenen Bühnen in wichtigen Rollen tätig. Seine Künstlerlaufbahn führte ihn von Wien über Magdeburg und Hamburg nach Berlin.

th. **Der Altonaer Opernhausplan gescheitert.** Die Altonaer Opernhauskommission hat das Opernhausprojekt als gescheitert aufgegeben.

th. **Die „Venetianische Nacht" in London.** Lord Chamberlain erlaubte Professor Reinhardt die Aufführung des Stückes „Eine venetianische Nacht" nach Vornahme der geforderten Aenderungen. Das Stück wird am nächsten Montag im Palasttheater aufgeführt.

Spielpläne auswärtiger Theater.

Städt. subv. Viktoria-Theater Pforzheim. Sonntag, 10. Nov. „Charleys Tante", Anfang 7½ Uhr. Montag, 11. Nov. „Autoliebchen", 8¼. Dienstag, 12. Nov. „Der lustige Krieg", 8¼. Mittwoch, 13. Nov. „Charleys Tante", 8¼. Donnerstag, 14. Nov. „So'n Windhund", 8¼. Freitag, 15. Nov. „Jugend", 8¼. Samstag, 16. Nov. „Renaissance", 8¼. Sonntag, 17. Nov. „Uhland-Matinee", 11, „Charleys Tante", 3½. „Eva", 7½.

Stadttheater Heidelberg. Sonntag, 10. Nov. „Der Troubadour", Anfang 7½ Uhr. Montag 11. Nov. „Doktor Klaus", 7½. Dienstag, 12. Nov. „Die ersten Menschen", 7½. Mittwoch, 13. Nov. „Die fünf Frankfurter", 7½. Donnerstag, 14. Nov. „Die moderne Eva", 7½. Samstag, 16. Nov. „Die Fledermaus", 7½.

Stadt-Theater Freiburg im Breisgau. Sonntag, 10. Nov. „Die Braut von Messina", Anfang 3½ Uhr. „Der Waffenschmied von Worms", 7½. Montag, 11. Nov. „Die Ahnengalerie", 7½. Dienstag, 12. Nov. „Rose Bernd", 7½. Mittwoch, 13. Nov. „Tosca", 7½. Donnerstag, 14. Nov. „Medea", 7½. Freitag, 15. Nov. „Gabriel Schillings Flucht", 7½. Samstag, 16. Nov. 2. Symphonie-Konzert, 7½. Sonntag, 17. Nov. „Sam'on und Dalila", 3¼. „Rosenmontag", 7½. Montag, 18. Nov. „Medea", 7½. Mittwoch, 20. Nov. „Ariadne auf Naxos", 7½.

Großh. Hof- und National-Theater Mannheim. Hoftheater. Sonntag, 10. Nov. „Götzendämmerung", Anfang 5 Uhr. Montag, 11. Nov. „Wetterleuchten", „Der Eindringling", 7½. Dienstag, 12. Nov. „Der Revisor", 8. Mittwoch, 13. Nov. „Hoffmanns Erzählungen", 7½. Donnerstag, 14. Nov. „Der Troubadour", 7½. Freitag, 15. Nov. „Flachsmann als Erzieher", 7½. Samstag, 16. Nov. „Gabriel Schillings Flucht", 7. Sonntag, 17. Nov. „Tristan und Isolde", 5½. Neues Theater. Sonntag, 10. Nov. „Alles für die Firma", 8. Sonntag, 17. Nov. „Alles für die Firma", 8.

Kgl. Württembergisches Hoftheater in Stuttgart. Großes Haus. Sonntag, 10. Nov. 3. Matinee: „Friedrich Schiller", Anfang 11½ Uhr. „Lohengrin", 6½. Montag, 11. Nov. „Die Räuber", 7½. Dienstag, 12. Nov. „Pagliacci", „Sonne und Erde", 8. Mittwoch, 13. Nov. „Glaube und Heimat", 8. Donnerstag, 14. Nov. in der Liederhalle: 2. Abonnementskonzert, 8, „Nathan der Weise", 7½. Freitag, 15. Nov. „Undine", 7½. Sonntag, 17. Nov. „Die Räuber", 2½, „Mignon", 7½. Montag, 18. Nov. „Konradin", Ernst, Herzog v. Schwaben" 8. Kleines Haus. Sonntag, 10. Nov. „Die Frau des Kommandeurs", 7. Montag, 11 Nov. „Die Fledermaus", 8. Dienstag, 12. Nov. „Moral", „Lottchens Geburtstag", 8. Freitag, 15. Nov. in Tübingen: „Die Frau des Kommandeurs". Samstag, 16. Nov. „Die Frau des Kommandeurs", 8. Sonntag, 17. Nov. „Jugendfreunde" 7.

Straßburger Stadttheater. Sonntag, 10. Nov. „D'r Herr Maire", 3, „Die Bohème", 7. Montag, 11. Nov. „Gabriel Schillings Flucht", 8. Dienstag, 12. Nov. „Die Ehre", 8. Mittwoch, 13. Nov. „Ein Volksfeind", 8. Donnerstag, 14. Nov. „Der fliegende Holländer", 8. Freitag, 15. Nov. „Das Prinzip", 8. Samstag, 16. Nov. „Oberst Chabert", 8. Sonntag, 17. Nov 4 „Anatol" Einakter. „Die Frage an das Schicksal". „Weihnachtseinkäufe", „Episode", „Anatols Hochzeitsmorgen", 3, „Der Prophet", 7. Montag, 18. Nov. „Das Prinzip", 8. Dienstag, 19. Nov. „Die neugierigen Frauen", 8.

Stadttheater in Basel. Montag, 11. Nov. „Tiefland", Anfang 8 Uhr. Mittwoch, 13. Nov. „Die weiße Dame", 8. Donnerstag, 14. Nov. „Der liebe Augustin", 8. Freitag, 15 Nov. „Marignano", 7½. Samstag, 16. Nov. „Primrose", 8. Sonntag, 17. Nov. „Der fidele Bauer", 3. „Anatol", 8. Montag, 18. Nov. „Der liebe Augustin", 8. Bömly-Theater. Mittwoch, 13. Nov. „Charleys Tante", 8¼. Donnerstag, 14. Nov. Der Dieb", 8¼. Samstag, 16. Nov. „Lustiger Abend", 8¼. Sonntag, 17. Nov. „Hanni weint, Hannsi lacht", hierauf: „Zehn Mädchen und kein Mann", 8¼.

Kunst und Wissenschaft.

k. **Wettbewerb um ein Lutherdenkmal auf der Feste Koburg.** Mit der Einlieferungsfrist bis zum 1. Mai 1913 ist ein Preisausschreiben, betreffend Entwürfe für ein Lutherdenkmal auf der Feste Koburg, beschlossen worden; die Gesamtkosten für die Ausführung sind auf 100 000 ℳ veranschlagt, von denen 80 000 ℳ auf das Denkmal selbst kommen, während 14 000 ℳ auf sechs Preise von 5000, 3000, zweimal 2000 und zweimal 1000 ℳ entfallen sollen. Der Wettbewerb ist frei für alle reichsdeutschen Künstler. Das groß und einzigartig gedachte Denkmal soll, wie die „Deutsche Bauzeitung" mitteilen kann — die offizielle Ausschreibung ist noch nicht erfolgt — „dem Hauptgedanken nach in einer Verbindung der Statue Luthers mit einer Architektur bestehen, ohne jedoch andere Gedanken damit auszuschließen." Die Enthüllung soll zur Vierhundertjahrfeier der Reformation 1917 erfolgen. Dem Preisgericht gehören an, die Architekten Geheimer Baurat Dr.-Ing. h. c. Ludwig Hoffmann in Berlin, Professor Bodo Ebhardt in Berlin-Grunewald und Stadtbaurat Dr.-Ing. h. c. Hans Gräßel in München; die Bildhauer Professor Josef Rauch in Berlin, Geheimer Hofrat Professor Dr. h. c. Max Klinger in Leipzig und Professor Adolf von Hildebrandt in München und als Maler Angelo Jank in München.

w. **Eine Dialektaufnahme in Bayern.** Die bayerische Akademie der Wissenschaften hat ein großes Unternehmen vorbereitet: eine Sammlung der Dialekte in Bayern. Die Art, wie das gewaltige Werk durchgeführt werden soll, ist schon lange von den Akademien in München und Wien beraten worden. Bis ins einzelne hinein steht der Arbeitsplan fest. Die Erhebungen des Wortschatzes werden sich auf die bayerische Mundart, die fränkische in Nordbayern und die rheinpfälzische Mundart erstrecken. Mit der Bitte um freiwillige Mitarbeit wendet sich die Akademie an die weiten Kreise der Bevölkerung, an alle, die mitten im Leben stehen und gute Kenner ihrer heimatlichen Sprache sind. Die Erhebungen sollen in Form von Fragebogen bewerkstelligt werden. Sie gehen, ausgefüllt, an die Akademie der Wissenschaften zurück und werden dort geordnet und verarbeitet. Regierung und Landtag haben die nötigen Mittel zu diesem wichtigen Unternehmen bereits bewilligt. M.

w. **Der Verband deutscher Bühnenschriftsteller** hat den Bann, mit dem jeder für ein Kino schreibendes Mitglied bedroht war, zurückgenommen. Es kam ein Modus vivendi zustande, der in gleicher Weise die Interessen der Schriftsteller und der Kinematographenbesitzer wahren soll. (Es ist ja auch gar nicht zu verstehen, daß man gegen den Kino kämpft, statt ihn in die Dienste der wahren Kultur zu zwingen. Red.)

w. **Ein Gustav-Siegle-Haus in Stuttgart.** Eine neue Schöpfung des Architekten Prof. Dr. h. c. Theodor Fischer in München, das Gustav-Siegle-Haus, ist jetzt aus einer Stiftung der Frau Geh. Kommerzienrat Julie v. Siegle im Betrage von 600 000 ℳ am Leonhardplatz in Stuttgart erbaut worden. Es ist nach der Stiftungsurkunde für Vereine und Anstalten, die im Dienste geistiger und idealer Güter, der Wohlfahrt und Wohltätigkeit stehen, bestimmt.

Akademische Nachrichten. Wie wir hören, hat der Berliner Universitätsprivatdozent Prof. Dr. Hermann Krabbo einen Ruf als a. o. Professor für historische Hilfswissenschaften an die Universität Leipzig erhalten. — Die Privatdozenten an der Berliner Universität, Professor Dr. med. Karl Kaiserling (Pathologische Anatomie), Kustos am Museum des Pathologischen Instituts, und Dr. med. Georg Arndt (Dermatologie), Assistenzarzt bei Geh. Rat Prof. Lesser an der Poliklinik für Haut- und Ge-

Der Vorsitzende, Bürgermeister Dr. Horstmann, dem die Erstattung des Geschäftsberichtes oblag, gab in seinen Ausführungen eine Darstellung über das Wesen der Arbeitsnachweise und ihrer Entwicklung und bezeichnete die paritätischen Arbeitsnachweise als ein unentbehrliches Instrument des sozialen Friedens. Noch recht gering ist die Vermittlung von Handlungspersonal und der Verbandsausschuß wird sich mit dieser Frage bald näher zu befassen haben. Nicht von der Hand zu weisen ist mit der Zeit, daß die Bürgermeisterämter namennich wichtiger Gemeinden sich in die Organisation des öffentlichen Arbeitsnachweises einreihen. — Der Berichterstatter erwähnte eine Verfügung des Generalkommandos des 14. Armeekorps, wonach die Reservistenvermittlung nicht mehr durch die Bezirkskommandos stattfindet, die Reservisten vielmehr auf die öffentlichen Arbeitsnachweise aufmerksam gemacht werden sollen. In seinen Schlußausführungen betonte der Vorsitzende unter Dankesworten, daß sich die öffentlichen Arbeitsnachweise in Baden weitgehender staatlicher Fürsorge erfreuen.

In einer sich anschließenden Aussprache über den Geschäftsbericht ergriff zunächst Bürgermeister v. Hollander aus Mannheim das Wort, um die Tätigkeit der Arbeitsnachweise der Industrie zu beleuchten. Herr Lauer aus Freiburg, der Vorstand des dortigen städtischen Arbeitsamtes, betonte, die Lebensbedingung eines städtischen Arbeitsnachweises liege darin, bei jedem Berufszweig zu differenzieren. — Bürgermeister Dr. Schweigert aus Pforzheim teilte Erfahrungen des Arbeitsnachweises in Pforzheim mit, wo eine Berücksichtigung der Spezialberufe stattfindet. Die Vermittlung kaufmännischer Stellen erweise sich als sehr schwierig, zumal ein großer Teil der kaufmännischen Angestellten den Arbeitsnachweisen nicht sonderlich freundlich gegenüberstehe. Bürgermeister v. Hollander betonte nochmals die Schwierigkeit der Differenzierung, worauf Ministerialrat Dr. Schneider sich dahingehend äußerte, daß die Regierung gerne bereit sei, Mittel zur Verfügung zu stellen, um die Arbeitsämter zu unterstützen. Auch das Ministerium sei der Ansicht, daß die kaufmännische Stellenvermittlung immer mehr durch die Arbeitsämter erfolgen müsse. Die Individualisierung der Stellenvermittlung sei auf jeden Fall anzustreben. — Das Wort ergriff weiter Stadtrat Mölloth in Karlsruhe, der gleichfalls hervorhob, daß von der Individualisierung das Fortschreiten der Arbeitsnachweise sehr wesentlich abhänge. — Damit war die Debatte erledigt.

Nach einer kurzen Beratung über die Ausgestaltung des Verbandsplakates folgte die Versammlung der Einladung zu einem vom städtischen Arbeitsnachweis Karlsruhe gegebenen Frühstück und besichtigte später die Einrichtungen des hiesigen städtischen Arbeitsamtes, das in der letzten Zeit eine recht erhebliche räumliche Ausdehnung und Neueinrichtung erfahren hatte. Die Teilnehmer zeigten sich von der Besichtigung recht befriedigt. — Dann wurde in die Beratung der auf der Tagesordnung noch vermerkten Vorträge eingetreten. Es sprachen der wissenschaftliche Hilfsarbeiter bei der badischen Landwirtschaftskammer, Dr. Schneider, über „Die Arbeiterfrage in der Landwirtschaft", der Vorstand des städtischen Arbeitsamtes Freiburg i. Br., Lauer, über „Statistik der Arbeitsnachweise", der Vorstand des städtischen Arbeitsamtes Pforzheim, Joost, über „Lehrlingsvermittlung" und der Vorstand des städtischen Arbeitsamtes Karlsruhe, Denninger, über „Stellenlis- und Fahrgeldvorschuß". In den ersten Nachmittagsstunden hatten die Beratungen ihr Ende erreicht und die größere Zahl der Teilnehmer vereinigte sich zu einem gemeinsamen Mittagessen.

Die Invalidenversicherung der Privatangestellten.

Bei den Angestellten und deren Arbeitgebern herrscht vielfach die irrige Ansicht, mit dem Inkrafttreten der Angestelltenversicherung falle jede Verpflichtung zur Leistung von Invalidenversicherungs-Beiträgen auch für diejenigen Angestellten weg, deren regelmäßiger Jahresarbeitsverdienst nicht über 2000 ℳ beträgt.

Auch ist vielfach die irrige Meinung verbreitet, für die betreffenden Privatangestellten bestehe keinerlei Interesse mehr an der Invalidenversicherung, weil die Invalidenrente neben einer Pension aus der Angestelltenversicherung nicht ausbezahlt werden könnte.

Es seien daher die Beteiligten, so insbesondere Betriebsbeamte, Werkmeister und Techniker, andere Privatangestellte mit leitender oder aufsichtsführender, d. h. gehobener Stellung, Handlungsgehilfen usw. auf folgendes hingewiesen:

1. Mit dem Inkrafttreten des Versicherungsgesetzes für Angestellte — voraussichtlich am 1. Januar 1913 — hört für die nach der Reichsversicherungsordnung hinsichtlich der Invaliden- und Hinterbliebenen-Versicherung Zwangsversicherten diese Versicherung nicht auf.

Die Angestelltenversicherung tritt nicht an Stelle der Arbeiterversicherung, sondern neben dieselbe. Angestellte mit einem Jahresarbeitsverdienst bis 2000 ℳ gehören also beiden Versicherungen an.

2. Auch die Angestellten usw., welche in der Invaliden- und Hinterbliebenenversicherung freiwillige Versicherer (Selbst- oder Weiterversicherer) waren, können diese freiwillige Versicherung neben der Angestelltenversicherung fortsetzen. Sie werden gut daran tun, darauf zu achten, ihre Anwartschaften nicht erlöschen zu lassen, damit sie nicht der Vorteile der Invaliden- und Hinterbliebenenversicherung: Invaliden-, Kranken-, Altersrente, Heilverfahren, Hinterbliebenenfürsorge (Witwen-, Witwer- und Waisenrente, Witwengeld und Waisenaussteuer) verlustig gehen.

3. Die Anwartschaft bei der Invaliden- und Hinterbliebenenversicherung wird gewahrt, wenn während zweier Jahre nach dem auf der Quittungskarte verzeichneten Ausstellungstag mindestens 20 Wochenbeiträge (Marken der ersten Lohnklasse genügen schon), bei Selbstversicherten des § 1243 aber 40 Wochenbeiträge verwendet werden. Bei freiwilligen Weiterversicherern genügen 20 Marken.

4. Alle diejenigen, welche bereits das 40. Lebensjahr vollendet haben, und deren Anwartschaft zurzeit erloschen ist, wollen schleunigst spätestens bis 31. Dezember 1912 ihr Versicherungsverhältnis, sei es durch versicherungspflichtige Tätigkeit oder durch freiwillige Beitragsleistung, erneuern, da vom 1. Januar 1913 ab sonst die erschwerten Bestimmungen des § 1283 R.V.O. für sie eintreten.

Nähere Belehrung können die Versicherten auf dem Bezirksamt, sowie bei den Bürgermeisterämtern und dem Vorstand der Landesversicherungsanstalt Baden erhalten

Volkswirtschaft.

Sinken der Kaffeepreise in der Zukunft?

Vor einiger Zeit hatte der Kaffeemaklerverein in Sao Paulo in einem Bericht an den brasilianischen Ackerbauminister darauf hingewiesen, daß im Staate Parana die Kaffeepflanzungen allmählich einen Umfang annehmen, der auf die Lage des Kaffeemarktes mit der Zeit von Einfluß werden könnte. Der Ackerbausekretär von Parana hat darauf einen Bericht erstattet, in dem es heißt: „In den Distrikten von Jacarefinho und Ribeiro Claro existieren gegenwärtig 1 200 000 Kaffeebäume, von denen aber die volle Produktionskraft nur die Hälfte erreicht hat, und da die diesjährige Ernte gering ausfällt, so wird der Ertrag sich auf etwa 60 000 Arroben belaufen, von denen wahrscheinlich gar nichts zum Export gelangen wird. Nach vier Jahren wird sich die Sachlage allmählich ändern, denn dann wird die Kaffeepflanzung in jener Zone vielleicht 4 Millionen Bäume aufweisen, und wenn es nicht mehr sind, so ist es wegen Mangel an Arbeitskräften. Jeder Bodenarbeiter verdient dort mit Kaffeepflanzen einen Tagelohn von 4 Milreis. Dieses Pflanzfieber rechtfertigt sich durch die für die Kaffeekultur ausgezeichnet geeigneten Ländereien. Die paranaenser Kaffeezone umfaßt die Talgebiete des Paranapanema, des Tibagy und des Ivahy und wird auf 1600 Quadratleguas berechnet, allein für das Gebiet mit roter Erde und heißem Klima, und das ist sicherlich im Minimum gerechnet. Der Waldreichtum dieser noch völlig jungfräulichen Zone, die fast ganz ohne Verkehrswege ist, ist kolossal. Außerhalb dieser Zone haben wir noch unsere eigentlichen Mate-Wälder, die für sich allein unsere wirtschaftliche Zukunft sichern."

Sozialpolitische Rundschau.

Soziale Stiftungen.

Essen, 9. Nov. Der Gewerke Fritz Funke hat der Stadt zum Andenken an seinen verstorbenen Bruder Geheimrat Karl Funke 400 000 ℳ zur Errichtung eines Walderholungsheims gestiftet.

Wiesbaden, 9. Nov. Ein hier kürzlich verstorbener russischer Baron vermachte testamentarisch der Stadt Wiesbaden 4 Millionen Mark mit der Maßgabe, daß ¾ der Zinsen alljährlich den hiesigen Krankenhäusern überwiesen werden sollen und ¼ zum Kapital zugeschlagen wird.

Gerichtssaal.

× **Karlsruhe,** 8. Nov. Sitzung der Strafkammer 1. Vorsitzender: Landgerichtsdirektor Dr. Dölter. Vertreter der Großh. Staatsanwaltschaft: Gerichtsassessor Krall.

Unter Ausschluß der Oeffentlichkeit gelangte die Anklage gegen die 25 Jahre alte Dienstmagd Magdalena Volz aus Bietigheim wegen Abtreibung, den Schmied August Schmid aus Kappel und den Metzgergesellen August Kraus aus Renchen wegen Beihilfe hierzu zur Verhandlung. Im Laufe der Jahre 1911 und 1912 haben sich die Angeschuldigten gegen den § 218 R.-St.-G.-B. vergangen. Von den Angeklagten waren die Volz und Schmid geständig, während Kraus bestritt, sich irgendwie schuldig gemacht zu haben. Nach dem Beweisergebnisse kam der Gerichtshof zur Verurteilung sämtlicher Angeschuldigten. Es erhielten die Volz wegen Vergehens gegen § 218 10 Monate Gefängnis, abzüglich 1 Monat Untersuchungshaft, Schmid unter Anrechnung von 1 Monat Untersuchungshaft wegen versuchten Verbrechens gegen § 218 4 Monate Gefängnis und Kraus 8 Wochen Gefängnis.

Magdeburg, 9. Nov. Von der Anklage des Totschlages freigesprochen wurde der Tischler Ruppert aus Karlsruhe, der in Burg bei Magdeburg in der Nacht vom 15. September als Arbeitswilliger einen streikenden Schuhfabrikarbeiter erschoß. Die Geschworenen verneinten sämtliche die Schuldfrage.

Geschäftliche Mitteilungen.

Ein praktisches Steckenpferd ist das Erlernen der leicht erlernbaren, interessanten und praktischen, verbesserten Weltsprache Esperanto. Wer sich dafür interessiert, lasse sich unter Hinweis auf unser Blatt vom Esperanto-Verband in Leipzig, Kregelstraße 2, gegen Einsendung von 15 ₰ in Briefmarken Dr. W. Stelzners Lehrbuch des verbesserten Esperanto zusenden.

Der Großstädter sollte darauf achten, seine Nahrung gesundheitsgemäß zu gestalten. Er sollte z. B. als tägliches Getränk Kathreiners Malzkaffee wählen, der gesund, wohlschmeckend und billig ist und schon seit nahezu 25 Jahren eingeführt und von Millionen Menschen getrunken wird.

Erkennung der Künstlichkeit bei Zahnersatz.

Unschön, oft schlecht, wirkt es auf die Physiognomie, wenn Form und Ausdruck des Gesichts, durch einen wohl gutsitzenden, aber unästhetisch wirkenden Zahnersatz verstellt ist. Die Künstlichkeit eines Ersatzes, sei es ein Stiftzahn, Porzellan-Krone, Brücke oder Platte mit künstl. Zähnen, ist dann zu erkennen, wenn die charakteristischen körperlichen Merkmale des Betreffenden (Alter, Gesichtsform, Geschlecht, ja selbst Temperament), zu den physischen Merkmalen der Zähne (Größe, Farbe, Dichte und Stellung), keine Berücksichtigung gefunden haben. Der Spezialist für Zahnersatz kann nicht nur durch die Harmonie oben angeführter Merkmale, sondern auch durch charakteristische Schattierungen auf den Zähnen, oder durch Imitationen verschiedener Art etc., die Künstlichkeit unkenntlich machen. Leider wird diese Kunst in der Zahntechnik nur zu wenig anerkannt, hauptsächlich in den Kreisen, wo jegliche ästhetische Empfindung abgestumpft ist, durch die Gewöhnung an schablonenhaft, meist unschön wirkenden, der Arbeit entsprechend nur „billigen" Zahnersatz. Darin sollen diese Zeilen dem Laien etwas mehr künstlerische Empfindung wecken. Denn gerade wie das Auge mit seiner Umgebung die obere Gesichtspartie aufhellt, so muß ein anatomisch korrekter, unkenntlich künstlerisch angefertigter Zahnersatz, der unteren Gesichtspartie einen freundlichen Ausdruck geben. Rudolf Nagel, Karlsruhe, Hirschstraße 35 a, Ecke Sofienstr. Spezialist für modernen künstl. Zahnersatz.

schlechtskrankheiten, haben Lehraufträge erhalten. — Der Ingenieur im Staatsbaudienste in Böhmen Alois Rosenkranz wurde zum ordentlichen Professor für Meliorationslehre an der deutschen Technischen Hochschule in Prag berufen. — In Basel ist der ordentliche Professor für alttestamentliche Exegese und allgemeine Religionsgeschichte in der theologischen Fakultät der dortigen Universität Dr. theol. et phil. Konrad v. Orelli (sein geborener Züricher) im Alter von 68 Jahren gestorben. — Dr. Theodor Mollison hält zur Erlangung der Venia legendi bei der Medizinischen Fakultät der Universität Heidelberg am Freitag eine Probevorlesung. Das Thema lautet: Die Geltung des Mendelschen Gesetzes beim Menschen.

Kleines Feuilleton.

Unter den Kanonen des Tarabosch.

So zahlreich die Kriegsberichterstatter den Kriegsschauplatz auf der Balkanhalbinsel aufgesucht haben, so sind Berichte, die wirklich anschauliche Bilder vom Gang der Dinge liefern, dank der strengen Zensur und der Absperrungsmaßregeln der Kriegsleitungen nur recht spärlich. Einem englischen Kriegsberichterstatter, John Prioleau, der für die „Daily Mail" tätig ist, ist es nun jüngst doch gelungen, bis an die Front vorzudringen und längere Zeit den Kampf aus allernächster Nähe zu beobachten. In den letzten Oktobertagen ist Prioleau in anstrengenden Fußmärschen in das montenegrinische Hauptquartier des Generals Martinowitsch, der die türkische Bergfeste Tarabosch belagert, gelangt.

Die Offiziere, so schildert er, boten ihm die besten Betten an, die allerdings nur verhältnismäßig die „besten" waren, denn es handelt sich um Schlafstätten in einem türkischen Stalle. Allein General Martinowitsch selbst mit seinem Stabe muß auch mit einem Heuboden vorlieb nehmen. Die ganze Nacht hindurch brüllten die Kanonen in Abständen von halben Stunden und schleuderten ihre Geschosse gegen das eiserne Antlitz des Tarabosch. Die Leute legten sich um 7 Uhr abends zum Schlafen nieder, und gegen Mitternacht erhoben sie sich wieder. Die wacklige Tür des Stalles ging fortwährend auf und zu, wenn ausgeruhte Kämpfer hinausgingen und ermüdete hereinkamen. Von dem Heuboden des Generals hörte man ununterbrochen das Ticken des Telegraphen. Prioleau fühlte sich nicht wenig schuldbewußt, weil er gegen das ausdrückliche Verbot des Generals Martinowitsch bis zur Front vorgedrungen war. General Martinowitsch begrüßte ihn jedoch mit freundlichen Worten und bedauerte, ihn nicht besser bewirten zu können — das war die Eröffnung des Gespräches, dem Prioleau mit Besorgnis entgegengesehen hatte. Der Berichterstatter durfte sich dem General und seinem Stabe anschließen. Martinowitsch ging am frühen Morgen auf einen Hügel innerhalb des Bereiches des feindlichen Feuers.

„Vor uns hob der mächtige Tarabosch sein kanonenbesetztes Haupt empor, etwa 3 Kilometer entfernt," so schildert Prioleau, „zwischen uns und ihm lag in dem großen Tale eine kleine Erhebung, deren Seiten mit den grauen Zelten der Montenegriner besetzt waren. Rechts von uns lag in einer langen Linie die tödliche Kette der montenegrinischen Geschütze, wegen derer ich gekommen war. Von Minute zu Minute donnerten die türkischen Kanonen, und die Geschosse schlugen hinter uns ein. General Martinowitsch stand auf dem höchsten Punkte des Hügels das Feldglas in der Hand, und sprach mit General Potapoff. Die beiden Gestalten hoben sich deutlich ab. Zu deutlich, denn ein paar Augenblicke später gingen ein paar türkische Geschosse nieder, die Erde und Steine 200 Meter von dieser Stelle aufwühlten. Ich wäre gerne zu den Erdaufwerfungen gegangen, hinter denen auf dem nächsten Hügel die montenegrinischen Geschütze standen. Auf meine Bitte sah mich General Martinowitsch einen Augenblick an und fragte ernst, ob ich mein Testament gemacht hätte. Ebenso ernst antwortete ich, man würde es in meiner Tasche finden, und hierauf sagte er: „Wenn Sie wirklich wollen, gehen Sie hin."

Von der montenegrinischen Artillerie und ihrer Tätigkeit entwirft Prioleau nun eine fesselnde Schilderung. 9 Offiziere und Gemeine bedienen jedes Geschütz. Um jeden Erdaufwurf herum sind tiefe Löcher im Boden, und an einer Stelle zeigt ein zerfetztes Loch mit Blutflecken, wie die deutsch geschulten türkischen Kanoniere zu schießen verstehen. Ein montenegrinischer Artillerist, der gerade aus Montana in den Vereinigten Staaten heimgekommen ist, erkennt die Schußsicherheit der Türken mit Worten an, wobei er sich einer amerikanisch klingenden Sprache bedient. Hinter den Erdaufwürfen herrscht aber ein merkwürdiges Leben, man raucht Zigaretten, man scherzt und lacht. Befehle werden telephonisch hin und her geschickt, die Offiziere beobachten mit Ferngläsern die Wirkung jedes Schusses, und wenn das Ergebnis günstig ist, wird die Nachricht mit Jubel aufgenommen. Die Sonne scheint hell, und das Ganze gleicht beinahe einem Picknick! Als ich aber den Hügel verließ, sah ich ein Bild ganz anderer Art. Eine Gruppe schweigsamer Männer stand um ein rasch gegrabenes Grab herum. Eine zerschmetterte Leiche in zerrissener Uniform wird rasch in die Erde gelegt, ein graubärtiger Krieger springt hinein und küßt den Toten auf die Stirn, ein Priester spricht ein paar Worte und in wenigen Minuten schließt sich die Erde über dem Grab . . . ."

Der Kampf in der Finsternis. In den Nachtkämpfen um Pule-Buroas haben die von den Bulgaren mitgeführten Scheinwerfer eine große Rolle gespielt, aber das grelle, blendende Licht hatte noch eine andere Wirkung als die Sichtbarmachung des Gegners, und zwar eine Wirkung, die für die Taktik der Zukunft vielleicht nicht unbeachtet bleiben wird. Stephane Lauzanne, der gegenwärtig in Konstantinopel weilende Chefredakteur des „Matin", hat eine Anzahl von Mitkämpfern gesprochen. Den ganzen Tag über war gekämpft worden, wobei die Türken besonders durch das Artilleriefeuer schwer litten; als nach der Dämmerung die Dunkelheit einsetzte, hörten plötzlich die bulgarischen Angriffe auf und eine fast unheimliche Stille senkte sich über die Walstatt. „Unsere Leute", so berichtet ein türkischer Offizier, der an diesen Kämpfen in vorderster Linie teilgenommen hat, „waren von den furchtbaren körperlichen Anstrengungen und von der steten Nervenanspannung erschöpft. Zu essen gab es nichts; also suchte man wenigstens ein wenig Ruhe. Wo man stand, sank man nieder. Um elf Uhr aber begann plötzlich wieder der Angriff der Bulgaren, die noch vor Sonnenuntergang versucht hatten, unsere Nachtstellungen zu erkunden. Die Angreifer kamen sehr nahe an unsere Vorposten und Vortruppen heran. Und nun begann das Neue und Ungewohnte: in einer Entfernung von 300 Metern richteten sie das grelle, blendende Licht der Acetylen-Scheinwerfer auf unsere Linien. Es war unseren Mannschaften damit vollkommen unmöglich, irgend etwas zu sehen, sie waren geblendet, konnten nicht schießen, konnten den Gegner nicht sehen, konnten sich überhaupt nicht verteidigen. Der Gegner dagegen konnte die geringsten Bewegungen bei uns deutlich wahrnehmen, konnte zielen, konnte uns mit einem mörderischen Feuer überschütten, während wir außer Stande blieben, uns zu verteidigen oder das Feuer auch nur zu erwidern . . ."

Homer und der Balkankrieg.

„Ihm antwortete drauf der erfindungsreiche Odysseus:
Nicht also, wie tapfer du seist, gottgleicher Achilleus,
Treibe sie ungegessen vor Ilios hin die Achaier,
Trojas Volk zu bekämpfen! Denn nicht für wenige Zeit nur
Währt das Gefecht, wenn sich einmal begegnet sind die Geschwader
Kämpfender, aber ein Gott Mut einhaucht jeglicher Heerschar.
Laßt sich erquicken zuvor an den rüstigen Schiffen die Männer
Alle mit Speis und Wein; denn Kraft gibt solches und Stärke.
Denn kein Mann vermöchte, den Tag bis zur sinkenden Sonne,
Ungestärkt von Speise, dem Feind' entgegen zu kämpfen.
Wenn ihn auch sein mutiges Herz antreibt zum Gefechte;
Dennoch werden gemach die Glieder ihm schwer, und es quälet
Hunger zugleich und Durst, und dem Gehenden wanken die Knie.
Aber ein Mann, der mit Weine sich erst und Speise gesättigt,
Ob feindselige Männer den ganzen Tag er bekämpfe,
Bleibt ihm getrost sein Herz in der Brust, und nimmer erstarren
Eher die Knie, eh' alle zurückziehn aus dem Gefechte."
(Ilias. XIX. Gesang, 154—170.)

Beobachtungen aus der neuen Hutmode. Man schreibt uns aus Paris: Der Filz als Hutform kommt immer mehr ab. Sammet, Plüsch und Panne beherrschen heuer für den Hut zum Tageskleide wieder den Modemarkt. Der Filzhut wagt sich nur in sehr bescheidener Form, als einfacher, runder, normalköpfiger, mehr oder weniger breitrandiger Hut, fast ungarniert, als Begleiter des sehr einfachen Morgen-Jackenkleides der eleganten Frau hervor. Nachmittags ist er unmöglich. Den Filzhut garniert, wie gesagt, fast nichts. Einer der schmalen Gürtel aus Lackleder, die auch die Taillen unserer Eleganten umspannen und die ich sogar um ihre Knie die Stoffmassen eines oben weiten und unten engen Rockes zusammenhalten sah, ebenso wie sie auch um den bloßen Hals als Halsband gelegt werden und den Arm als Armband umspannen — also diese schmalen Lackledergürtel in grellen Farben mit goldenen, unauffälligen Schnallen geschlossen, legen sich am liebsten als einzige Zier um die Köpfe dieser Filzhüte. Man kann sie auch durch ein schlicht beschleiftes Ripsband ersetzen. Federn, Blumen, Spitzen sind unmöglich. Alle drei aber finden wir, wenn auch mit jener Spärlichkeit ausgebreitet, die ein Charakteristikum der modernen Hutgarnierung ist, auf den vorerwähnten Sammet-, Plüsch- und Pannehüten zum eleganten Nachmittagskleid. Federn — in der Hauptsache Reiher, Marabouts und zu naturwidrigen Stutzen zurechtgemachte Straußenfedern — liegen horizontal seitlich auf dem Hutrand oder spießen direkt nach unten. Eine hochstrebende Garnierung ist ebenso unmöglich wie eine sanft fallende. Vor der Pleureuse und ihren anmutigen, geschwungenen Linien schaudert man zurück. Die Garnierung liegt flach auf, an den Rändern als ungraziöse Spitze überstehend, oder spießt nach unten, schräg oder gerade, wie man will. Schleier, weit und stark gemustert, sind aus grobem Tüll und entbehren gleichfalls jeder Tendenz der Drapierung und anmutigen Umrahmung. Streng und ernst schließen sie Antlitz und Haar nur gegen den Wind ab, ohne sich im Schmücken zu versuchen. Daß die Hüte trotzdem kleidsam sind, liegt an der geschwungenen Bewegung der Formen selbst, die ihnen allen, ob klein oder groß, eigen ist und die das Gesicht liebevoll umrahmt. Die Hutnadeln zeigen bei aller übertreibenden Länge der Tendenz, wieder bescheidener zu werden. (Gott sei Dank! Red.) Verschwunden sind die großen Köpfe, die nur an den ungarnierten Vormittagshüten noch geduldet werden, wo sie manchmal ganz allein die Garnierung darstellen. Man sieht sehr hübsche und gesuchte Hutnadelknöpfe in echten oder imitierten Barockperlen, geschliffenen Halbedelsteinen jeder Art. Die Spitzenschützer (Bitte, meine Damen! Red.) müssen, wenn man elegant ist, genau mit der Nadel übereinstimmend gearbeitet sein, so daß man nicht sieht, was der Knopf und was der Schützer ist.

Am Abendhut, der sich im übrigen bis auf eine Neigung, um den großen, geschweiften Rand hängende Spitzengarnierungen zu zeigen, genau an die übrigen Hutvorschriften der spärlichen Garnierung und des Schauderns vor Pleureusen und hochstrebenden Zierden hält, macht sich die Neigung bemerkbar, nicht nur die Nadel aus Edelsteinen und Halbedelsteinen zu fertigen, sondern auch sonst in die Garnierung noch allerlei Schmuck zu mischen. Große Schnallen in phantastischer Form halten die wegstrebenden Aigretten und schließen die den Kopf umgürtelnden Bänder zusammen. In den Kelchen der aus Libertyband kunstreich zusammengewundenen Blumen funkeln Perlen oder Rubinen, Smaragden oder Saphire. Manchmal legt sich um den Kopf eines sonst völlig ungarnierten Hutes eine Schnur aus kleinen Perlchen, aus Opal- oder Korallenperlchen zusammengedreht, von der die schweren Perlenquasten über den Rand niederfallen. Das Material dieser Abendhüte, das man farblich nach Möglichkeit mit dem Kleide übereinstimmen läßt und zu denen kein Schleier außer der erwähnten hängenden Randgarnierung jemals angelegt wird, ist Sammet, Seide oder Spitze.

Clementine.

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK Baden-Württemberg

Orient-Teppichhaus

Carl Kaufmann

Großherzogl. Badischer Hoflieferant Karlsruhe i. B., Kaiserstraße 157.

Reichhaltiges Lager ausgesucht schöner Waren vom einfachsten bis zum allerfeinsten Genre.

Hervorragende Auswahl in allen Größen zu den billigst festgesetzten Preisen.

Einziges Spezial-Haus

in echten orientalischen Teppichen im Großherzogtum Baden.

Moderne Einrahmungen
billigst.
Eigenes Leistenlager.
Weihnachtsaufträge jetzt erbeten.
Kunsthandlung Ernst Schüler,
Kaiser-Passage 5.

Chemische Wasch-Anstalt
L. Friedemann Wwe.
32 Zähringerstraße 32
empfiehlt sich im Reinigen von Herren- und Damenkleidern jeder Art, sowie tit. Geschäftshäusern und Privaten im Dekatieren von Stoffen zu jeder Tageszeit bei schnellster Bedienung und billigsten Preisen.

„Rote Radler"
Telephon 366
Herrenstraße 15
befördern
Gepäck, Koffer, Kisten ꝛc.
von und zum Bahnhof.

Türschließer
alle Systeme, liefert u. repariert billigst mit geschultem Personal fachgemäß unter Garantie.
Ersatzfedern ꝛc. für alle gangbaren Sorten auf Lager.
J. Blum, Eisenwaren- und Fabrikgeschäft mit Kraftbetrieb, Schützenstraße 49. Teleph. 3097.

Schwartenholz,
kurzgesägt, von 30 Zentner aufwärts, per Zentner 1 ℳ franko Haus.
Sägewerk Schwarzwälder,
Karlsruhe-Rüppurr.

Heute

Schluß unserer billigen Serien-Tage 95 Pfg. 1.95 2.95.

Unsere Geschäftsräume sind von 11 bis 4 Uhr geöffnet.

Geschw. Knopf.

Aerzte, Fabriken und Krankenkassen erhalten Rabatt.

Räumungs-Verkauf
in
Kochherden,
schwarz und emailliert, mit 10 bis 20 % Rabatt, 8 Stück gebrauchte Kochherde, neu hergerichtet, extra billig abzugeben.
Mohr & Böhm,
Durlacher Allee 43.

Puppen! Puppen!
Ein großer Posten Puppen, in Leder-Gelenk wie auch gekleidete von den einfachsten bis zu den allerfeinsten werden spottbillig abgegeben in Bude 75, 5. Reihe auf der Messe.
Bitte genau auf Bude 75 zu achten.

Moderne Einrahmungen
billigst.
Eigenes Leistenlager.
Weihnachtsaufträge jetzt erbeten.
Kunsthandlung Ernst Schüler,
Kaiser-Passage 5.

Wirtschafts-Eröffnung.
Zeige hiermit an, daß ich die Wirtschaft zum
„Löwenbräukeller"
Sofienstraße 87
übernommen habe.
Gleichzeitig empfehle ich helles und dunkles Exportbier, reine Weine sowie gute Speisen zu jeder Tageszeit.
Jeden Samstag Schlachtfest.
Hochachtungsvoll
Fr. Möckle, Metzger.

Trikot-Wäsche
Hemden ∴ Jacken ∴ Hosen
gute Gebrauchsqualitäten finden Sie in reicher Auswahl bei
C. W. Keller
Rabattmarken. Ludwigsplatz, Ecke Waldstr.

Das Ideal der Hausfrau
ist eine
Singer-Nähmaschine
Zu haben in sämtlichen Läden mit nebenstehendem „S"-Schild
++ oder durch unsere Agenten. ++
Singer Co. Nähmaschinen Act.-Ges.
Karlsruhe, Kaiserstraße 124.

Gesangs-Unterricht
nach vorzüglicher Methode, gründliche Ausbildung für Liedergesang wie für Oper. Wiederherstellen verdorbener und übermüdeter Stimmen.
Konzert- und Opernsänger
Aug. Rummel-Schott,
Karlstraße 27 IV.

Rudolf Nagel, Karlsruhe,
Hirschstrasse 35a,
Spezialist für künstlichen Zahnersatz.
Reparaturen.
Auch für Mitglieder des Krankenkassen-Verbandes (Ortskrankenkasse).

Violin-Unterricht.
Erteile Violin-Unterricht an Anfänger wie auch an vorgeschrittene Schüler.
Ludwig Schulz, Musiklehrer,
Karl-Friedrichstraße 30, 2 Treppen hoch.

Ein grosser

Posten Buckskin

bestehend aus sehr billig eingekauften Rest- und Muster-Coupons

hochfeines Fabrikat

Mk. **6.75** Pfg. und Mk. **7.75** Pfg.

per Meter

ausreichend für Anzüge, Hosen u. Paletots, ebenso für unverwüstliche Schneider-Kleider u. Costume-Röcke

Leipheimer & Mende

169 Kaiserstrasse 169.

Kamelhaar-Decken

angenehmste und wärmste Schlafdecken

empfiehlt

in allen Preislagen von Mk. **8.50** an

Otto Fischer (vorm. J. Stüber)

Kaiserstr. 130. Großh. Hoflieferant. Telephon 270.

Mitglied des Rabatt-Spar-Vereins.

Jacobsohn's neueste Deutsche Singer-Nähmaschine Krone I.

New Family Type. Familiengebrauch. Konfektion. Schneiderei

Hervorrag. Neuerung Rück- u. vorwärtsnäh., verriegelt zugleich jede Naht am Ende, regelt den Fadenanzug durch eine schöne und feste Naht. — Direkten Bezug 50 % Ersparnis.

Nähmaschinen- und Fahrrad- **Großfirma M. Jacobsohn,** Berlin N 24, Linienstraße 126, seit 30 Jahren Lieferant von Post-, preuß. Staats- u. Reichseisenbahn-Beamten-Vereinen, Lehrer-, Militär- u. Krieger-Vereinen, versendet d. Nähmaschine Krone II mit hygienischer Fußruhe für alle Arten Schneiderei, 40, 45, 48, 59 M. 4wöch. Probezeit, 5 Jahre Garantie. Jubiläums-Katalog u. Anerkennungsschreiben gratis. **Waschmaschinen, Rollmaschinen billigst** Leser dieser Zeitung gleiche Vorzugspreise. Jede Maschine strickt und stopft.

Extra-Angebot

in

Herrenkleiderstoff-Resten

in nur ausgesucht Ia Qualitäten, neuesten Dessins u. nur erstklassigsten deutschen u. echt englischen Fabrikaten per Mtr. Mk. 2.80, 3.—, 3.50, 3.80, 4.—, 4.50, 5.—, 5.50, 5.80, 6.—, 6.50, 6.80, 7.—, 7.50, 8.—, 8.50, 9.—.

Paletots- und Ulster-Reste

enorm billig, sehr lohnend für Wiederverkäufer.

Besichtigung ohne Kaufzwang. Muster werden keine abgegeben.

Arthur Baer,

Kaiserstrasse 133,

1 Treppe hoch, Eingang Kreuzstrasse, bei der kleinen Kirche.

Cliché's

Autotypie, Strichätzung, Holzschnitt, Galvanos.

Lichtdruck

I. SCHOBERS Hofkunstanstalt

Inh. M. RUOFF

Belfortstr. 10 KARLSRUHE Telef. 651.

Persil

für

Spitzenwäsche

(Wichtig — lesen!)

Das selbsttätige Waschmittel.

Spitzenwäsche, Gardinen, Stickereien und andere empfindliche Stoffe, die nicht gerieben werden dürfen, wasche man nur mit **Persil**. Vollkommenste Reinigung bei größter Schonung des Gewebes. **Persil**

wäscht von selbst

nur durch einmaliges, ca. 1/4 — 1/2 stündiges Kochen. **Verletzen des Gewebes ausgeschlossen.**

Erprobt u. gelobt!

Nur in Originalpaketen, niemals lose.

HENKEL & CO., DÜSSELDORF.

Alleinige Fabrikanten auch der allbeliebten

Henkel's Bleich-Soda.

Blendend weiß

und doch **schonend gewaschen**

erhalten Sie Ihre Wäsche, speziell

Herrenstärkwäsche

in der

Wiener Neuwascherei

Inh.: **A. Lau, Karlsruhe-Südstadt.**

Annahmestellen:

Waldhornstraße 53, Kaiserstraße 37, Seubertstraße 2, Rheinstraße 37, Gutenbergstraße 5.

Betrieb und Haupt-Annahmestelle:

Scherrstraße 10—10 a.

Kochbüchlein für die Benutzung der Kochkiste geheftet 30 Pfg. — Zu beziehen durch **jede Buchhandlung.**

Beständige Ausstellung

in praktischen

Verlobungs-, Hochzeits- und Gelegenheits-Geschenken.

Haushalt-Artikel

in Porzellan, Kristall, Zinn, Nickel, Silber und Messing.

Luxus-, Leder- und Holzwaren. Figuren.

L. Wohlschlegel

Kaiserstr. 173, zwischen Herren- und Ritterstrasse.

Grosse Auswahl. — Billige Preise.

Damentaschen — Schmuck — Damengürtel

Toiletteartikel.

Emil Schmidt & Cons.

— Ingenieure für sanitäre Anlagen — Gegr. 1869 —

Kaiserstr 209 (gegenüb. d. Moningerbau).

Moderne Toilette- u. Badezimmer-Installationen.

Waschtische in Marmor u. Fayence nach eigenen Entwürfen.

Küchen-Aufwaschtische in Kupfer, Zinn und Feuerton.

Toilettezimmer-Artikel: Schwamm-, Seife- und Zahnbürstenhalter, Konsolen in Spiegelgl., Toilettespiegel, Badewannenvorlagen, Bidets.

Klavierstimmen — Reparaturen

an

Pianinos u. Flügeln aller Systeme

Ausführung durch hervorragende Fachleute. Stimmabonnements. Uebernahme aller in das Klavierfach schlagenden Arbeiten. —— Prompte Bedienung.

H. Maurer, Gr. Hofl.

Pianolager

Karlsruhe, 5 Friedrichsplatz.

George Clutsams „König Harlekin".

Erstaufführung in der Berliner Kurfürstenoper.

(Drahtbericht unseres Mitarbeiters.)

Schon glaubte man, daß die Berliner Kurfürstenoper, deren Direktor als Besitzer des vielgenannten Komödienhauses in dessen Krise mitverwickelt worden war, die oft angekündigte, aber immer wieder verschobene Oper des englischen Tonsetzers George Clutsam „König Harlekin" überhaupt nicht zur Aufführung bringen werde — da ist diese doch noch zur Tatsache geworden. Ein eigentümlicher Zufall ist es, daß der Textdichter dieses musikalischen Maskenspiels, Dr. Rudolf Lothar, der eben als Direktor jenes Komödienhauses Fiasko gemacht hat, damit wieder einmal ein im ganzen treffliches Buch geliefert hat. Er hat darin sehr geschickt die altitalienische Comedia dell'arts mit einer Tragödie verbunden; übrigens ist das Buch nur eine Verkürzung seines bereits 1900 veröffentlichten gleichnamigen Schauspiels, das stark politisch-satirisch gefärbt ist. Hier sei nur erwähnt, daß der Harlekin, der den König erschlagen und ins Meer geworfen hat, ihn so getreulich kopieren kann, daß er den Thron einnimmt. Den Höhepunkt bedeutet die von den Possenreißern am Königshofe aufgeführte Komödie vom totgeglaubten und wiedergefundenen Harlekin, bei der Harlekin in seiner richtigen Gestalt erscheint und den Zuschauern seine Erlebnisse ziemlich unverblümt mitteilt und bittere Wahrheiten sagt. Harlekin entflieht dann mit seiner Colombine, während dem Volke mitgeteilt wird, daß der König ins Meer gestürzt ist.

Sicherlich bot dieser Text dem Musiker schöne Aufgaben. Hat sie Clutsam gelöst? Diese Frage ist besonders schwer zu beantworten, da die szenisch sehr ungenügend vorbereitete Aufführung mit sehr verspätetem Anfang und endlosen Pausen die Geduld der Zuhörer aufs höchste in Anspruch nahm. Wenn diese aber trotzdem dem Werke großen Beifall spendeten, so war er doch wohl nicht unberechtigt. Der Komponist versteht es vortrefflich, die Farben seiner Orchesterpalette zu mischen und jeder vom Textdichter gewünschten Stimmung gerecht zu werden, wenngleich er oft gar zu deutlich berühmten Mustern, namentlich Wagner, Puccini und Richard Strauß folgt, dessen „Salome" ihm ganz besonders ans Herz gewachsen ist. Die Singstimmen läßt er meist nur deklamieren, während der melodische Schwerpunkt in dem glänzend behandelten Orchester liegt. Er baut auch gar nicht übel auf und wächst von Akt zu Akt mehr in seine Aufgabe hinein. Der Schluß des ersten Aktes ist wirkungsvoll, noch mehr gilt dies vom zweiten, der mit der Königskrönung Harlekins schließt. Dagegen müßte das matt abschließende dritte Bild mit dem vierten durch ein Zwischenspiel verbunden sein. Das große Duett zwischen Harlekin und Colombine, die Szene, in der sich Harlekin dem Pantalone entdeckt, vor allem aber das Schauspiel im Schauspiel, das dem „Bajazzo" Leoncavallos nachgebildet ist, beweisen, daß Clutsam zum dramatischen Komponisten durchaus befähigt ist, wenn er auch vorläufig noch kein Meisterwerk geliefert hat.

In musikalischer Hinsicht war das Werk von Kapellmeister Fritz Cortolezis durchaus würdig vorbereitet. Für die große und schwierige Titelrolle war Willy Merkel (früher an der Komischen Oper) extra verpflichtet worden; er bot darstellerisch und gesanglich eine so abgerundete Leistung, daß der Komponist ihm nur zu größtem Dank verpflichtet sein kann. Auch Ida Salden war als Colombine sehr am Platze. Die blinde Königin lag Paula Weber gut. Sehr störend wirkte, daß die Bühne immer viel zu dunkel war.

Dr. A.

Ernährungsfragen.

VI.

Im „Schwäb. M." finden sich folgende beachtenswerte Winke:

Wenn mit Essig, Buttermilch oder saurer Milch vorbehandelte, oder mit Gurken und Tomaten gedämpfte Fleischspeisen, Fleischpuddings und Fleischklöße mit viel Semmelzusatz auf den Mittagstisch kommen, ist schon viel gewonnen. Fleisch in solcher Zubereitung ist gesünder, weil man nicht so viel davon ißt wie Beefsteak oder Roastbeef. Die fleischärmere, an Pflanzenstoffen reichere Diät in Sanatorien und Badeorten ist schon von zahlreichen Aerzten in langjähriger Prüfung als richtig anerkannt worden. Der Standpunkt, daß es zu den Aufgaben der Aerzte gehöre, in dieser Beziehung aufklärend zu wirken, wird brennend, wenn überall von Fleischnot und Fleischteuerung geredet und geschrieben wird. In vielen Krankheitsfällen wäre es angebracht, wenn der Arzt statt Arznei Kochrezepte vorschreiben würde, nachdem es festgestellt ist, daß in falscher Ernährung, in der trügerischen Bewertung des Fleisches, die Wurzeln vieler Krankheiten und der Grund ihrer langsamen oder ausbleibenden Heilung ist. Die Nahrung vieler wohlhabender Familien enthält zu wenig Mineralstoffe zum Aufbau von Knochen, Zähnen, Sehnen und Blut, weil Obst und Gemüse und Wurzeln und Salat größtenteils als Nahrungsballast oder als zu wasserhaltig und minderwertig gilt. Die Männer sättigen sich mit Wurst und fehlerhaft bereitetem Brot neben Bier oder Kaffee; die Frauen und Mädchen essen zu viel minderwertiges Feinbrotgebäck, Weck und Milchbrot, Obst nur ausnahmsweise. Gute ländliche Kochgepflogenheiten sind noch immer Behandlung des Fleisches mit Kochen im Sauerkraut und im Gemüse. Im allgemeinen sollte der Ernährungsgrundsatz gelten: unversälschtes aus ganzer Körnerfrucht bestehendes Brot, Obst, Gemüse, Wurzeln und Salate, sowie aus Milch und Milchprodukten bestehende Nahrungsmittel zu bevorzugen, dem Fleisch eine mehr nebensächliche Rolle anzuweisen und die giftigen Reizmittel des Städters und die fremländischen Gewürze einzuschränken. Man vergleiche die oft mit Fleisch überfütterten krankhaft blassen, matten und leistungsschwachen Kinder reicher Familien mit im übrigen unter gleichen Bedingungen lebenden, aber fleischarm ernährten Kindern ärmerer Eltern. Fast alle Menschen können ihr Fleischquantum auf die Hälfte oder ein Drittel herabsetzen, ohne sich zu schaden, sondern vielmehr mit Nutzen für ihre Gesundheit. Viele Familienmütter würden gut tun, die Frage der billigeren und zweckmäßigeren Ernährung mit pflanzlichen Nahrungsmitteln zu studieren, anstatt teuere als „äußerst nahrhaft" angepriesene, in Wirklichkeit fast inhaltlose Nährpräparate für ihre bleich aussehenden Familienangehörigen zu kaufen. Die Schwierigkeit der Einführung der Pflanzenkost besteht darin, daß viele den Versuch nicht machen wollen; sie glauben, fleischlose Kost nehme ihnen die Kräfte, die nur bei Braten, Bier und Wein aufrecht zu erhalten seien. Den Beweis liefert unsere Landbevölkerung, daß man bei fleischarmer Ernährungsweise gesund bestehen kann und zu kräftiger Arbeit befähigt ist. Das Volk ernährt sich von Schwarzbrot, Kartoffeln, Gemüse, Obst, Mehlspeisen, Kaffee, Milch und Käse. Fleisch gibt es vielfach nur Sonn- und Festtags.

Die Bevorzugung des Fleisches liegt in seinem Genußwert, in der schnellen und leichten Verwendbarkeit und im geringen Volumen. Der Uebelstand der Fleischernährungsweise hat oft seinen Grund in der mangelnden Kochkunst, weil die Küche eine unvernünftige Sklavin alter Vorurteile ist. Wie schwer ist es dem denkenden Hausarzt, die alten Vorurteile auszurotten, z. B. die Hausfrau davon zu überzeugen, daß das Märchen von der großen Nährkraft der Fleischbrühe eben ein Märchen ist, daß sie nur als appetitanregendes Mittel ihren Platz an der Mittagstafel verdient. Wenige Hausfrauen haben eine Ahnung davon, wie man die verschiedenen Arten der Lebensmittel miteinander kombinieren muß, um die Ernährung zweckmäßig und dabei möglichst wohlfeil zu gestalten. Die Gesetze des Naturgemäßen und Gesunden auf dem Gebiet der Ernährung werden mißachtet. Die eiweiß- oder stickstoffhaltigen Stoffe, Kohlehydrate und Fette, können sich gegenseitig vielfach ersetzen, entsprechend ihrem Brenn- oder Kalorienwert, je nach Jahreszeit und Arbeitsleistung. Ob das dem Menschen in seiner Nahrung zugeführte Eiweiß tierischer oder pflanzlicher Natur ist, hat sich durch die neuesten Forschungen als ziemlich gleichgültig erwiesen. Das Pflanzeneiweiß der Körner- und Hülsenfrüchte ist dem tierischen Eiweiß in ernährungstechnischer Beziehung vollkommen gleichwertig; aber Fleischnahrung reizt durch Giftstoffe, die sich im Darmkanal bilden, das Nervensystem. Es ist daher nicht ratsam, öfters als einmal im Tag Fleisch zu essen. Dafür ist es ratsam, die grünen Gemüse und alles Obst zu bevorzugen.

Heer und Flotte.

Ergebnisse des Heeresergänzungsgeschäfts.

Nach soeben dem Reichstag zugegangenen Berichten über die Ergebnisse der Heeresergänzung des Jahres 1911 wurden in diesem Jahr für Heer und Marine 565 520 Mann endgültig abgefertigt. Davon waren tauglich 302 242 gleich 53,44 Prozent. Eingestellt wurden 229 155, darunter 17 013 Einjährig-Freiwillige, 234 105 mit zwei- und 41 037 mit dreijähriger Dienstzeit. Freiwillig eingetreten sind insgesamt 68 230 Mann. Die Militärtauglichkeit der auf dem Lande geborenen betrug bei den in forst- und landwirtschaftlichen Betrieben beschäftigten Leuten in Prozenten 58,13, bei den anderweitig beschäftigten 55,49, die Tauglichkeit der in der Stadt Geborenen bei den in forst- und landwirtschaftlichen Betrieben beschäftigten Leuten 55,18 und bei den anderweitig beschäftigten 48,94 Prozent.

Die albanische Frage.

(Eigener Drahtbericht.)

Wien, 9. Nov. Die „Wiener Allgemeine Zeitung" meldet aus Budapest: Der österreichisch-ungarische Gesandte v. Ugrom zu Abranfalva ist mit neuen Weisungen nach Belgrad zurückgekehrt. Er wird morgen dem Ministerpräsident Pasitsch mitteilen, daß die Monarchie von dem Bestreben geleitet sei, mit Serbien ein so gutes Verhältnis zu unterhalten, wie es unter dem Grafen Andrassy dem älteren der Fall gewesen sei. Die Monarchie sei geneigt, die serbische Politik des Grafen Andrassy fortzusetzen, wenn Serbien auch zu dem damaligen Verhalten zurückkehre und eine diesbezügliche Garantie biete.

f. **Köln**, 9. Nov. (Eig. Drahtbericht.) Die Meldung von einem neuen scharfen Schritt Oesterreichs in Belgrad wie auch die an die Mitteilung von der Mission des Herrn v. Ugrom in Belgrad geknüpften Nachrichten über Schritte der beiden anderen Gesandten des Dreibundes in Belgrad sind nach den Informationen des Berliner Korrespondenten der „Kölnischen Zeitung" mit Vorsicht aufzunehmen. Die österreichisch-serbische Frage werde von Wien aus nicht überstürzt. Unbestätigt ist ferner die Meldung, wonach Frankreich den Zusammentritt einer Balkankonferenz vorgeschlagen hat. Man dürfe nicht übersehen, daß Frankreich nicht wünscht, die Balkanregierungen in ihrem Vordringen zu stören, andererseits könne der Konferenzvorschlag in Sofia als ein verfrühtes Hervortreten der Großmächte aufgefaßt werden.

Wien, 8. Nov. Die „Neue Freie Presse" veröffentlicht ein Interview des in Wien weilenden Albanesenführers Ismail Kemal, der erklärte, die jetzigen Eroberer könnten keine größere Sünde begehen, als wenn sie sich auf Kosten der Albanesen bereichern wollten. Niemals würden die Albanesen sich in ein solches Schicksal fügen. Europa werde die Segnungen des Friedens nicht genießen können, wenn Albanien zerstückelt werde. Wenn die von den Balkanstaaten eroberten Gebiete fortan unabhängig von der Türkei sein sollten, so müsse auch Albanien unabhängig werden. Albanien werde den Ehrgeiz haben, ein zivilisierter Staat zu sein, und da die Albanesen ein gutes Verhältnis zu Serbien wünschten, werde Serbien in der Lage sein, sich der albanesischen Häfen für seinen Handel zu bedienen. Die Malissoren kämpften gegen die Türkei, aber nicht für Montenegro. Die Malissoren kämpften für die Unabhängigkeit Albaniens. Albanien wolle in einem guten Verhältnis zu Oesterreich und Italien stehen, um von beiden Staaten kulturell und wirtschaftlich gefördert zu werden. Ein kleiner Staat bedürfe der Anlehnung an einen großen Staat. Es sei klar, daß diese Anlehnung an die beiden verbündeten Adriastaaten sich von selbst ergeben werde. Von einem selbständigen Albanien werde eine große Nachbarmonarchie nur profitieren können.

Rom, 8. Nov. Die italienische Oeffentlichkeit wird mit einem Male lebendig, nachdem ersichtlich ist, daß die Balkanwolken sich über Albanien gesammelt haben und daß dort eine neue Entladung zu befürchten ist. Die immer unverhüllter auftretenden Ansprüche Serbiens auf einen Zugang zur Adria wirken hier wie ein Weckruf zur Interessenpolitik, nachdem bisher die Sympathie mit dem Balkanbund vorgeherrscht hat. Plötzlich ergibt sich für den Dreibund eine gemeinsame diplomatische Plattform, dabei ist allerdings Italiens Stellung äußerst heikel, da auf der Gegenseite wahrscheinlich Rußland stehen wird, mit dem man es ungern verderben würde. Die italienische Diplomatie wird also ihre Adria-Interessen an der Seite Oesterreichs verteidigen, dabei aber bemüht sein, daß dies in Frieden geschehen kann, und sie rechnet dabei auf die Mithilfe Deutschlands in Wien, beziehungsweise Rußlands in Belgrad.

Konstantinopel, 9. Nov. (Eig. Drahtbericht.) Die Albaner entsenden eine Delegation, bestehend aus 3 Muselmanen, 2 Orthodoxen und 2 katholischen Albanern, in die europäischen Hauptstädte. Sie wollen, falls der Status quo in Mazedonien verändert wird, die Autonomie Albaniens propagieren, gestützt auf die Abmachungen vom Jahre 1897 zwischen Goluchowski und Prinetti. Die Albaner haben 18 000 Mann versammelt, um Skutari zu entsetzen.

Die Lage in Konstantinopel.

Wien, 9. Nov. Die „Neue Freie Presse" erfährt aus Konstantinopel von bestunterrichteter Seite: Der Beschluß des Ministerrates, den Krieg bis zum Aeußersten fortzusetzen, wird mit aller Energie durchgeführt. Mahmud Schefket Pascha, den der Sultan zur Inspektion der Ostarmee aussandte, wird nach seiner Rückkehr zum Großwesir und der Generalstabschef Izzed Pascha zum Generalissimus ernannt werden. Die Offiziere und Unteroffiziere erhielten den Befehl, die Mannschaften über die Bedeutung des Entscheidungskampfes für die Türkei und den Islam aufzuklären.

Konstantinopel, 9. Nov. Der Scheik ul Islam fordert die Ulemas auf, sich zur Armee zu begeben und den heiligen Krieg zu proklamieren.

Paris, 9. Nov. Der Konstantinopeler Sonderberichterstatter des „Matin" meldet, Kiamil Pascha habe den Botschaftern der Großmächte erklärt, daß er die Ordnung sowohl in Konstantinopel wie in Kleinasien verteidigen werde. Wenn er jedoch durch den Einmarsch des Feindes in Konstantinopel in die Unmöglichkeit versetzt würde, die Ordnung aufrecht zu erhalten, wenn man die unglückliche Bevölkerung durch die Greuel des Krieges zur Verzweiflung bringe, dann werde er wegen der hieraus erwachsenden Folgen das Gewissen Europas verantwortlich machen. „Rechnen Sie nicht darauf", habe Kiamil Pascha hinzugefügt, „daß ich Konstantinopel jemals im Stiche lasse oder daß der Sultan es verläßt, eher müßte man meinen Herrn in seinem Palais und mich in meinem Arbeitszimmer töten."

Unter den aus Siliori eingetroffenen Flüchtlingen wurden drei Cholerafälle festgestellt. Andauernd kommen Muselmanen aus den Dörfern diesseits der Tschataldschalinie in Konstantinopel an. Die Avenue vor der Hohen Pforte hat das Aussehen eines Lagers von Flüchtlingen. Hunderte von Karren warten auf Schiffsgelegenheit, um nach Asien überzusetzen. Mehrere Personen, die krankheitsverdächtig sind, wurden isoliert.

b. **Konstanza**, 9. Nov. Es verlautet, General Mahmud Pascha habe dem Ministerrat erklärt, falls die Regierung der Armee durch einen übereilten Friedensschluß die Möglichkeit raube, die erlittenen Niederlagen wieder gut zu machen, werde die Armee gegen Konstantinopel marschieren und mit der Regierung abrechnen. Hier eingetroffene Reisende berichten, daß in Konstantinopel wieder völlige Ruhe herrsche und keinem Christen bisher ein Haar gekrümmt wurde. Allerdings habe alle Kolonien für den Fall, daß das geschlagene Heer flüchtend von der Tschataldschalinie in Konstantinopel eintrifft, besondere Schutzmaßregeln getroffen, Frauen und Kinder sollen sofort nach Eintreffen der ersten Nachricht vom Beginn des türkischen Rückzuges nach Konstantinopel auf Schiffe gebracht werden. Für die Deutschen liegt ein Dampfer der Levantelinie bereit. Auch Kriegsschiffe werden natürlich Flüchtlinge aufnehmen.

Der Kampf um die Tschataldschalinie und und Adrianopel.

Wien, 9. Nov. Der Kriegsberichterstatter der „Reichspost" meldet aus dem bulgarischen Hauptquartier vom 8. November: Die Bulgaren führen, gestützt auf die gewonnenen Positionen, den Angriff gegen die übrigen Linien der Tschataldschastellung mit Anspannung aller Kräfte durch. Die 3. Armee ist bereits weit in das Waldterrain südlich des Derkossees vorgedrungen, während die 1. Armee im Kampfe um die türkischen Hauptpositionen östlich von Tschataldscha steht. Eine Durchbrechung der türkischen Stellung, die aus mehreren hintereinander befindlichen Linien besteht, ist bisher nicht erfolgt. Doch ist die Niederringung der Stellungen nur noch eine Frage der kürzesten Zeit. Die türkischen Truppen kämpfen ungleich. Einzelne Abteilungen, die offenbar noch nicht im Kampfe waren, leisten hartnäckig Widerstand. Die Reste der Armee Nasim Paschas zeigen nur die herabgeminderte Widerstandskraft geschlagener Truppen. Bei der Einnahme von Strandscha und bei dem mißglückten türkischen Vorstoß von Kapakei Bunar nach Nordosten haben sich furchtbare Szenen abgespielt. Von drei Seiten von der Uebermacht angegriffen stürzten sich die Türken in wilder Flucht auf Kapakei Bunar zurück, wurden jedoch, ehe sie dies erreichen konnten, durch das bulgarische Infanterie- und Artilleriefeuer schwer mitgenommen. Die bulgarischen Truppen, durch die Kämpfe und Gewaltmärsche selbst erschöpft, zersprengten in rücksichtsloser Verfolgung alle Verbände der Armee Nasim Paschas. Adrianopel steht unmittelbar vor der Kapitulation (?). Die eingeleiteten Verhandlungen haben zwar noch zu keinem endgültigen Ergebnis geführt, aber nach dem siegreichen Zurückweisen des letzten großen Ausfalles und der dadurch gewonnenen dominierenden Stellung der Bulgaren auf der Nordwestfront von Adrianopel erscheint jeder weitere Widerstand Adrianopels aussichtslos.

Köln, 9. Nov. Die „Kölnische Zeitung" meldet aus Sofia: Zwei wichtige Stellungen vor Adrianopel, nach Kartal-Tepeh und Papa-Tepeh, sind nach erbitterten Kämpfen eingenommen worden.

Sofia, 9. Nov. (Eig. Drahtbericht.) Das bulgarische Hauptquartier hat Stara Zagora verlassen. — Banden von Baschibozuks sind in einigen Ortschaften der Provinz Adrianopel aufgetaucht. Die bulgarischen Behörden haben die notwendigen Schutzmaßnahmen getroffen.

Konstantinopel, 9. Nov. Die Zeitung „Alemda" meldet blutige Kämpfe bei Drama. Obwohl die bulgarischen Streitkräfte in Uebermacht sind, glaubt man doch, daß Drama noch längere Zeit wird Widerstand leisten können.

Konstantinopel, 9. Nov. (Eigener Drahtbericht.) Wie die Blätter melden, ist es in Silivri am Marmarameer zu Unruhen gekommen, nachdem die türkischen Behörden geflohen waren. In der allgemeinen Panik sollen 4 Griechen, 3 Armenier und 3 Israeliten getötet und mehrere Personen verwundet worden sein.

Konstantinopel, 9. Nov. (Eigener Drahtbericht.) Soeben läuft die Nachricht ein, daß die Bulgaren außer Rodoto auch Eregli am Marmarameer besetzt haben.

Sofia, 9. Nov. (Eig. Drahtbericht.) Man glaubt hier, daß die gemeldete Einnahme von zwei beherrschenden Stellungen vor Adrianopel große Wichtigkeit habe. Die Beschießung der übrigen Werke werde dadurch erleichtert und die Festung könne jeden Augenblick genommen werden.

Konstantinopel, 9. Nov. (Eig. Drahtbericht.) Bei Adrianopel soll laut einer Privatmeldung der „Frankfurter Zeitung" eine Schlacht stattgefunden haben, die mit kurzen Unterbrechungen 36 Stunden dauerte. Bei Warasch, wo man zum Bajonettkampf überging, und auf der südlichen Front bei Kowtal sollen die Bulgaren fluchtartig und unter großen Verlusten sich zurückgezogen haben.

Rätselhafte montenegrinische Meldung.

Cetinje, 8. Nov. Eine zurückgehende (!) montenegrinische Abteilung wies einen Angriff der Türken, die aus Skutari kamen, ab und konnte sich in guter Ordnung zurückziehen.

Die Schiffe der Mächte.

Malta, 9. Nov. Die Linienschiffe „Hibernia", „Britannia", „Common Wealth" und „Dominion" sowie die Kreuzer „Black Prince" und „Chamberlain" haben den Befehl erhalten, sofort von Malta abzugehen und sich nach Häfen des Orients zu begeben. In Malta befindet sich jetzt kein Schiff mehr außer einigen Torpedobootszerstörern.

Marseille, 9. Nov. Die französische Regierung hat einen Dampfer requiriert, der nach Konstantinopel gehen wird, um im Falle von Unruhen die französische Kolonie an Bord zu nehmen.

Washington, 8. Nov. Die Panzerkreuzer „Tenesse" und „Montana" werden innerhalb 24 Stunden zum Schutz der Amerikaner nach den türkischen Gewässern abgehen und werden am 25. November in Konstantinopel eintreffen.

Gibraltar, 9. Nov. (Reuter.) Der Panzerkreuzer „Shannon", der gegenwärtig im hiesigen Hafen liegt, hat Befehl erhalten, binnen 24 Stunden die Anker zu lichten. Das Schiff geht wahrscheinlich nach dem Orient.

Rom, 9. Nov. (Eig. Drahtbericht.) Die „Agenzia Stefani" meldet: Italien hat zum Schutze der italienischen Untertanen in der europäischen Türkei die Schlachtschiffe „Ammiraglio", das bereits vor Saloniki angekommen ist, „Emanuele Filiberto", das gestern die Dardanellen passierte, und „Coatit", das heute in Konstantinopel eintrifft, bestimmt. Die Regierung behält sich vor, falls es notwendig werden sollte, noch ein anderes großes Kriegsschiff nach dem Bosporus zu entsenden. Sie ließ heute morgen von Neapel den Dampfer „Re Italia" nach Konstantinopel abgehen, der mit Lebensmitteln für 600 Personen für 14 Tage versehen ist.

Die Intervention.

Sofia, 9. Nov. Der Ministerpräsident Geschoff erklärte, daß er noch keine Vorschläge der Mächte auf Vermittlung erhalten habe. Er betrachte sie im Grundsatz als annehmbar, vorausgesetzt, daß die Vermittler die Bedingungen der Verbündeten für den Waffenstillstand und Frieden annehmen.

Keine Besetzung Konstantinopels.

(Eigener Drahtbericht.)

b. **London**, 9. Nov. Die „Times" lehnt in einem offenbar inspirierten Artikel eine wenn auch nur vorübergehende Besetzung Konstantinopels durch die Bulgaren ab. Aufs allerentschiedenste müsse man davon abraten, denn Bulgarien habe auch so schon die schwersten Probleme zu lösen. Die Türken müssen weiter in Konstantinopel bleiben und müssen die Verpflichtungen für den Bosporus, das Marmarameer und die Dardanellen weiter tragen.

b. **Wien**, 9. Nov. Der Berliner Korrespondent der „Neuen Freien Presse" meldet, daß Rußland Einspruch gegen einen Einmarsch der Bulgaren in Konstantinopel erhoben habe.

Bedeutsame Zusammenkunft.

(Eigener Drahtbericht.)

Wien, 9. Nov. Wie in unterrichteten Kreisen verlautet, wird in nächster Zeit, voraussichtlich noch im Laufe dieses Monats, eine Zusammenkunft zwischen Kaiser Wilhelm und dem Erzherzog-Thronfolger Franz Ferdinand stattfinden.

Sofia, 9. Nov. Eine aus den Abteilungsvorständen der verschiedenen Ministerien und früheren bulgarischen Konsuln in der Türkei gebildete Kommission bereiten einen Entwurf für die Organisation der Verwaltung in den „befreiten Landen" vor.

(Siehe auch 1. Seite.)

Der amerikanische Zuschlagszoll auf deutsche Mühlenerzeugnisse.

soll nun doch bald in Kraft treten. Den Einspruch des deutschen Botschafters in Washington gegen diesen Zoll hat die amerikanische Regierung mit der Begründung zurückgewiesen, daß die amerikanische Mühlenindustrie durch die Einfuhr deutscher Mühlenerzeugnisse — es handelt sich um Mehl und gespaltene Erbsen — geschädigt würde. Das ist wirklich eine famose Begründung. Mit dem gleichen Recht könnte Deutschland z. B. auf amerikanische Schuhwaren einen Extrazoll legen, weil durch deren Einfuhr die deutsche Schuhwaren-Industrie geschädigt wird. Uebrigens ist die Einfuhr deutscher Mühlenerzeugnisse nach den Vereinigten Staaten im Verhältnis zum Gesamtbedarf der Union an solchen Erzeugnissen so geringfügig, daß von einer Schädigung der amerikanischen Industrie wohl kaum die Rede sein kann. Das amerikanische Schatzamt nimmt an, daß die fraglichen Fabrikate gegen Einfuhrschein aus Deutschland ausgeführt werden, und daß die Erteilung von Einfuhrscheinen gleichbedeutend mit der Gewährung einer Ausfuhrprämie sei. Nun scheinen aber diese Fabrikate zum Teil im Veredelungsverkehr in Deutschland aus ausländischer Rohfrucht hergestellt zu werden. Von einer Ausfuhrvergütung kann in diesem Falle gar nicht die Rede sein, geschweige denn von einer Ausfuhrprämie; die betreffende ausländische Rohfrucht wird vielmehr lediglich ohne Zollentrichtung in Deutschland verarbeitet, weil das Produkt nicht für den inländischen Konsum, sondern für den Export bestimmt ist. Es ist also ganz dasselbe, wie wenn die ausländische Rohfrucht auf einer ausländischen Mühle, z. B. in Holland verarbeitet, und dann als Mehl usw. nach Amerika ausgeführt würde. Ein ähnlicher Veredelungsverkehr besteht bekanntlich auch in den Vereinigten Staaten, indem dort kanadischer Weizen zollfrei für den Export vermahlen wird. Da nun unser Import von Weizenmehl aus der Union recht bedeutend ist, so wäre es wohl das Richtigste, daß auch wir einen Zuschlagszoll — in diesem Fall auf amerikanisches Weizenmehl — einführten. Im Jahre 1911 haben wir 49 390 Doppelzentner Weizenmehl aus den Vereinigten Staaten erhalten. Durch einen Zuschlagszoll ließe sich diese Einfuhr leicht unterbinden.

Rußland.

Die Erkrankung des russischen Thronfolgers.

Spala, 9. Nov. Das Befinden des Thronfolgers war in den letzten zwei Tagen vollkommen befriedigend.

Die Dumawahlen.

Petersburg, 9. Nov. Bis Mitternacht waren 437 Dumaabgeordnete gewählt, darunter 146 der Rechten, 16 der gemäßigten Rechten, 64 Nationalisten, 79 Oktobristen, 28 Fortschrittler, 55 Kadetten, 5 Mitglieder der Arbeitsgruppe, 7 Sozialisten, 13 Abgeordnete der Linken, 6 Mitglieder des Polenklubs, 4 polnische Volksdemokraten, 1 polnischer Sozialist, 3 polnisch-littauische Weißrussen, 2 littauische Nationalisten, 3 Muselmanen und 5 Parteilose.

China.

Peking, 9. Nov. Der Generalinspekteur der chinesischen Zölle hat Juanschikai eine bedeutsame Denkschrift unterbreitet, in der er versichert, sämtliche Zahlungen der Anleihe und der Boxerentschädigung vom 1. Januar 1913 ab aus den Einnahmen des Seezolles bestreiten zu können, wenn 400 000 Taels monatlich aus der Salzsteuer zugeschossen würden. Dieser Zuschuß sei lediglich notwendig, um auf unvorhergesehene Ereignisse vorbereitet zu sein. Die Denkschrift zeigt, daß die finanzielle Lage Chinas wesentlich besser ist, als es bisher angenommen wurde. Die Vermutung, daß die chinesische Regierung die Verhandlungen mit der Sechs-Mächtegruppe wieder aufgenommen habe, entspricht nicht ganz den Tatsachen.

Peking, 9. Nov. (Meldung des Reuterschen Bur.) Wie verlautet, hat die chinesische Regierung gegen die russisch-mongolischen Abmachungen Protest erhoben.

Arbeiterbewegung.

Aus dem Albtal, 9. Nov. In mehreren größeren Orten wie Langensteinbach, Spielberg, Spessart und Reichenbach haben in den letzten Tagen Arbeiterversammlungen stattgefunden, in denen beschlossen wurde, dem Zentralverband christlicher Textilarbeiter Deutschlands beizutreten. In den nächsten Tagen finden in den anderen Orten des Albtals weitere Versammlungen statt.

Letzte Nachrichten.

Zum 20jährigen Botschafter-Jubiläum des österreichisch-ungarischen Botschafters in Berlin.

Berlin, 9. Nov. Die „Nordd. Allg. Ztg." schreibt zu dem 20jährigen Botschafter-Jubiläum des Grafen Szögyeny-Marich: Wir gedenken am heutigen Tage mit den herzlichsten Glückwünschen des hervorragenden Diplomaten, der zwei Jahrzehnte hindurch als Träger der deutsch-österreichisch-ungarischen Bündnispolitik gewirkt und sich als treuer Freund Deutschlands bewährt hat.

Der Reichsetat.

Berlin, 9. Nov. Der Reichsetat ist nunmehr fertiggestellt, so daß in dieser Woche die Beratungen im Bundesrat beginnen können. Man darf damit rechnen, daß die Verabschiedung des Etats in der Plenarsitzung des Bundesrats der nächsten Woche erfolgen wird. Aus diesem Grunde wird auch der Etat, wie von vornherein in Aussicht genommen war, dem Reichstag bei seinem Zusammentritt fertig vorliegen. Vorher werden wie in früheren Jahren Auszüge aus dem Etat veröffentlicht werden.

Fleischteuerung.

Berlin, 9. Nov. Wie wir hören, soll die Konferenz, die zur Aufklärung der Frage der bestehenden Spannungen zwischen Vieh- und Fleischpreisen vom Reichsamt des Innern einberufen wird und auf der das Material zunächst kontradiktorisch behandelt werden soll, am 22. d. Mts. stattfinden.

Die Unruhen in Mexiko.

Neuyork, 9. Nov. Ein Telegramm aus Mexiko meldet, daß die Zapatisten nach einem zweitägigen Gefecht in der Nähe von Cuernavaca endgültig geschlagen worden sind. Sie ließen mehr als 200 Tote auf dem Kampffeld. Die Ueberlebenden flohen in die Berge.

Schülerselbstmord.

Weimar, 9. Nov. Der 18 Jahre alte Schüler Burckhardt aus Auma, der wegen Teilnahme an einer Schülerverbindung vom hiesigen Gymnasium entfernt worden war, jagte sich eine Revolverkugel ins Herz. Er wurde schwer verletzt ins Krankenhaus gebracht.

Jagdunfall.

Weimar, 9. Nov. Der Landtagsabgeordnete Collenbusch wurde auf der Jagd durch Schrotkörner erheblich verletzt. Er wurde mittels Tragbahre in seine Wohnung gebracht.

Schiffsunfall.

Quebec, 9. Nov. Sämtliche Fahrgäste des Dampfers „Royal George" sind im Laufe des gestrigen Nachmittags gerettet worden. Der Unfall ereignete sich am 5. November, nachmittags ¼6 Uhr, infolge dichten Nebels. Nach Aussage Geretteter sollen mehrere Maschinisten erklärt haben, daß der Boden des Schiffes beim Aufstoßen auf den Grund aufgerissen sei und sich sämtliche unteren Räume mit Wasser füllten.

Unglücksfälle und Verbrechen.

Berlin, 9. Nov. Die Morgenblätter melden: Unter dem Verdacht des Gattenmords ist der Schiffer August Conrad aus Caputh und unter dem Verdacht der Beihilfe seine Geliebte Kannegießer aus Potsdam verhaftet worden.

Leipzig, 9. Nov. Die Polizei stellte fest, daß es sich bei der zerstückelt aufgefundenen Leiche um die 23 Jahre Ehefrau des inzwischen verhafteten Maurers Rothe handelt. Rothe hat seine Frau, die Kellnerin war, in einem Anfalle von Eifersucht in seiner Wohnung durch Dolchstiche in den Hals getötet, die Leiche zerstückelt und den Rumpf der Getöteten mit einem Korbe in den Wald getragen. Dann ist er nach Leipzig gefahren, wohin er die Gliedmaßen in einem Paket mitnahm. Er ließ sie schließlich im Eisenbahnabteil zurückliegen.

Paris, 9. Nov. Gestern abend ½9 Uhr drangen drei maskierte Banditen in das Postamt Bezons bei Paris ein, töteten den Gatten der Postleiterin, den Postinspektor Cartier, durch mehrere Revolverschüsse, raubten aus der Kasse an 300 Franks und ergriffen die Flucht. Die von der Gendarmerie eingeleitete Verfolgung der Verbrecher blieb bisher ergebnislos.

Paris, 9. Nov. Der Polizei ist mitgeteilt worden, daß einer der Posträuber von Benzon, Lacombe, der Urheber des kürzlich erfolgten Attentats auf dem Bahnhofe Les Aubrais bei Orleans sei. Von den gestern vorgenommenen 3 Verhaftungen wurde keine aufrechterhalten. Lacombe ist unauffindbar.

Paris, 9. Nov. Wie aus Charleville gemeldet wird, wurde der Steuereinnehmer Boutu bei Mazures in der Nähe der belgischen Grenze von einem Räuber überfallen, der ihm von hinten mehrere Messerstiche beibrachte und ihm die Geldtasche zu entreißen suchte. Boutu wehrte sich jedoch trotz seiner schweren Verletzungen so energisch, daß der Angreifer die Flucht ergriff.

Der Neuyorker Polizeiskandal.

Neuyork, 9. Nov. Der Prozeß gegen die vier Mitglieder einer Straßenbande, die als eigentliche Mörder Rosenthals gelten, hat begonnen.

Berlin, 9. Nov. Gestern nachmittag erfolgte auf dem Friedhofe der Dreifaltigkeitsgemeinde vor dem Halleschen Tore die Beisetzung des Grafen Botho von Eulenburg. Als Vertreter des Kaisers nahm Prinz August Wilhelm teil, ferner waren außer den Verwandten des Verstorbenen u. a. die Staatssekretäre Delbrück und Tirpitz, die Staatsminister v. Dallwitz, Dr. Beseler, Sydow und Breitenbach anwesend. Die Gedächtnisrede hielt Oberhofprediger Dryander. Die Ritter des Schwarzen Adlerordens im Ornat waren fast vollzählig erschienen. Gesänge umrahmten die schlichte Feier.

Berlin, 9. Nov. Bei der Ziehung der Kgl. Preußischen Klassenlotterie gestern vormittag fielen 15 000 M auf Nr. 114 851, je 10 000 M auf Nr. 84 393 93 336 169 082 200 913, 5000 M auf Nr. 169 922, je 3000 M auf Nr. 2749 13 003 13 636 30 007 39 771 40 003 42 320 49 652 63 450 70 296 70 381 74 571 74 777 81 397 93 119 111 326 118 192 120 820 124 674 127 139 129 862 132 566 133 032 138 681 149 698 153 520 155 978 159 154 161 069 170 980 173 852 174 611 181 277 185 771 189 769 194 553 201 261 207 464.

In der Nachmittagsziehung fielen 5000 M auf Nr. 99 625 118 295 124 065 167 698, 3000 M auf Nr. 1168 11 790 13 426 17 053 17 067 26 647 35 907 45 632 57 032 58 087 58 674 68 109 68 676 72 204 76 977 88 267 88 971 92 146 94 904 102 244 108 955 128 360 134 016 134 220 140 183 153 433 164 791 175 026 180 555 184 654 185 451 186 534 187 549 187 576 194 204 199 258 201 203 201 906 205 852 205 886 (ohne Gewähr).

London, 9. Nov. Die Royal Humane Society erkannte dem Kapitän Begas, dem Kommandeur der Jacht „Meteor" ein Diplom zu. Kapitän Begas war im Juli 1912, als ein heimischer Bootsmann bei der Zustellung eines Telegramms an den „Meteor" aus dem Boot gefallen war, über Bord gesprungen und beteiligte sich an dessen Rettung.

Paris, 9. Nov. In Avranches bei Cherbourg wurde ein ehemaliger Maschinenobermaat namens Guiget verhaftet, in dessen Wohnung eine Pressionsvorrichtung für Torpedos für Unterseeboote aufgefunden wurde.

Rio de Janeiro, 9. Nov. Der Landwirtschaftsminister weist in seinem Bericht auf die außerordentliche Zunahme der Einwanderung namentlich in Südbrasilien hin und hebt die hervorragenden Ergebnisse hervor, welche die gesetzlichen Maßnahmen zum Schutze der Kautschukpflanzungen zur Folge gehabt haben.

Eine Neuigkeit eigener Art, wenigstens für die Stadt Karlsruhe und Umgebung war es, als vor etwa 20 Jahren das Friseurgeschäft H. Bieler in den Zeitungen die Einrichtung einer Puppen-Klinik ankündigte. Inwieweit dies den Bedürfnissen entsprach, zeigt am besten die heutige Bedeutung dieses Geschäftes und man kann wohl behaupten, daß es kaum eine Karlsruherin gibt, die diese Puppen-Klinik noch nicht kennt. Reiche Erfahrungen und Sachkenntnis, sowie konkurrenzlose Leistungsfähigkeit, Reellität, verbunden mit mäßigen Preisen, begründeten den Ruf der Firma.

Um dem Puppen- bezw. Puppen-Reparatur-Geschäft das ganze Interesse und die volle Aufmerksamkeit widmen zu können, hat sich der Besitzer von Anfang an zum Geschäftsprinzip gemacht: Keine anderen Spielwaren, sondern ausschließlich Puppen und Puppen-Artikel, ein Umstand, der sicherlich nicht zu verkennende Vorteile bietet.

Zu beachten ist dabei noch, daß das Bielersche Geschäft seit Jahren in ein Spezial-Damen-Friseur-Geschäft umgewandelt ist, wo die Damenwelt ungeniert ihre Wünsche vorbringen kann.

Mit dem Herannahen der Weihnachtszeit wird man in erster Linie auf die Befriedigung und Beglückung unserer lieben Kleinen bedacht sein und es wird daher zu einem Besuch — ohne jeden Kaufzwang — der besten und ersten Karlsruher Puppen-Klinik, Kaiserstraße 223, zwischen Post und Kaiserdenkmal, die viel des Interessanten bietet, höflichst eingeladen.

Bürsten, Kämme, Schwämme
empfiehlt in größter Auswahl
Emil Vogel, Hoflieferant Nachf.,
3 Friedrichsplatz 3.

Bäder – Waschtoiletten – Beleuchtungskörper.
Automatische Warmwasser-Anlagen.
Emil Schmidt & Cons. Karlsruhe
Ingenieure. Ausstellungsräume: Kaiserstr. 209. Büro: Hebelstr. 3.

Urin, Auswurf
Untersuchungen werden ausgeführt vom **Chemischen bakteriologischen Laboratorium** der **Internationalen Apotheke.** **Dr. Fritz Lindner.**

Schuppenbildungen sollte man nicht überhandnehmen lassen, denn dadurch wird der **Haarausfall** sehr beschleunigt. Bei Anwendung der seit Jahren bewährten
F. Wolff & Sohn'schen
Auxolin-Schuppenpomade wird dies. Uebelstande am Besten vorgebeugt.
Preis per Dose Mk. 1.25 und Mk. 2.—.
Zu haben in Apotheken, Drogen-, Friseur- und Parfümerie-Geschäften.

Berliner Gründerschwindel.

(Nachdruck verboten.)

Wer die Geldseele der berlinischen Stadt erforschen will, hat es nur nötig, als ein mäßig wohlhabender, nicht vorbestrafter Mensch, den Versuch zu machen, die nicht zu große Summe von drei Mark auf dem Leihwege zu erwerben. Er wird nach achttägigem Versuchen den Eindruck gewinnen, es gebe innerhalb der Mauern Groß-Berlins, wenn man alles Bargeld zusammenrechnet, etwa noch eine Mark achtzig Nationalvermögen. Um es milde auszudrücken, will ich es eine Eigentümlichkeit der Stadt Berlin nennen, daß es ziemlich unmöglich ist, auf seine Eigenschaft als unbescholtener Bürger hin, ohne Verpfändung der Seligkeit und der Möbel, eine Mark geliehen zu bekommen. Man findet sich mit dieser anfänglich wenig angenehmen Eigenart allmählich ab, und gibt eben nur das Geld aus, das man in aller Plastik in der Tasche hat.

Wie es mit den kaufmännischen Krediten bestellt ist, kann ich nicht sagen, weil ich noch keinen Wurst- oder Heringsladen habe eröffnen wollen. Doch ich denke mir mit leichter Folgerung, das gleiche Prinzip wie bei den persönlichen Anleihen wird auch hier herrschen, und nur dem wird man solche Eröffnungsmittel geben, der neben persönlicher Tüchtigkeit (virtus nannten es die Römer), gewiegte Wurst- und Heringskenntnisse nachzuweisen versteht. Ich kann mir nicht denken, daß irgend ein Mensch mit dem schönen Namen Geldgeber mir auch nur hundert Mark zwecks Errichtung des kleinsten Kellerkurzwarengeschäftes leihen möchte, weil er sehr mit Recht vermutete, daß ungeachtet meiner eventuellen guten Eigenschaften, irgendein Verständnis für Fadenrollen und Druckknöpfe bei mir nicht vorhanden sei, und ich einen Konkurs mit Pauken und Trompeten in wenig Zeit hervorrufen würde.

Eigentlich sind das nun lauter höchst selbstverständliche Dinge, über die zu reden gar kein Grund vorliegt. In einer Stadt mit acht Bahnhöfen kann die rosa Blume des persönlichen Kreditvertrauens nicht aufblühen. Daß ich mich für einen einigermaßen anständigen Menschen halte, vermag auf die finanziellen Entscheidungen des Herrn Krause einen Einfluß nicht zu üben. Menschenkenntnis ist bei uns eben ein wenig gangbarer Artikel, und da sich Rechenfehler in dieser Wissenschaft so grausam praktisch zu rächen pflegen, huldigt man diesem Sport nicht mehr und sagt, ein jeder ist ein Halunke. Gegenbeweise nur mit inländischen Börsenpapieren.

Mit diesen Tatsachen schmücke ich den Hintergrund einer Mitteilung, die bereits eine ziemliche Erregung brachte und über die psychologische Erklärungen von den vielen, die sie nicht verstehen, durchaus gewünscht werden. In der letzten Woche haben sich diese Katastrophen von Gründungen ereignet. Eine sehr große nördlich gelegene Revuebühne, das alte Walhalla-Theater, mußte seine Vorstellungen einstellen, weil ihm wegen der Nichtbezahlung des elektrischen Lichts der Strom abgeschnitten wurde. Sogar das Telephon war gesperrt worden, bis das nächste Quartal mit der Riesensumme von 45 Mark vorausbezahlt wird. Unschwer läßt sich ermitteln, daß der Vermögensstand dieses 1500 Personen fassenden, über 100 Mitglieder beschäftigenden Theaters, nur mehr nach wenigen Mark zählen kann. Zweitens und drittens sind zwei Stätten nächtlicher Art in den Orkus der Pleite gefahren: ein im Palais de Danse-Stile nebenan vor knapp einem Monat aufgemachter Ballsalon (der, wie man sich erzählt, nur auf Anraten eines im Augenblick arbeitslosen Plakatzeichners entstand), und der Eispalast in der Lutherstraße — das älteste Institut einer künstlichen Eisbahn nach dem Pariser Palais de glace. Die Geschichte dieses sehr großen und vielgliedrigen Unternehmens, das eine Bar, ein Varieté und andere mondaine Dinge in sich schloß, ist sehr lustig und charakteristisch für die unglaubliche Weise der kaufmännischen Behandlung. Im Gründungsjahr verdiente man Geld, trieb die Aktien auf 130 hinauf, verteilte, so viel ich mich erinnere, 10 Prozent Dividende. Wie kleine Kinder am Geburtstag, die die Pralinéschachtel aufessen, und nicht daran denken, daß sie auch morgen eine süße Lust verspüren werden. Heute stehen die Aktien nach der letzten Notierung 25, und Dividende wurde schon im vorigen Jahr keine mehr bezahlt. Das Boarding-house, um in der Reihe weiterzufahren, berief gleich am Eröffnungstage die Gläubigerversammlung, die Leute hatten nicht mehr das Geld, Quittungen von 17 Mark einzulösen. Und der schlimmste Fall, Herr Rudolf Lothar vom Komödienhaus ist bereit, die drei Finger in die Luft zu heben. Dieser ganz unerhörte Theaterkrach zeigt ein merkwürdiges Gesicht, wenn man ihm näher in die Augen sieht. Man überblickt die Eintagsgeschichte der Bühne. Ein Füllhorn widerlichster Bluffs goß sich über Berlin, ja über ganz Deutschland aus. Es war schwer, irgendeinen stellenlosen Schauspieler oder ein theatersehnsüchtiges Mägdelein zu finden, das nicht alsbald glückstrahlend einen fabelhaft günstigen Kontrakt aus der Tasche zog. Wahllos hatte er alles an Dramaturgen und Mimen zusammenengagiert, was direkt oder indirekt einen Namen besaß, und sich für eine Reklamenotiz eignete. Man sah es von Ferne, daß diese überhitzte Tätigkeit, dieses wahnwitzige Aufkaufen des theatralischen „Marktes" nichts weniger als künstlerische Zwecke zum Ziel hatte, weil man in einem Ensemble nicht jedes Fach achtmal besetzen kann, und weil der Etat des Abends auch bei ausverkauftem Hause nicht erreichbar ist, wenn nur der zehnte Teil der Engagierten auf der Bühne steht. Wer in dieser beispiellosen Weise mit dem Geld seiner Schauspielerinnen und Schauspieler, und seiner Kapitalisten umgeht, dem ist nicht mehr der Vorwurf des Leichtsinns zu machen. Ich gebe es gern zu, daß Lothar in kaufmännischer Hinsicht wie ein Unmündiger gehandelt hat, aber ich weiß auch ebensogut, daß er die Fähigkeiten besitzt, die nötig sind, um eine Zahlenkolonne zu addieren. Da er seine persönlichen Verhältnisse mit großer Gewandtheit zu führen weiß, scheint es mir unwahrscheinlich, daß er als ein reiner Tor voll des idealsten Leichtsinns, auf den er sich jetzt herausspielen will, gehandelt hat. Herr Dr. Rudolf Lothar aus Wien, erfolgreicher Autor zahlloser den Wünschen des Publikums angepaßter Stücke und Romane und — Feuilletons, ist keineswegs unfähig, ein Blatt Papier zu nehmen und darauf zu schreiben, wieviel in der Kasse liegt an Gold und Silber bei ausverkauftem Haus, und einen anderen Zettel, auf dem er zusammenzählt, was Gagen, Amortisation, Licht, Diener, die Ozonverstäubung und die übrigen Mätzchen zusammen kosten im Tag, und dann beim Vergleich beider Zettel zu sehen: der Konkurs ist vor der ersten Vorstellung da. Und dann zu handeln, wie ein Mann von Gewissen handelt: Nicht mehr weiter zu engagieren, bis Deutschland entvölkert ist, zwei Engagements eines dreimal besetzten Faches mit Entschädigung zu lösen, auf einen im Resultat unwesentlichen Umbau (der 180 000 Mark kostete!) zu verzichten, der Ozonverstäubung und des anderen Unfugs zu entsagen. Lothar kann rechnen — und daß er trotz dieser Fähigkeit in so unerhörter Weise mit fast einer halben Million und dem Schicksal von drei Dutzend Schauspielern umging, bleibt ein dunkler, unerklärlicher Punkt in der Angelegenheit.

Am dunkelsten aber ist eines: Die Quelle der vielen Millionen, die für die fünf in der letzten Zeit zusammengebrochenen Unternehmungen aufgewendet wurden. Ich kenne sie nicht. Niemand kennt sie. Die erfahrensten Bankleute zucken die Achseln und sagen: Wie kann man nur solchen Leuten Geld geben für solche Gründungen?

Die Allwissenden, die es auch in Berlin gibt, munkeln und flüstern von Theaterschiebern und ungeheuren Dingen, die etwas abenteuerlich aussehen. Nur in einem bin ich mir klar: Drei Mark zu leihen, wird auch ferner in Berlin eine schwierige Sache sein — oder man muß ein Theater dazu gründen, und das ist heute eine etwas kompromittierende Tätigkeit. G. P.

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

Städt. Festhalle Karlsruhe.

Dienstag, den 12. November 1912, abends halb 9 Uhr

große öffentliche Versammlung
der Zentrumspartei.

Herr Reichstagsabgeordneter **Math. Erzberger**

spricht über

„Die äußere Politik"

Hierzu laden wir zu zahlreichem Besuche ein. **Der Ortsausschuß:**
Ed. Schmidt, Oberlandesgerichtsrat.

Frauen haben Zutritt, insbesondere auf die obere Galerie.

Zur teilweisen Deckung der Kosten wird für den Eintritt **20** Pfg. erhoben.

Eintrittskarten sind zu erhalten: **Mittelstadt:** Herdersche Buchhandlung; **Oststadt:** Kaufmann Gotthardt Ibach, Viktualienhandlung, Ludwig-Wilhelmstr. 9; **Südstadt:** Kaufmann Georg Schnappinger, Augartenstr. 47 sowie **am Versammlungsabend an den Saaleingängen.**

Auf der oberen Galerie sind **Balkon-Plätze** reserviert; Karten hierfür sind **à 1 Mk.** bei der Herderschen Buchhandlung erhältlich.

Mutterhaus für Kinderschwestern, Erprinzenstr. 12.

Bitte um Weihnachtsgaben für die Weihnachtsfeier unserer Kleinkinderschulen, Erbprinzenstraße 12, Luisenhaus, Hildahaus Gemeindehaus der Südstadt, Augustastraße 3, Rudolfstraße 21, Belfortstraße 11 und Akademiestraße 3.

Nur wenige Wochen noch und unsere Kinder werden wieder in der Festhalle ihre Weihnachtslieder singen und glückseligen Herzens ihre Päckchen in Empfang nehmen, „die das Christkind gebracht". So wars im vorigen Jahr, so solls auch dieses Jahr wieder sein. Und wie wir letztes Jahr die Freunde und Gönner unseres Hauses um gütige Mithilfe gebeten haben, damit wir unsere Kinder zu Weihnacht bescheren konnten, so bitten wir auch jetzt wieder recht herzlich um Gaben an Geld oder Kleidungsstücken.

Zur Entgegennahme von Spenden sind gerne bereit: Frau Oberin Eisenlohr, Erbprinzenstr. 12, sowie die unterzeichneten Mitglieder des Verwaltungsrates: Herr Oberkirchenrat Mayer, Vorsitzender; Freifrau v. Adelsheim, Stefanienstr. 13; Frau Oberrechnungsrat Bauer, Gartenstr. 27; Frau Wirkl. Geh. Rat Engler, Exz., Kaiserstr. 12 (Schulstraße); Frau Kommerzienrat Höpfner, Rintheimerstr. 15; Frau Oberbürgermeister Lauter, Kriegstr. 29; Frau Blechnermeister Rihm, Werderstr. 25; Frau Geh. Rat Roth, Friedrichsplatz 13; Herr Medizinalrat Dr. Bähr, Kaiserstr. 223; Herr Regierungsrat Dr. Hecht, Seminarstr. 5; Herr Stadtpfarrer Kühlewein, Waldhornstr. 11; Herr Sekretär Maas, Friedrichsplatz 15; Herr Stadtrat Schlebach, Erbprinzenstr. 8; Herr Oberlehrer Schumacher, Werderstr. 46; Herr Stadtrat Stober, Rüppurrerstraße 13.

Zwangs-Versteigerung.

Montag, den 11. Nov. 1912, nachmittags 2 Uhr, werde ich im Pfandlokal Steinstraße 23 hier gegen bare Zahlung im Vollstreckungswege öffentlich versteigern: 15 Akten- und Musikmappen, 3 englische Plaidhüllen, 2 Kleiderschränke, 2 Buffets, 2 Vertikos, 1 Sekretär, 1 Schreibtisch, 1 Diwan; bestimmt werden versteigert: eine Partie Aluminiumgeschirr, Kochhäfen, Pfannen, Schöpf- und Schaumlöffel, Seiher und verschiedene Deckel, 4700 Bogen Zeichenpapier, 10 Zeichenbretter, 10 Reißbretter, Tusche, Hefte, Briefpapier, 1 Prägepresse, 2 Kopierpressen und verschiedenes.

Karlsruhe, den 9. November 1912.
Müller, Gerichtsvollzieher.

Zwangs-Versteigerung.

Montag, den 11. Nov. 1912, nachmittags 2 Uhr, werde ich hier im Pfandlokal Steinstraße 23 gegen bare Zahlung im Vollstreckungswege öffentlich versteigern: 3 Schränke, 2 Vertikos, 5 Diwans, 2 Schleifsteine, 1 Patentölkasten, 1 Feilenhauermaschine, 1 Sekretär, 1 Nachttisch, 5 Bilder, 1 Damenschreibtisch, 3 Waschkommoden, 2 Umbau-, 2 Spiegelschränke, 1 Tisch, 1 vollständiges Bett, 1 Bücherschrank, 1 Bodenteppich und 5 Figuren.

Karlsruhe, den 9. November 1912.
Siebert, Gerichtsvollzieher.

Pfänder-Versteigerung.

Am **Mittwoch, den 20. Nov. 1912, vormittags von 9 Uhr** und **nachmittags von 2 Uhr an,** findet im Versteigerungslokal des Leihhauses, Schwanenstr. 6, 2. Stock, die öffentliche Versteigerung der verfallenen Pfänder Nr. 5599 bis mit Nr. 8148 gegen Barzahlung statt.

Das Versteigerungslokal wird ½ Stunde vor Versteigerungsbeginn geöffnet.

Die Kasse bleibt am Versteigerungstag, sowie am Nachmittag des vorhergehenden Tages geschlossen.

Karlsruhe, den 9. Nov. 1912.
Städtische Pfandleihkasse.

Straus & Co.,
Bankiers,
Karlsruhe,
Friedrichspl. 1, Eingang Ritterstr.
Fernsprechanschluss Nr. 30 und Nr. 506.

Naturalien-Lieferung.

Die Lieferung von Naturalien für die Tiere des Stadtgartens für die Zeit vom 1. Januar bis mit 31. Dezember 1913 soll in Submission vergeben werden.

Die Naturalien und deren ungefährer Bedarf sind folgende:

Hafer	11 000	kg
Gerste	8 000	„
Weizen	5 000	„
Buchweizen	1 000	„
Mais (Pferdezahnmais)	5 000	„
Welschkorn	2 000	„
Hanfsamen	400	„
Kleie	3 000	„
Hirse (gewöhnl. Hühnerhirse)	800	„
Brot (sogenanntes Kundenbrot)	5 000	„
Wecke (trockene Wasserwecke)	400	„
Pferdefleisch	9 000	„

Schriftliche Angebote auf sämtliche oder nur einen Teil der fraglichen Gegenstände sind verschlossen und mit der Aufschrift **„Naturalienlieferung"** versehen bis längstens **Montag, den 18. November, abends 6 Uhr,** anher einzureichen.

Die näheren Bedingungen über die Lieferungen liegen auf unserm Büro, Ettlingerstr. 6, zur Einsicht auf, woselbst auch die zu verwendenden Angebotsformulare verabfolgt werden.

Karlsruhe, den 9. Nov. 1912.
Städt. Gartendirektion.

Zu vermieten

Friedrichsplatz 9,

3 Treppen, ist eine neuhergerichtete schöne Wohnung von **8 Zimmern,** Badezimmer, reichlichem Zubehör, Gas und Elektrizität sofort oder später zu vermieten. Näh. daselbst 2 Treppen.

Wohnung zu vermieten.

Friedrichsplatz 10 ist eine Wohnung — Bel-Etage — von 8 Zimmern nebst Zubehör auf sogleich zu vermieten. Näheres beim Hauseigentümer im 4. Stock.

Kaiserstraße 104, Herrenstraße-Ecke, 3 Treppen hoch, ist eine freundliche Wohnung bestehend aus **7** Zimmern, Küche, Badezimmer und sonstigem Zugehör, auf sogleich zu vermieten. Näheres im Eckladen.

Karlstraße 68,
2. Stock, hochh. Wohnung von **7 bis 8 Zimmern,** Loggia, viel Zubehör, per sogleich mietfrei, zu vermieten. Garage. Näheres im 1. Stock daselbst.

Villa
zu vermieten.
Kriegstraße 27 ist das Einfamilienhaus mit Garten per Januar 1913 zu verm. durch
Vermiet.-Büro Kornsand,
Kaiserstraße 56.

Belfortstr. 12, 2 Treppen hoch, ist eine schöne Wohnung, bestehend aus **6 Zimmern,** Küche, Bad und Veranda usw. auf sofort zu vermieten. Näheres daselbst parterre.

Kriegstraße 118,
1. Etage, ist eine schöne **6 Zimmerwohnung,** Erker, Veranda, Bad u. sonst. Zubehör, auf sofort wegen Versetzung zu vermieten. Näheres parterre oder Hirschstraße 31.

6 Zimmer-Eckwohnung
nebst Baderaum, Keller- u. Mansardenräume auf sogleich Kaiserstraße 247, 3 Tr. **(Kaiserplatz)** zu vermieten. Zu erfrag. 2. St. das.

Schöne 6 Zimmerwohnung, Eckhaus, Luisenstr. 1, hochpart., ohne Vis-a-vis, mit reich. Zub., auf 1. Januar 1913 billig zu vermieten.

Herrschaftswohnung.
Wendtstraße 17 ist der 1. Stock mit 6 Zimmern u. reichl. Zubehör auf 1. April 1913 zu vermieten. Näh. daselbst vormittags von 11 bis 1 Uhr, od. Kaiser-Allee 80, II.

Karl-Wilhelmstraße 26, vis-a-vis dem Großh. Fasanengarten, sehr schöne **5 Zimmerwohnung** m. Balkon, Baderaum, Keller und Mansarde per sofort zu vermieten. Näheres im Büro daselbst.

Moltkestraße 29
5 Zimmerwohnung mit eingerickt. **Badezimmer** und Zubeh. sofort zu vermieten. Näheres Lenzstraße 2, 3. Stock **(Merz).**

Ritterstraße 24 ist die renovierte Wohnung von 5 Zimmern, Bad, Gas, elektr. Licht samt Zubehör auf sofort oder später zu vermieten. Näheres im 2. Stock.

Weltzienstr. 35, 2. Stock, sind sofort **5 Zimmer,** Bad, Balkon, Veranda, Küche, Speisekammer, Mans., Speicherkammer, 2 Keller u. Garten zu vermieten. Preis ℳ 880. Näh. Douglasstr. 22, 2. St.

Wohnung zu vermieten.
Wegen Versetzung ist die Wohnung **Jollystraße 19,** 4. Stock, bestehend aus **5 Zimmern,** Küche, Badezimmer, Mädchenz., Speich.-Verschlag, 2 Kellern, Fahrradraum, gemeinschaftliche Waschküche und Trockenspeicher auf 1. April 1913 evtl. schon auf 15. Nov. 1912 zu vermieten. Näh. Ritterstraße 28, Bureau.

Wohnung zu vermieten.
In der **Hübschstraße** ist eine moderne Wohnung von **5 Zimm.** per bald od. sofort wegen Wegzug **sehr billig** zu vermieten durch **Vermietungs-Büro Kornsand,** Kaiserstraße 56.

KORNSAND'S VERMIETUNGSBÜRO. Kaiserstr. 56. Telephon 569. Für Mieter Vermittlung kostenlos.

Kaiserstraße 175,
5. Stock, ist eine Wohnung, bestehend aus **6 Zimmern,** Küche, **Badezimmer** nebst **reichlichem Zubehör** auf sofort zu vermieten. Preis 900 Mk. Näheres im Büro Herrenstraße 9.

5 Zimmer, Garten u. Zubehör,
Schumannstraße 10, parterre und eine Treppe hoch, zu vermieten, beliebig mit 2—3 weiteren Zimmern im Obergeschoß. Näheres Brahmsstraße 4, parterre, oder Friedrichsplatz 10. Telephon 369.

Herrschaftswohnung
Durlacher Allee 15, 2. Stock, von 5 Zimmern, Bad, Speisek., groß. Balkon u. reichl. Zubehör zu vermieten. Näheres im 1. Stock.

5 Zimmer-Wohnung
mit Bad und Zubehör, große Räume, nächster Nähe des Schloßplatzes, in gutem Hause sofort oder später zu vermieten. Näheres Waldhornstraße 10, parterre.

Brahmsstraße 6 ist im 1. Stock eine moderne **4** Zimmerwohnung mit Bad, Mädchenzimmer, Speisekammer, Veranda, Gartenanteil, elektrisch Licht, per sofort oder später zu vermieten. Näheres im Hause selbst oder bei **L. Kappler,** Malermeister, Luisenstraße 62. Telephon 2920.

Bunsenstraße 10, 3. Stock, sind sofort **4 Zimmer,** Bad, Balkon, kleiner Erker, Küche, Speisek., gr. Mansarde, Speicherkammer u. 2 Keller zu verm. Preis ℳ 830. Näheres Douglasstraße 22, 2. St.

Edelsheimstr. 3 ist eine Treppe hoch eine Wohnung, bestehend aus **4 Zimmern,** Küche, Bad, auf sof. oder später zu vermieten. Näh. daselbst parterre.

Luisenstr. 2 ist im 1. Stock eine vollständig neu hergerichtete **4 Zimmerwohnung** mit Zentralheiz., elektr. Licht und reichl. Zubehör umständehalber sofort zu vermieten. Näheres daselbst im Büro.

Philippstr. 3, 3. St., schöne Wohnung, **4 Zimmer,** Küche usw., sofort an gute Leute zu vermieten. Haltestelle der elektr. Bahn. Näh. 2. Stock und Friedrichsplatz 9, Laden links.

Steinstr. 31 ist im 2. Stock des Seitenbaues eine geräumige Wohnung von **4 Zimmern** mit Zubehör per sofort od. später zu vermieten.

Herrschaftliche
4 Zimmerwohnung
Bachstraße 36, hochparterre, mit großer Wohndiele, Bad 2c., großem Gartenanteil per sofort zu vermieten. Auskunft durch d. Baugeschäft **Jacob Nunn jr.,** Winterstr. 4. Tel. 649.

Wohnung.
In bester Lage der Stadt im 4. Stock eine **4 Zimmerwohnung,** Küche, Bad, Keller u. Mansarde u. im 3. Stock **2 Zimmer,** eventl. für Bureau oder Wohnung, sofort od. später zu vermieten. Anfragen „Deutscher Hof", Erbprinzenstr. 42.

Brahmsstraße 5
sehr schöne 3 Zimmerwohnungen mit Bad per sofort oder später zu vermieten. Näheres bei **Koch & Hessel, schwerdt,** Architekten, Händelstraße 6.

Brahmsstr. 29, in neuerbautem Hause, sind noch einige **3 Zimmerwohn.** mit Bad 2c. sof. od. spät. zu vermiet. Näh. beim Verwalter das.

Draisstr. 9, nächst d. Weinbrennerstr., schöne **3 Zimmerwohnung** mit eingericht. **Bad,** Gas, elektr. Licht u. reichl. Zubehör auf sof. od. später zu vermiet. Näh. bei **Gg. Haufler jr.,** Rankestraße 6. Telephon 2629.

Haizingerstraße ist eine **Dreizimmerwohnung** mit Zubehör per sofort oder später zu vermieten. Näheres Hirschstraße 15, parterre, vormittags bis 11 Uhr, und nachmittags von 2 bis 5 Uhr.

Kaiserstraße 239, 2 Treppen hoch, ist eine vollständig neu hergerichtete **große 3 Zimmer-Wohnung** mit großem Bad, Küche und 2 Kellern per sogleich zu vermieten. Zu erfragen ebendaselbst im 3. Stock von 2 bis 4 Uhr.

Körnerstraße 57 ist eine schöne Wohnung von **3 Zimmern,** Küche, Keller, Veranda, Bad, Kammer, Gartenanteil, Abteil im Fahrradschuppen, elektr. Treppenhausbeleuchtung und sonstigem Zubehör auf sogleich zu vermieten. Näheres daselbst, parterre links, oder Scheffelstraße 60.

Steinstraße 31 ist die Parterrewohnung von **3 Zimmern** mit Zubehör auf sofort oder später zu vermieten. Näheres im 2. Stock.

Zu vermieten
3 und 4 Zimmerwohnung
per sofort oder später. Zu erfr. Edelsheimstraße 7, 3. Stock.

Versetzungshalber
schöne **3 Zimmerwohnung** sofort oder 1. Dez. billig zu vermieten: Sternbergstraße 11, 4. St. rechts.

Rüppurr, Nähe Bahnhof, ist sch. **3 Zimmerwohn.** a. 1. April an kl. Fam. zu verm. Näh. Tulpenstr. 14, 2. Stock.

Augartenstr. 30 ist im Hinterh. **2 Zimmerwohn.,** mit Zub., sof. od. spät. an kl. Fam. zu verm. Näh. Vordh. part.

Luisenstr. 56 ist auf sof. od. spät. eine **2 Zimmerwohn.** m. Koch- u. Leuchtgas zu verm. Näh. i. 5. St.

Weltzienstraße 4
ist im 4. Stock eine schöne 2 Zimmerwohnung wegen **sofortiger Veränderung** billig zu vermieten.

Werderstraße 95 ist eine neu hergerichtete Mansardenwohnung von **2** od. **3 Zimmern** verhältnishalb. sofort oder später zu vermieten. Näheres 4. Stock rechts od. Lachnerstr. 15, pt.

Wilhelmstraße 10, Vorderhaus, schöne Mansardenwohnung, bestehend aus **2 Zimmern,** Küche mit Gaseinrichtung und Zubehör, auf sogleich oder später zu vermieten. Näh. daselbst.

In unserer leerstehend. Fabrik, **Bannwald-Allee 42,** ist eine **Wohnung** mit 2 Zimmern, **Küche** und verschließbar. Korridor sofort zu vermieten. Offerten unt. Nr. 2563 ins Tagblattbüro erbeten.

Akademiestraße ist eine Wohn. von 1 Zimmer, Küche, Kammer, Keller im Hinterh., 1. Stock, auf sofort zu verm. Näh. Akademiestr. 11, part.

Läden und Lokale

Schöner Laden
mit Zimmer, Küche und Keller Amalienstr. 25a, auf 1. April zu vermieten. Näh. im Papierladen.

Laden zu vermieten, Weststadt.
Zu jedem Geschäft passend, in verkehrsreicher Lage, ist ein sehr schöner Laden mit Wohnung von 2 Zimmern u. Zubehör sofort zu vermieten. Würde sich gut für Delikatessengeschäft eignen. Off. u. Nr. 2580 ins Tagblattbüro erb.

Laden
mit Souterrainraum am Ludwigsplatz (Erbprinzenstr. 31) per sofort oder später zu vermieten. Näheres Rüppurrerstraße 13 (Telephon 87) oder Klauprechtstr. 9 (Tel. 1815).

Körnerstraße 10 ist ein schöner
Laden,
für jedes Geschäft geeignet, sofort zu vermieten. Näheres Zirkel 20 bei **Ludwig Homburger.**

Fabrik-Saal
für jeden Betrieb geeignet
im Zentrum, nächst dem Hauptbahnhof, 25×15 Meter, in feuersicherem Neubau, mit Fahrstuhl u. Dampfheizung, elektr. Leitung sofort od. später zu **vermieten.** Näh **Steinstr. 23,** Druckereikontor.

Zu vermieten.
Unsere große Fabrikhalle von 55 × 23 m mit 4 m breiter Galerie ist per sofort oder später zu vermieten.
Karlsruher Werkzeugmaschinenfabrik i. L.
Ritterstraße 13/17.

Werkstätte oder Atelier
nahe Kaiserplatz, Leopoldstraße, sogleich zu vermieten. Näheres Schillerstr. 48.

Werkstätte und Magazin
zu vermieten. Näheres bei **Ettlinger,** Kaiserstraße 48.

Herrenstraße 11 ist ein **schöner, großer**
Lagerraum
mit Oberlicht, ca. 85 qm nebst 2 Zimmern, als Büro geeignet, ca. 50 qm, zusammen 135 qm, zu jedem Zwecke geeignet, per sofort zu vermieten: Herrenstraße 9, Büro.

Friedenstr. 7, Parterre-Raum für ruhigen Betrieb, Atelier, Unterrichtszwecken geeignet, per **sofort** oder **später** zu vermieten. Näheres Seitenbau II, 11 bis 4 Uhr.

Stallung zu vermieten.
Hans Thomastraße 9 ist eine Stallung für 2 oder 3 **Pferde,** mit Heuspeicher, auf sogleich oder später zu vermieten. Näheres Karlstraße 65 im Kontor.

Eine Stallung
mit 4 Ständen sofort zu vermieten: Körnerstraße 10. Näheres Zirkel 20 bei **Ludwig Homburger.**

Zimmer

Gut möblierte Zimmer, mit od. ohne Pension, bei gebildeter Dame zu verm.: Stefanienstraße 32, 1 Tr.

Karl-Friedrichstr. 30, 2 Tr., sind 2 schön möblierte **Zimmer** per sofort zu vermieten.

Schön **möbliertes Zimmer,** evtl. Wohn- u. Schlafzimmer, zu vermieten: Yorkstraße 32, 2. Stock.

Mühlburg. Schön möbliertes **Zimmer** zu vermieten. Zu erfragen Bachstraße 81, 4. Stock links.

Ein gut **möbl. Zimmer,** ohne Vis-a-vis, ist sofort od. später zu vermieten: Ritterstraße 32, 3. St.

2 sehr gut möblierte große Zimmer (Wohn- u. Schlafzimmer) an bessern soliden Herrn zu vermieten: Amalienstr. 26, 2 Treppen.

Hocheleg. Salon- und Schlafzimmer, sep. Eingang, sofort zu vermieten; ebendaselbst ein gut möbliertes Zimmer auf sofort. Gutenbergplatz 1, 2. Stock.

Ein schön. **Mansardenzimmer** m. Kamm. ist bill. zu verm. auf sof. od. später: Leopoldstr. 23, 4. St.

Herrenstr. 50 ist ein **gut möbl. Zimmer** an einen Herrn sofort od. später zu vermieten. Preis mit Frühstück 30 ℳ. Zu erfragen im Laden daselbst.

Leopoldstraße 11 ist ein freundl. **möbliertes Mansardenzimmer,** auf die Straße gehend, auf 15. Nov. zu vermiet. Näh. 3. Stock.

In zentraler, ruhiger Lage sind im **ersten Obergeschoß**

zehn schöne, helle u. luftige Räume,

sämtlich mit besonderem Zugang, die bisher an eine Behörde vermietet waren, und als

Bureauräume

sehr geeignet sind, auf 1. April n. Js. oder früher zu vermieten. Eine aus drei Zimmern und Küche bestehende

Diener-Wohnung

im dritten Stock kann mitvermietet werden. Näheres Friedrichsplatz 1, Eingang Ritterstraße.

Kapellenstr. 16, 3. Stock, schön möbl. **Zimmer** mit sep. Eing., ohne Vis-a-vis, auf sofort an Herrn od. Fräul. zu verm.

Schillerstr. 6, Hinterhaus, part., ist ein möbliertes **Zimmer** sofort zu vermieten.

Kreuzstraße 16, 1 Treppe hoch, erhalten ein oder zwei solide Arbeiter Kost und Wohnung zu billigem Preis. Ebendaselbst werden Abonnenten zum Mittag- und Abendtisch angenommen.

Gut möbliertes Zimmer
zu vermieten:
Putlitzstraße 21, 1. Stock.

Unmöbliertes Zimmer
mit Kochofen ist sogleich an eine Person zu vermieten. Näheres Durlacherstraße 28, parterre.

Bismarckstraße 75, 2 Stiegen hoch, sind
Wohn- und Schlafzimmer
an einen Herrn zu vermieten.

Gut möbliertes Zimmer
zu vermieten:
Gartenstraße 21, part.

Gut möbliertes Zimmer
sofort zu vermieten:
Putlitzstraße 21, 3. Stock lks.

Möbliertes Zimmer
zu vermieten: Hirschstr. 31, 2. St.

Wohn- und Schlafzimmer,
ohne Vis-a-vis, gut möbliert, werden auch einzeln und tageweise vermietet: Sofienstraße 85, parterre.

Marienstr. 28
sind 2 Zimmer mit Balkon zu vermieten. Näheres Vorholzstraße 38 im 3. Stock.

2 gut möblierte, ruh. Zimmer,
1 Wohn- und 1 Schlafzimmer,
per sofort zu vermieten.
Nowacks-Anlage 7, parterre.

Vereinslokal,
separat., mit Klavier, ist sofort zu vergeben.
Grüner Baum,
Kaiserstr. 3.

Miet-Gesuche

Gesucht auf 1. April 1913
moderne 6 Zimmerwohnung
im westlichen Stadtteil für Dauermieter. Offerten unter Nr. 2649 ins Tagblattbüro erbeten.

Möblierte Wohnung
von 5 Zimmern samt Zubehör auf sofort zu mieten gesucht. Offert. u. Nr. 2636 ins Tagblattbüro erb.

Wohnungs-Gesuch.
Ein älteres Ehepaar sucht auf 1. April 1913 in einem ruhigen Hause, Nähe d. Mühlburger Tors, 4 Zimmerwohnung nebst Zubehör. 3. Stock bevz. Off. mit Preisang. u. Nr. 2638 ins Tagblattbüro erb.

Wohnungs-Gesuch.
Junges Ehepaar mit 1 Kind sucht auf **1. April 1913** schöne **2** od. **3 Zimmerwohnung,** Neubau, möglichst mit Bad, freie Lage, **Weststadt.** Off. mit Preisangabe u. Nr. 2643 ins Tagblattbüro erb.

Läden und Lokale

2 bis 3 Zimmer
für Büro zwischen Marktplatz und Karlstraße auf sofort gesucht. Offerten mit Preisangabe unter Nr. 2619 ins Tagblattbüro erbeten.

Entresol,
200—300 qm, in bester Lage, per Frühjahr 1913 zu mieten gesucht. Offerten unter Nr. 2644 ins Tagblattbüro erbeten.

Kleines Atelier
gesucht. Offerten mit Preisangabe unter Nr. 2654 ins Tagblattbüro erb.

Zimmer

Student Zimmer sucht für 1. Dez. gut möbl., ungen. (Nähe der Techn. Hochschule). Offert. unter Nr. 2651 ins Tagblattbüro erb.

Kapitalien

Geld-
suchende sollten keinen Vorschuß bezahlen, sondern von mir Offerte verlangen. Offert. unt. Nr. 2240 ins Tagblattbüro erbeten.

Gelder
auf **I. und II. Hypotheken,** An- u. Verkauf von **Restkaufschillingen** durch **Aug. Schmitt,** Hypothekenbüro, **Hirschstraße 43.** Telephon 2117.

Prima 2. Hypothek
von Selbstgeber von 13 000 Mark, welche wegen Teilung gekündigt wurde, bis 67 % der Schätzung, von pünktlichem Zinszahler gesucht. Offerten unter Nr. 2579 ins Tagblattbüro erbeten.

II. Hypothek
von 12 000 M auf ein prima Rentenhaus in der Südstadt, innerhalb 75 % der Schätzung, von pünktlichem Zinszahler per 1. Januar 1913 gesucht. Offerten unter Nr. 2536 ins Tagblattbüro erbeten.

Beamter sucht Darlehen
gegen Sicherheit (auch Versicherungsabschluß). Offerten unter Nr. 2620 ins Tagblattbüro erbeten.

Offene Stellen

Für die Weihnachtsmesse in der Landesgewerbehalle (25. Nov. bis 23. Dez.) sucht die hiesige Konditoren-Vereinigung eine
gewandte Verkäuferin,
möglichst aus hiesiger Familie. Gefl. Offert. erbittet **Rich. Freund,** Konditor, Kriegstraße 18.

Gesucht **Mädchen,** 16—18 Jahre, das schon in kleinem, feinem Haushalt in Diensten stand, nach Bern (Schweiz) per 15. Nov. od. 1. Dez. Offerten unter Nr. 2596 ins Tagblattbüro erbeten.

Hausmädchen
ja., achtb. Eltern, nicht unter 15 Jahren, in bess. Haushalt gesucht. Vorzustellen von 3 Uhr ab: Waldstraße 50, 2. St.

Mädchen-Gesuch.
Ein braves Mädchen, welches schon gedient hat, wird für die Hausarbeit gesucht: Nowacks-Anlage 7, parterre.

Kräftiges, gewandtes **Mädchen** gesucht für sofort oder 15. November. Hoher Lohn und gute Behandlung. Näheres Schützenstraße 66, parterre.

Besseres, gebildetes **Mädchen** für nachmittags zu größer. Kind gesucht. Vorzustellen von 10—2 Uhr: Friedenstraße 22, 2. Stock.

Selbst Garderobe anfertigen
können Damen u. jge. Mädchen, auch umändern, nach belieb. Zeit. Evtl. zuschneiden u. anprob., auch abends: Waldstraße 46, 2. Stock.

Gesucht eine tüchtige und
unabhängige Monatsfrau
bei hohem Lohn. Näheres Weinbrennerstraße 40, parterre.

Wir suchen
Lehrmädchen aus guter Familie
und
Laufmädchen für Gänge und Reinigung.
Mehle & Schlegel,
Kaiserstraße 140.

Suche per sofort einen jungen Mann aus anständiger hiesiger Familie für meine Buchhandlung u. Zeitungskiosk.
Georg Kraus, Bahnhofstr. 4.

Daselbst findet ein nicht über 18 Jahre alter Bursche als **Ausläufer** Beschäftigung.

Vaterländische Vieh-Versicherungs-Gesellschaft zu Dresden, Werderstraße 29, sucht tüchtige **Generalagenten** und **Inspektoren** zu günstigen Bedingungen. **Feste billige Prämien.** Hoher **Prämienrabatt** für schadenfreibleibende Versicherungen. **Umfangreiche Ersatzpflicht.**

In jedem Ort der näheren und weiteren Umgebung Karlsruhes
sucht angesehenes, altbekanntes
Karlsruher Geschäftshaus
soliden Mann,
der gute Beziehungen zur Einwohnerschaft hat, für dauernde, lohnende Vertretung, event. Filiale (keine Versicherung)
als Nebenverdienst.
Geeignet besonders für kleinere Geschäftsleute, Handwerker, Geschäftsfrauen rc. Geeignete Leute wollen schreiben unter **T. 3598** an **Haasenstein & Vogler,** A.-G., **Karlsruhe.**

Lehrlings-Vermittlung.

Bei dem unterzeichneten Amte haben sich auf kommende Ostern eine größere Anzahl
Lehrlinge aller Berufsarten
vormerken lassen.

Wir ersuchen die Herren Gewerbetreibenden, Geschäftsinhaber und Fabrikanten um gefl. Zuweisung von Aufträgen unter Angabe, ob die Lehrstelle mit oder ohne Kost und Wohnung zu besetzen ist.

Für Lehrstelle suchende junge Mädchen liegen bereits Aufträge vor. Bewerberinnen wollen sich baldmöglichst beim unterzeichneten Amte melden.

Die Vermittlung erfolgt in den üblichen Geschäftsstunden (vormittags 8—12 Uhr und nachmittags 2—6 Uhr) völlig kostenlos.

Zur Beratung in der Berufswahl finden jeden Dienstag und Freitag, abends von 6—7 Uhr, besondere Beratungsstunden statt. Wir laden Eltern und Vormünder zur regen Benützung ein.

Städt. Arbeitsamt (Arbeitsnachweisstelle), Zähringerstraße 100.
Männliche Abteilung Telephon 629, weibliche Abteilung Telephon 949.

Sofort
kautionsfähiger, gesunder
Kassenbote
(Radfahrer) gesucht. Steigendes Gehalt u. Nebeneinkommen. Selbstgeschr. Offerten mit Altersangabe unter Nr. 2640 ins Tagblattbüro erbeten.

Wir suchen für dort und Umgebung einen gut eingeführten u. redegewandten Herrn als
Vertreter
gegen höchste Bezüge.
Allgem. Kranken- u. Sterbe-Vers.-Anstalt, Zwickau i. Sa.

Tüchtige Maurer u. Taglöhner bei hoh. Lohn ges. **Neubau Kathreiners Malzkaffeefabr.,** Rheinhafen.

Maurer-Gesuch.
Zu erfragen neben der Düngerabfuhr an der Durmersheimerstraße bei Grünwinkel.

Kaufmännisches Bureau sucht per sofort tüchtigen
Akquisiteur
bei hoher Provision. Offert. unt. Nr. 2601 ins Tagblattbüro erbet.

Kutscher,
stadtkundiger, zuverlässiger, kann sofort oder später eintreten:
Rheinbahnstraße 8.

Ausläufer,
14—16 Jahre alt, für unser Büro sofort gesucht.
Th. u. O. Hessig, Hirschstr. 40.

Stellen-Gesuche

Jung. Mädchen, das gut bürgerlich kochen kann, sucht auf sofort Stellung als Alleinmädchen. Näh. Eisenlohrstraße 16, 1. Stock bei Fräulein **Else Wille.**

Damenschneiderin, erst zugezog., fertigt **Kostüme, Gesellschaftstoiletten u. Straßenkleider** nach Pariser Mode zu mäßigen Preisen unter Garantie an. Offerten unter Nr. 2645 ins Tagblattbüro erbet.

Wäsche
(auch Geschäftswäsche) z. **Waschen u. Bügeln** wird angenomm. Kein Chlor u. keine Maschine, nur handgewaschen. Adr. im Tagblattbüro.

Eine tücht., gut empfohlene Frau nimmt noch einige **Kunden im Waschen u. Putzen an.** Näh. bei Frau **Martin** in Beiertheim, Cäciliastraße 6, 2. Stock.

Im Namensticken
für Wäsche empfiehlt sich Frau **Vollinger,** Vorholzstraße 16, Eingang A, parterre links.

Heimarbeit
wird von zuverlässiger Person, irgendr welcher Art gesucht. Offerten unter Nr. 2655 ins Tagblattbüro erbeten.

Männlich

Tücht. u. zuverläss. Mann sucht Stelle. Offerten unter Nr. 2593 ins Tagblattbüro erbeten.

Kaufmann
mit eigenem Büro und Magazinsraum, sucht Versand, oder ähnliches Geschäft. Offerten unter Nr. 2656 ins Tagblattbüro erbeten.

Diener
Anfänger, gut ausgebildet, empfiehlt die **Stuttgarter Dienerfachschule** kostenlos. **Inh. C. Maier, ehemalig. langj. Dienerfachlehrer.**

Waschmeister
sucht per sofort od. später nach hier od. auswärts Stellung. Derselbe übernimmt Montagearbeiten, Reparaturen, Bügelmaschineneinarbeiten, evtl. Personal-Anlernen und hat bereits verschiedene Wäschereien eingerichtet. Offert. u. Nr. 2648 ins Tagblattbüro erbet.

Zuverläss'ger Schreinermeister
übernimmt neue Arbeit, sowie Reparaturen prompt und billig. Off. u. Nr. 2647 ins Tagblattbüro erb.

Im Kunststopfen
von Rissen, Motten- und Brandschäden an Herren- wie an Damenkleidern, je nach Stoffart unsichtbar, empfiehlt sich
Christian Augenstein,
Schneidermeister u. Kunststopfer,
Karlstraße 41, Hinterhaus, 1. Stock.

Verloren u. gefunden

Verloren
wurde Montag nachmittag v. Bahnhof bis zur Hebelstr. ein **Regenschirm.** Abzugeben gegen Belohnung: Seminarstraße 13, 3. St.

Zugelaufen ein **Hund,** weiß, Halsband **W. Ruf** gezeichnet. Abzuholen gegen Einrückungsgebühr und Futtergeld im Gasthaus zum „Ochsen" in Mörsch.

Regenschirm aufgefunden.
Lila seidener Regenschirm, der vor einigen Tagen in einem Straßenbahnwagen stehen blieb, wurde aufgefunden und kann abgeholt werden.
Fundbüro der Straßenbahn.

Unterricht

Gründl. Klavier-Unterricht
erteilt konservat. gebildete Dame Kaiser-Allee 77a, 3. Stock.

Klavier-Unterricht,
gründlichen, erteilt musik. gebildete Dame einschl. Theorie. Monatlich 6 M. Sprechstunde werktäglich bis 5 Uhr nachmittags, Mittwoch ½4 bis ½5 Uhr.
Händelstraße 4, 3. Stock.

Tonbildung
nach berühmt. ital. Methode, sowie **Klavierunterricht** werden erteilt. Yorkstraße 32, 2. Stock.

Gesucht
vorgeschrittene Schülerin des Konservatoriums zum täglichen Klavierüben mit einer Anfängerin. Offerten unter Nr. 2653 ins Tagblattbüro erb.

Zu einem
Abend-Kursus
in
Englisch u. Französisch
(besonders solche Damen und Herren, die schon Vorkenntnisse haben) werden noch einige Teilnehmer gesucht.
Honorar mäßig.
Handelsschule „Merkur"
Karlsruhe, Kaiserstraße 113.

Zuschneide- und Nähkurse
beginnen jeden Monat am 1. u. 16.
Johanna Weber,
Priv.-Zuschneidesch., Herrenstr. 32.

Laden,
ein großer, mit mindestens 2 Schaufenstern und entsprechenden Nebenräumen, auf der Kaiserstraße, zwischen Marktplatz und Mühlburgertor, auf 1. April 1913 gesucht. Offerten unter Nr. 2646 ins Tagblattbüro erbeten.

Darlehen
werden in jeder Höhe, von 30 Mk. an, an Leute jeden Standes auf bequeme monatliche Teilzahlung gegen Sicherheit, auf Möbel, Bürgschaft rc., ausgeliehen. Rückporto.
Privatvermögens-Verwaltung.
H. Diehl, Durlach. Telephon 260.

Die Chancen erhöhen sich mit der Anzahl der erhaltenen Gutscheine!

Bekanntmachung
des
Rabatt-Spar-Vereins Karlsruhe
Gemäß Vorstandsbeschlusses werden auch aus dem diesjährigen Rechnungsjahr
Mark 5000.-
auf sämtliche im Jahre 1912 für eingelöste Rabatt-Sparbücher ausgestellten
grauen Bescheinigungen Anfang Januar 1913 verteilt
und zwar **1 Prämie mit Mk. 500.—**
1 Prämie mit **Mk. 200.—** 1 Prämie mit **Mk. 100.—** 4 Prämien à **Mk. 50.—**
10 Prämien à Mk. 20.— 50 Prämien à Mk. 10.— 100 Prämien à Mk. 5.—
800 Prämien à Mk. 2.— 1200 Prämien à Mk. 1.—.
Man wolle darum im **eigensten Interesse** bei **Einkäufen** die **Geschäfte unserer Mitglieder berücksichtigen**
Bar-Rabatt zurückweisen
und **nur Rabattmarken** des
Rabatt-Spar-Vereins Karlsruhe
annehmen.
Der Vorstand.

Heer und Flotte.

Berufene Urteile über die Rekruten aus der Stadt und vom Lande.

Man schreibt uns: Erfreulicherweise bricht sich die Ueberzeugung immer mehr Bahn, daß die Nachteile, die das Großstadtleben unserem Volke zufügt, nur durch eine stärkere Besiedlung des platten Landes und durch Hebung der Landbevölkerung wett zu machen sind. Der Unterschied zwischen dem großstädtischen und ländlichen Ersatz wird als schätzenswerter Beitrag zu dieser Frage durch die Urteile zweier Offiziere über die Ausbildung der Rekruten aus der Stadt und vom Lande illustriert. Da beiden längere Zeit die Ausbildung von Rekruten anvertraut war, kann ihr Urteil als ein berufenes gelten. Der eine Offizier, der in Celle, Thorn und Altona die Rekrutenausbildung geleitet hat, hält, wie die „Dorfkirche" schreibt, die Hamburg-Altonaer Großstadt-Jugend für das schlimmste, hoffnungsloseste Material. Wenig erbaut ist er auch von den östlichen, stark slawisch durchsetzten Elementen in Thorn, dagegen voll steter Freude an der überragenden Tüchtigkeit, Disziplin und Bildungsfähigkeit der Lüneburger Bauernjugend in Celle. Ebenso urteilt ein Offizier aus dem Süden, aus Worms. Die bäuerlichen Mannschaften hält auch er für das bildsamste Material; der Unterschied zwischen ihnen und den städtischen Mannschaften sei ohne weiteres in die Augen springend. Hierdurch wird nur bestätigt, was in weiten Kreisen der Armee schon längst im Durchschnitt empfunden wird. Es ist unzweifelhaft richtig, daß die städtische Bevölkerung mit ihrer gewerblichen Beschäftigung der Armee zum Teil unentbehrlich ist, aber auf der anderen Seite unterliegt es keinem Zweifel, daß das gesündere, williger e und kräftigere Material unbedingt durchschnittlich vom Lande und aus den kleinen Städten stammt.

Es ist daher eine gebieterische Notwendigkeit für das Gedeihen unseres Volkes und unserer Wehrkraft, daß immermehr der Landflucht Einhalt getan wird, worauf seitens aller maßgebenden Stellen nicht genug Gewicht gelegt werden kann. Wie weit bereits die Militärtauglichkeit durch Abwanderung der kräftigeren und gesunden Elemente in einzelnen Bezirken unseres Vaterlandes vorgeschritten ist, zeigt sich in Hessen. Der Vorsitzende der am 16. Oktober in Darmstadt abgehaltenen Versammlung des Hessischen Vereins für ländliche Heimatpflege, Provinzialdirektor Fey, konstatierte einen zunehmenden Rückgang der militärtauglichen Jugend. Er machte ferner die betrübende Mitteilung, daß Hessen seit einigen Jahren nicht mehr imstande ist, den Bedarf des hessischen Kontingents an Rekruten allein zu stellen, wie es bisher der Fall war. Es müssen jetzt tatsächlich andere Gebiete herangezogen werden, um den Ausgleich herbeizuführen, während vor dem Jahre 1907 noch ein Ueberschuß an tauglichen Rekruten vorhanden war! Diese Tatsache spricht Bände!

Der Sport des Sonntags.

Der vorzeitige Winter, der den Freunden des Ski- und Rodelsports recht zu statten kommt und bereits in den deutschen Mittelgebirgen und in den bayrischen Alpen die Ausübung jeglichen Wintersportes gestattet, bedeutet für den Rennsport einen Strich durch die Rechnung, dessen Veranstaltungen sich bekanntlich noch bis zum 18. November, dem Schlußtage in Strausberg, hinziehen. Die Trabrennsaison dauert sogar noch länger, da Weißensee erst am 22. November seine Pforten schließt, und zwar endgültig, denn vom nächsten Jahre ab hat bekanntlich der Rennklub Berlin sich ein neues Heim in Mariendorf geschaffen. An diesem Sonntag stehen noch die Meetings von Dresden und Strausberg auf dem Programm. Bei den Rennen in der sächsischen Hauptstadt sind nur noch drei Konkurrenzen mit Geldpreisen ausgestattet, während die übrigen mehr für Reitpferde bestimmten Prüfungen lediglich um Ehrenpreise gehen. Die gewohnten Riesenfelder wird es wieder in Strausberg geben. Für den Preis der Walküre, ein über 2400 Meter führendes Flachrennen, gelten bisher 24 Pferde als Starter. In Frankreich bringt die Hindernis-Kampagne in Auteuil den Prix de Chalons, an dem der durch seine beiden Karlshorster Siege bekannte Franzose Le Miracle unter Dr. Riese teilnehmen soll. — Im Radsport sind lediglich die Rennen auf der Pariser Winterbahn zu verzeichnen. — Den Abschluß der leichtathletischen Veranstaltungen bildet der Berliner Armeegepäckmarsch. Wenn auch die Teilnehmerzahl, wohl mit Rücksicht auf die vorgeschrittene Jahreszeit, die vorjährige Rekordzahl nicht ganz erreicht hat, so zeugen doch die 160 aus allen Teilen des Reiches eingegangenen Meldungen dafür, welches Interesse man dieser großen gehsportlichen Konkurrenz allerorts entgegenbringt. — Im Fußballsport lenkt die Zwischenrunde um den Kronprinzenpokal die allgemeine Aufmerksamkeit auf sich. In Duisburg steht der Verteidiger des Kronprinzenpokals, Süddeutschland, der Mannschaft des Westdeutschen Spiel-Verbandes gegenüber. Sehr offen erscheint die zweite Begegnung, die in Berlin zwischen Norddeutschland und dem Berlin repräsentierenden Verband Brandenburg'scher Ballspiel-Vereine vor sich geht. Nach der Entscheidung dieser Zwischenrunde wird es übrigens in den Kronprinzenpokalspielen eine sehr lange Pause geben, denn das Schlußspiel kann nicht vor Ende Juni 1913 als erste große fußballsportliche Veranstaltung im Berliner Stadion ausgefochten werden. — Im Hockey-Sport findet in Berlin ein Match zwischen dem Akademischen Sportklub Leipzig und dem am vergangenen Sonntag gegen den Leipziger Sportklub in drei Spielen unterlegenen Berliner Hockeyklub statt. — Der Schwimmsport bringt zwei internationale Meetings in Köln unter Leitung des S.C. Rhenus und in Breslau vom Alten S.V.

Tips für Strausberg, 10. November 1912:

1. Rennen: Miß Quick—Seetang.
2. Rennen: Premier—Matador.
3. Rennen: Quartus—Stretensee.
4. Rennen: Künstler—Seehund.
5. Rennen: Stella d'Oro—Hilda.
6. Rennen: Husarenliebe—Harzrose.

Sport und Spiel.

Rasenspiele.

Der Karlsruher F.-C. Phönix spielt heute, Sonntag, auf seinem Platze an der Rheintalbahn gegen die Ligamannschaft des F.-C. Freiburg. Das Spiel beginnt um 3 Uhr und wird für die Liga nicht bewertet, da zwei Karlsruher Spieler am Kronprinzenpokalspiel teilnehmen. Immerhin dürfte sich ein Besuch lohnen, zumal Freiburg bei der hiesigen Sportgemeinde seines ausgeprägten Kombinationsspieles wegen sehr gern gesehen ist. Das unentschiedene Resultat vor 14 Tagen gegen den hiesigen K.F.-V. 2:2 dürfte noch jedermann in Erinnerung sein. Außerdem wird Freiburg bemüht sein, seine sonntägliche Niederlage in Stuttgart wieder auszuwetzen. Phönix wird daher alle Mühe haben, am Sonntag gut zu bestehen. Dem Zuschauer wird aber dadurch sicherlich ein interessantes Spiel geboten.

Wintersport.

ff. **Wetterberichte.** Im Laufe des Samstags ist ein Witterungsumschlag eingetreten. Die Temperaturen sind stark gestiegen, so daß der im Hochschwarzwald noch liegende wenige Schnee rasch verschwindet. Aus dem bayerischen Alpengebiet, der Schweiz und aus Tirol liegen günstige Sportberichte vor. Verschiedene Karlsruher Skiläufer haben sich bereits gestern dorthin begeben.

Was in der Welt vorgeht.

Die Soldatenmißhandlungen durch „alte Leute". Nach einer Meldung der „Saarbr. Zeitung" wurden zwei sogenannte „alte Leute" des Feldart.-Regts. Nr. 33 in Metz, als sie einen Rekruten auf der Stube verhauen wollten, von diesem durch Messerstiche lebensgefährlich verletzt.

Das hohe Alter von 14½ Jahren hat ein kürzlich verendetes Huhn eines Eigentümers in Andlau (Reichsland) erreicht. Bis zum 10. Lebensjahr hat es seinem Besitzer etwa 1200 Eier gelegt, übte aber niemals das Brutgeschäft aus. Dann lebte es im Ruhestand; man schlachtete es nicht, um sein Alter feststellen zu können.

Die Tragödie eines Liebespaares. In Breslau wurde in einem Hotel in der Bohrauerstraße ein Liebespaar mit Schußwunden tot aufgefunden. Beide hatten sich auch mit Sublimat vergiftet. Nach den vorgefundenen Briefen liegt Mord und Selbstmord vor. Der Mann war Kandidat der Medizin, das Mädchen Verkäuferin in Kattowitz.

Das unselige Hantieren mit Schußwaffen. In Neu-Ulm wollte der Zahlmeister Gambel dem 13jährigen Sohn eines Freundes das Schießen mit einer Browning-Pistole beibringen. Als ihm der Knabe die Pistole zurückgab, entlud sich die Waffe und das Geschoß durchschlug den Körper des Zahlmeisters. Dieser untersuchte die Wunde selbst und schoß sich dann eine zweite Kugel in die Schläfe, die seinen Tod herbeiführte.

Allerlei vom Tage. Aus Posen: Frau Dr. Blume, die vor einigen Monaten ihren Gatten erschoß, wurde zur Beobachtung ihres Geisteszustandes in die Provinzialirrenanstalt übergeführt. — Aus Berlin: Auf dem Moritzplatz stießen gestern vormittag zwei Straßenbahnwagen zusammen. Die beiden Vorderperrone wurden eingedrückt, zwei Fahrgäste wurden erheblich, mehrere leicht verletzt. — Aus Breslau: Der bei seiner Festnahme verwundete Kattowitzer Bankräuber Piontek ist seinen Verletzungen erlegen.

Landwirtschaft.

Saatenstand in Deutschland zu Anfang November.

Der Monatsanfang brachte vielfach scharfe Nachtfröste, worunter besonders Kartoffeln ziemlich stark gelitten haben sollen. Infolge der in den großen Gebieten schon monatelang anhaltenden regnerischen Witterung ging die Räumung der Felder nur sehr langsam vorwärts, ebenso erlitt dadurch die Herbstaussaat ziemlich allgemein unliebsame Verzögerung. An Schädlingen treten außer Ackerschnecken besonders Feldmäuse wieder zahlreicher auf. Wenn auch der Roggen größtenteils in die Erde gebracht ist, so harren noch große Flächen ihrer Bestellung mit Weizen. Die im September und Oktoranfang untergebrachten Saaten gingen nur sehr langsam auf, weil dem Boden die zum Keimen nötige Wärme fehlte; sie sollen aber jetzt im allgemeinen ziemlich gut stehen.

Die Weinernte in Süditalien.

Die Weinernte in Süditalien ist dieses Jahr zwar besser als in den drei vorhergehenden Jahren gewesen, jedoch hinter den Hoffnungen der Interessenten zurückgeblieben, die diesmal eine besonders gute Ernte erwarteten. Von Neapel bis nach Apulien und Sizilien ist das Ergebnis der Weinlese sehr ungleichmäßig: in einigen Gegenden gut bezw. mittelmäßig, ist es anderswo hingegen sehr gering und im Durchschnitt nicht sehr reichlich. Die Preise werden infolgedessen gegen die Vorjahre wohl etwas zurückgehen, jedoch nicht allzuviel.

Handel, Gewerbe und Verkehr.

Industrien.

Ludwigshafen a. Rh., 9. Nov. Der Aufsichtsrat der Pfälzischen Preßhefe- und Spritfabrik Ludwigshafen a. Rh. beschloß, der zum 9. Dezember einzuberufenden Generalversammlung die Verteilung einer Dividende von 12 Prozent (wie im Vorjahr) vorzuschlagen.

Weihnachts-Reklame

in richtiger Form, an richtiger Stelle zu machen, ist für jeden Geschäftsinhaber, wenn derselbe seinen Umsatz erhöhen will, ein unbedingtes Erfordernis. Es

ist

die Hauptsache, bei Verteilung der Inserat-Aufträge genau auf die Verbreitung, den Leserkreis und das Ansehen des Blattes zu achten. Inserieren Sie deshalb im „Karlsruher Tagblatt", es ist durch all diese Vorzüge

erfolgreich!

Schonet die Türken.

(Nachdruck verboten.)

In einem formvollendeten Artikel wagt es Pierre Loti, der schon früher mit gewaltigen Argumenten gegen die Türkenhetze aufgetreten war, im Augenblicke des Zusammenbruches des ottomanischen Reiches im „Figaro" seine Landsleute zum Mitleid mit den Besiegten und zur richtigen Erkenntnis ihres wahren Wesens aufzufordern. Aber er gibt sich keinen Illusionen darüber hin, daß dieser Ruf in dem wilden Triumphtosen für die siegreichen Balkanvölker wirkungslos verhallen wird. Alle Völker Europas klagt Loti gleicher Grausamkeiten an, wie sie den Türken vorgeworfen werden, die von allen Seiten bedrängt, verraten und verkauft, „rot sehen", in der Verzweiflung morden und brennen. Und da ruft er aus: „Was vermag mehr zu empören, als die Wahrnehmung, wie sehr die Türken verkannt und von allen Occidentalen, die nie einen Fuß in ihr Land gesetzt haben, unverstanden sind! Ebenso ist es in Amerika, woher ich eben komme. Dort spricht man von ihnen stets als den asiatischen Horden, den Barbaren. Nun glaube ich, daß in der Welt keine bessere, tapfere, ehrlichere und sanftere Rasse existiert. Ich muß leider einige von ihnen ausnehmen, die in unseren Schulen erzogen wurden und auf unseren Boulevards angefault sind. Diese, die später Beamte werden, gebe ich preis. Aber das Volk, das wahre Volk, die kleinen Bürger, die Bauern, was gibt es Besseres! Man frage nur die von uns, die im Orient gelebt haben, selbst unsere Nonnen und unsere Priester, die dort sich hoher Achtung erfreuen, man frage sie, wen sie vorziehen, wen sie mehr achten, Türken oder Bulgaren, Serben und alle levantinischen Christen. Ich weiß im voraus, wie ihre Antwort ausfallen wird. Und jeder von ihnen wird versichern, daß diese Bulgaren — bewunderungswürdig durch ihren Mut, ich bin der erste, das zuzugestehen —, die unter den Klängen des Tedeums und dem Läuten der Kirchenglocken vordringen, eine unendlich brutalere und mörderischere Rasse sind, als die mohammedanische. Oh, diese Städte der Vergangenheit, die in der Tiefe Anatoliens schlummern, diese Dörfer, die im üppigen Grün sich um weiße Minarets und schwarze Zypressen drängen, wie atmet man dort den Frieden und das Vertrauen, wie ehrlich und patriarchalisch enthüllt sich dort das Leben! Oh, diese Männer, Ackerbauer oder bescheidene Handwerker, die fünfmal am Tage in der Moschee niederknien und die am Abend im Schatten der Laubwände sitzen, nahe den Gräbern der Ahnen, um zu rauchen und von der Ewigkeit zu träumen!

Berufsmäßige Niedermetzler sollen diese Leute sein, nein, nimmermehr! Nirgends findet man so wie bei den Türken, den wirklichen Türken, die liebevolle Besorgnis für die Armen, die Schwachen, die Greise und die Kleinen, den Respekt für die Eltern, die zärtliche Verehrung für die Mutter. Wenn ein Mann, selbst im reifen Alter, in einem jener unschuldigen kleinen Cafés sitzt, in denen der Alkohol von jeher unbekannt ist, so erhebt er sich, wenn sein Vater hinzukommt, senkt die Stimme, läßt seine Zigarette ausgehen, um nicht in seiner Gegenwart zu rauchen, und nimmt seinen Platz demütig hinter ihm ein. Was ihr Mitleid für die Tiere betrifft, so könnten sie uns allen etwas zeigen. Mit welcher Gutmütigkeit wurden die herumirrenden Hunde Stambuls seit Jahrhunderten geduldet und genährt, mit welcher Sorgfalt stieg man auf die Straße herab, um ihre Jungen mit einem Teppiche zu bedecken, wenn es regnete! Und als ein Gemeinderat, der hauptsächlich aus Armeniern bestand, ihre Vernichtung in der bekannten schrecklichen Weise anordnete, kam es zu Schlachten in allen Vierteln, fast zur Empörung, um die Hunde zu verteidigen. Was die Katzen betrifft, so machen sie den Vorübergehenden nicht Platz, da sie wissen, daß diese ihnen ausweichen werden. Und in Brussa, in einer der herrlichen Ecken dieser Stadt der ältesten Zeiten des Islams, gibt es ein Spital für die Störche, für die von ihnen, die verwundet oder zu alt sind, um beim Einbruche des Winters sich nach milderen Himmelsstrichen zu begeben. Man sieht dort Störche, die Verbände tragen, selbst Holzbeine. Als ich das Hospital besuchte, pflegte man dort sogar eine alte Eule, die, wie die Störche, von frommen Spenden lebte. Ich weiß wohl, daß diese Dinge in den Stunden der Angst, die wir durchleben, lächerlich kindisch erscheinen. Aber sie sind typisch, sie haben trotz allem ihre Bedeutung, um zu bezeugen, wie dieses Volk, das so viele Unwissende oder Gewaltmenschen der Barbarei beschuldigen, im Gegenteil mitleidig und sanft ist...

Wird Europa verstehen, daß Stambul ein heiliges Gebiet der Geschichte, der Kunst und der Poesie ist, daß man es um jeden Preis verteidigen muß, und daß am Tage, da der Halbmond nicht mehr dort hoch in der Luft schwebt, gleichzeitig sein Zauber und seine Anziehungskraft erlöschen? Sicher nein, Europa wird es nicht begreifen und ich spreche in die leere Luft. Und auch ohne Hoffnung gehört zu werden, fühle ich das Bedürfnis, Europa zuzurufen: „Gnade für die Türken, schonet die, die noch bleiben!"

Die Martinsgans in der deutschen Sprache.

„O Marten, o Marten!
Das Geld aus der Taschen,
Der Wein aus den Flaschen,
Die Gans vom Spieß,
Da sauff und friß!
Wer sich vollsauffen kann,
Wird ein rechter Martins-Mann."

So heißt ein altes Martinslied, und die Gänse selbst scheinen eine Ahnung davon zu haben, daß mit dem Ende des Oktobers, wenn der Martinstag näher und näher heranrückt, ihre Zeit gekommen ist. Wenigstens behauptet eine mecklenburgische Ueberlieferung dies, die sich über die Sprache der Gänse folgendermaßen äußert: „Wenn d gös' in'n sommer toihrst slicht weid' hebben, denn kamen se abends antotrecken, as wenn se de knaken nich drägen koenen: Jiep, jiep, jiep. Oewer wenn dat Micheli ward un se sik den kropp vull fräten hebben, wat sünd se denn vör kroensche kierls, denn kamen se antobrennschen: Micheel, Micheel; se weeten, denn is ehr tiet." Dies steht nun mit einer Eigenschaft der Gans in Widerspruch, die für sie geradezu sprichwörtlich ist: mit der Dummheit. „Dumm wie eine Gans" gehört zu den gebräuchlichsten Vergleichen, und auch in Versen findet sich die Dummheit der Gans festgehalten, z. B. „Es flog ein Gänslein über Meer — Und kam ein Gigak wieder her", oder in wenig anderer Form: „Es flog ein Gänslein über den Rhein — Und kam als Gigak wieder heim".

Die Zoologen wissen es freilich besser, daß die Gans durchaus nicht dumm ist, im Gegenteil, sie kennen die wilde Gans als eines der schlauesten und scheuesten Tiere. Die Sprache aber fragt nicht nach der Zoologie und bleibt bei der Dummheit der Gans, und die Dichter folgen ihr. So kennt Lessing eine „impertinente Professorengans", die Grimmschen Märchen enthalten die folgende Anrede an ein junges Mädchen: „Du bist die dümmste Gans, die auf Gottes Erdboden herumwackelt", und Goethe kennt „so ein Gänschen von Nichte". Dies gilt nicht nur für die deutsche Sprache, sondern auch für die englische. Bei Shakespeare herrscht nämlich Macbeth den Bedienten, der die Ankunft von zehntausend Feinden melden will, an: „Wie kommst du zu dem gänsemäß'gen Ansehen?" Die Gerechtigkeit erfordert, auch einen Dichter zu Worte kommen zu lassen, der die Gans besser gekannt zu haben scheint. Sein Name — es ist ein recht altes Gedicht, um das es sich handelt — ist zwar unbekannt, seine „Verteidigung der Gans" aber hat sich erhalten. Der Anfang lautet: „Ich bin eine Gans, seht recht mich an, — Mein Tugent weiß nicht jedermann", und der Schluß des Gedichtes hat folgenden Wortlaut: „Man hält gar manchen außen schlecht, — Und sieht ihn gantz vor albern an, — Weiß nicht, was er inwendig kann."

Die Sprache hat eine große Vorliebe für den nützlichen und schmackhaften Martinsvogel. Sie kennt „Gänsewitze", ja in Süddeutschland kennt man einen eigenen „Gänsehimmel" als Aufenthaltsort der seligen Dummen, und nicht wenig zahlreich sind die Sprichwörter, die die Gans zum Vergleiche heranziehen: „Jede Gans hat ihren Kopf", heißt es, wenn jemand der Belehrung völlig unzugänglich ist. „Die Gans lehrt den Schwan singen", sagt man, wenn der Dumme einen Klügeren belehren will, und selbst Goethe hat es nicht verschmäht, die dummen Gänse im zweiten Teile des Faust zum Vergleiche heranzuziehen: Phorkyas bittet Helena um Schutz gegen den sie verkleinernden Chor:

„Vor allem aber schütze mich die ältere
Vor dieser Schar, die neben deiner Schönheit Schwan
Nur schlecht befittigt schnatterhafte Gänse sind."

Diese Schnatterhaftigkeit ist überhaupt eine Eigenschaft, die öfters zum Vergleiche in recht abfälligem Sinne verwendet wird. Es gibt ein Sprichwort, das wenig galant sagt: „Wo Gänse sind, da ist Geschnatter, und wo Frauen, da sind viel Mären." Das Gänsegeschnatter allein wird auch für inhaltlose Gespräche, und ebenso werden Gänsestall und Schnatterkränzchen von Frauenverächtern für weibliche Kaffeeunterhaltungen gebraucht. Manche Wortzusammensetzungen, in denen das Wort Gans auftritt, sind ziemlich anschauliche Bilder, so z. B. die „Gänsefüßchen" und noch mehr die „Gänsehaut", die einen überläuft. Woher die Gänseblume ihren Namen hat, ist leicht einzusehen, weniger leicht dagegen, warum das Wasser als Getränk gerade „Gänsewein" und nicht nach irgend einem anderen Tier benannt wird.

Das „Gänsespiel" schließlich, eins der bekanntesten, bei Kindern beliebten, mit Würfeln zu spielenden Gesellschaftsspiele, hat seine Benennung anscheinend durchaus willkürlich bekommen, denn zwischen den Gansabbildungen auf den Feldern des Spiels und dem Rückschritt, zu dem ihr Betreten führt, besteht kein kausaler Zusammenhang. Uebrigens hat Goethe das Gänsespiel im West-Oestlichen Divan unsterblich gemacht. Sein Vergleich des menschlichen Lebens mit dem Spiele beginnt mit den Worten:

Das Leben ist ein Gänsespiel:
Je mehr man vorwärts gehet,
Je früher kommt man an das Ziel,
Wo niemand gerne stehet.

Von Wörtern, die mit der Gans zusammengesetzt sind, ist schließlich noch der „Gänsemarsch" zu erwähnen, der von der typischen Marschanordnung der Gänse hergenommen ist, und zuletzt käme die kulinarische Seite an die Reihe. Auf diesem Gebiete genügt es, die bekannte Berliner Redewendung anzuführen, der niemand zu widersprechen pflegt: „Eine jut jebratene Jans ist eine jute Jabe Jottes."

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

Börsen-Wochenbericht.

Frankfurt a. M., 9. November. 1912.

Es überrascht nicht, daß die Börsenwoche angesichts der weiteren Entwicklung der Dinge am Balkan ihre zuversichtliche Haltung nicht so ganz bewahren kann, da täglich mehr oder weniger günstige oder ungünstige Nachrichten eintreffen. Der nunmehr auch von Konstantinopel aus zugestandene Zusammenbruch der türkischen Widerstandsfähigkeit weckte selbstverständlich ernste Sorgen wegen der Möglichkeit, die Aspirationen der siegreichen Bulgaren, Serben, Montenegriner und Griechen auf ein solches Maß zurückzuführen, daß dadurch die wirtschaftlichen Interessen der an der Balkanfrage vornehmlich beteiligten Großmächte nicht verletzt werden, und es läßt sich die Befürchtung nicht von der Hand weisen, daß eine friedliche Lösung der bei der Ordnung dieser Angelegenheiten auftauchenden Interessen-Gegensätze nicht ohne Schwierigkeiten sich vollziehen wird. Die Entsendung größerer Flottenabteilungen aller Großmächte in die türkischen Gewässer betrachtet man zwar allgemein lediglich als eine unter den obwaltenden Umständen durchaus erforderliche Maßnahme zum Schutze der in der Türkei und besonders in Konstantinopel ansässigen Ausländer. Immerhin macht sich die Befürchtung geltend, daß die nahe Berührung der verschiedenen europäischen Staaten peinliche Zwischenfälle mit sich bringen könnte, und daß dadurch die jetzt noch zweifellos vorhandene Uebereinstimmung der Mächte in dem Bestreben, ernste Komplikationen zu verhüten, eine bedenkliche Trübung erfahren könnte. Es tauchten gewisse Befürchtungen wegen der Dardanellenfrage auf. Auch das serbische Dementi der Meldungen über serbisch-österreichische Verhandlungen machte stutzig. Die verschiedenen Auslassungen über Oesterreich-Ungarns Orientprogramm und die Entsendung der Kriegsschiffe verschiedener Mächte in das Aegäische Meer haben die politischen Sorgen der Börse neu erstehen lassen. Im besonderen der erste Punkt, die Stellung Oesterreichs zu der Neuordnung der Balkanangelegenheiten, schuf Beunruhigung. Die politische Nervosität, in die die Börse nun einmal geraten war, beherrschte den Verkehr einige Tage in ungeschwächtem Maße. Verantwortlich dafür waren die Ablehnung der Friedensvermittlung durch Poincaré sowie die Ungewißheit der schwebenden Fragen auf dem Balkan. Gegen Mitte der Woche trat jedoch nach der schwachen Stimmung eine wesentliche Befestigung ein. Es machte sich eine gewisse Beruhigung bemerkbar und auch die Spekulation schien geneigt, eher den besseren Nachrichten folgen zu wollen. Meinungs- und Deckungskäufe führten wieder zur Besserung der Kurse. Den Anlaß gab in erster Linie das Exposé des Grafen Berchtold, indem man aus ihm Oesterreichs Wunsch heraushörte, die schwebenden Balkanfragen in friedfertiger Weise zur Lösung zu bringen. Die Ansprache Kaiser Franz Josefs an die Delegation machte einen sehr guten Eindruck, und man bemerkte auf einigen Gebieten eine Aufwärtsbewegung, die namentlich für österreichische Werte in Betracht kam. Den Meldungen über die neuen Kämpfe zwischen Bulgarien und der Türkei wurde wenig Beachtung mehr geschenkt. Das Gefühl ist allgemein, daß der Schlüssel zur Lösung der Balkankrise nicht mehr auf dem Schlachtfelde liegt, sondern in den diplomatischen Auseinandersetzungen der siegreichen Balkanstaaten mit den Großmächten.

Zu solcher günstigeren Beurteilung des Balkanproblems kam eine Genugtuung über die Wahl Wilsons zum Präsidenten der Vereinigten Staaten; und zwar begrüßte die Finanzwelt diese Entscheidung hauptsächlich deshalb, weil sie sich von ihr einen Abbau des Schutzzollwalles in den Vereinigten Staaten verspricht. Wilson hat auf sein Programm die Verbilligung der Lebensbedingungen der breiten Masse des Volkes gesetzt, ein Ziel, das in erster Linie durch eine Herabsetzung der Einfuhrzölle auf allerhand Lebensbedürfnisse zu erreichen wäre. Manche Zweige der europäischen Industrie und der Schiffahrt könnten daraus Vorteile ziehen, ferner auch die Bahnen der Vereinigten Staaten, denen alsdann erhöhte Transporte zufallen würden. Zugleich könnte Wilson auf diese Weise einen Druck auf die Trusts ausüben, deren Machtbeschränkung ja auch er anzustreben haben wird. Das wesentlichste für Amerika und für Deutschland ist jedoch, daß das dortige Wirtschaftsleben wohl nun endlich aus einer Zeit der Beunruhigung durch politische Manipulationen in eine Periode der ruhigeren Entwicklung und Stetigkeit eintreten dürfte. Das Ergebnis der Wahl wurde allgemein erwartet. Sensationell wirkte der große Erfolg Roosevelts gegenüber dem offiziell amtierenden Präsidenten Taft.

Die eingetretene politische Beruhigung kam auch am Geldmarkt deutlich zum Ausdruck. Die Diskontkurse hielten sich weniger zurückhaltend, doch blieb der Privatdiskont unverändert 4 3/4 bis 4 13/16 Prozent. Zu diesem Satze blieben Diskonte gesucht, auch tägliches Geld war wieder stärker gefragt. Die Reichsbank ist zum Ultimo, wie vorauszusehen war, stärker in Anspruch genommen worden. Die Reichsbilanz ergibt aber bis 5. November, gegenüber dem 4. November des Vorjahres, einen Rückgang der Metallbestände um 20 Millionen (i. V. minus 19 Millionen Mark). Die Wechsel, Lombard- und Schatzscheine verringerten sich um 73 Millionen Mark (i. V. 76 Millionen Mark), die fremden Gelder um 22 Millionen (34 Millionen) Mark, die ungedeckten Noten betragen 784 (770) Millionen Mark. Die Reichsbankleitung wird zunächst weiter abwarten wegen einer Diskont-Erhöhung, umsomehr, als auch die Bank von England keine Erhöhung vorgenommen hat.

Der internationale Geldmarkt verharrt andauernd in fester Haltung. Die großen Erfordernisse, die auf allen Märkten hervortreten, und die durch die Kriegslage gesteigerte Wahrscheinlichkeit, daß demnächst weitere umfangreiche Bedürfnisse zu befriedigen bleiben, verhindern, obwohl sich nach dem Monatwechsel einiger Rückfluß zeigte, auf allen Märkten eine Erleichterung. Als Beweis für die Festigkeit der Geldverhältnisse ist anzusehen, daß in Paris, wo vor acht Tagen die Bank von Frankreich bekanntlich ihre Rate weiter von 3 ½ auf 4 Prozent erhöht hat, der Privatdiskont alsbald die volle Höhe der Bankrate erreichte. Auch in England und Deutschland blieb der Privatsatz ganz nahe an der offiziellen Rate, so daß in all diesen Ländern die Möglichkeit einer weiteren Diskonterhöhung bestehen bleibt. Für Deutschland kommt dazu noch die ungünstige Entwicklung der Devisenkurse. Wenn in London in den letzten Tagen die Geldpressung um eine Nuance nachgelassen hat, so ist dies auf den Umstand zurückzuführen, daß es der Bank von England gelungen ist, gegenüber den starken Abzügen an Gold für das Ausland auch Zuflüsse in die Bank zu leiten. Die Bank von Frankreich hat eine leichte Besserung erfahren. Der Wechselbestand ist zurückgegangen, während der Lombard sich erhöhte. Am Rentenmarkt bewirkte die in Aussicht stehende Vermittlung der Mächte größere Rückläufe in den Werten der Balkanstaaten. Bulgaren notieren 3 Prozent, 4 ½prozentige Serben 4 3/4 Prozent höher. Griechen, Türken sind mit wenig Ausnahmen im Kurse höher. Rumänien fester. Oesterreichisch-ungarische Renten, die in schwacher Disposition verkehrten, sind am Schlusse der Woche auf Wiener Anregung besser bezahlt. Russen fest. Heimische Anleihen erlitten teilweise erneute Kurseinbußen, besonders 3- und 3½prozentige Reichsanleihen und preußische Konsols. Auch die Anleihen der übrigen deutschen Staaten konnten sich nur vereinzelt voll behaupten. In Stadtanleihen war das Geschäft still.

Was die Einzelheiten der übrigen Gebiete betrifft, so zeigte der Montanmarkt ein gutes Aussehen. Diesen Papieren kamen die guten Meldungen aus der heimischen Industrie, sowie auch die weiteren Preiserhöhungen an der Düsseldorfer Produktionbörse zustatten.

Die deutsche Roheisenproduktion weist für den Monat Oktober 1912 einen neuen-Rekord auf. Sie hat jetzt erstmals die Produktionsziffer von 1½ Millionen Tonnen überschritten, während sich bis September 1905 die Monatsproduktion noch regelmäßig unter 1 Million Tonnen Roheisen bewegte. Es ist mithin in den letzten Jahren eine ganz gewaltige Steigerung der Eisengewinnung in Deutschland eingetreten. Die Produktion im Oktober 1912 belief sich auf 1 589 262 Tonnen; sie ist um 109 998 Tonnen größer als im Vormonat und geht um 254 321 Tonnen über die Erzeugung im Oktober 1911 hinaus. Sie übertrifft die bisherige Höchstleistung vom August 1912 noch um 102 814 Tonnen. Wenn die Produktion in dem bisherigen Tempo anhält, dürfte für das Jahr 1912 mit einer Gesamtproduktion von 17½ Millionen Tonnen zu rechnen sein, gegen 15½ Millionen Tonnen im Jahre 1911 und 14 3/4 Millionen Tonnen im Jahre 1910.

Von Transportwerten sind Orientbahn und Schantungbahn vorübergehend belebter gewesen, konnten aber das Kursniveau nicht voll behaupten. Oesterreichische Staatsbahn dagegen lagen fest, Lombarden und Baltimore schwächten sich ab. In Schiffahrtsaktien kam zunächst weiteres Material an den Markt, so daß sich die Abwärtsbewegung fortsetzte. Gegen Schluß der Woche jedoch trat erneutes Interesse hervor, das die Kurseinbußen wesentlich einholen konnte. Bankaktien gehen nach einigen Schwankungen auf ungefähren vorwöchentlichen Stand aus dem Verkehr. Mit einer Einbuße schließen Deutsche Bank, Oesterreichische Kreditanstalt und Badische Bank. Am Kassamarkt für Dividendenwerte war die Haltung ungleichmäßig. Die teilweise eingetretene Erholung konnte keine weiteren Fortschritte machen, auch waren die Umsätze sehr minimal. Die Kursavancen hielten sich in engen Grenzen. Von chemischen Werten wurden Höchster Farbwerke 11 Prozent höher bezahlt, dagegen erfuhren Chemische Mannheim 5 ¼ Prozent Kursverlust. Auch Maschinenfabriken waren größtenteils schwächer. Adlerwerke Kleyer verlieren 4 ¼ Prozent. Zementwerte niedriger. Am Schlusse der Woche trat wiederum ein neuer Tendenzwechsel ein. Zunächst waren es die politischen wenig günstigen Nachrichten, die den Markt verstimmten. Unangenehm berührte die Meldung des serbischen Gesandten wegen der Forderung einiger Häfen am Adriatischen Meere. Die Börse sieht zunächst keinen Ausgleich zwischen den Forderungen Oesterreichs und Serbiens und befürchtet, wenn sie auch an eine endliche friedliche Regelung glaubt, doch ein vorläufig nicht zu vermeidendes Hin und Her der diplomatischen Schachzüge und Auseinandersetzungen. Die Börsenwoche schloß bei sehr reservierter Haltung und stillem Geschäft.

Privatdiskont 4 7/8 Prozent.

Die Samstagsbörse war auf allen Marktgebieten schwächer.

Die Kursentwicklung der Berichtswoche wird durch die nachstehende Tabelle veranschaulicht:

Es notierten gegenüber der Vorwoche:

	1. Nov.	8. Nov.	Vergleich
Industriepapiere:			
Adlerwerke Kleyer	567.75	563.50	— 4.25
Badenia (Weinh.)	174.50	174.50	unv.
Bielefeld. (Dürkopp)	467.—	463.—	— 4.—
Fahrzeug Eisenach	127.—	125.50	— 1.50
Grützner Durlach	285.—	282.—	— 3.—
Seebold & Neff Durl.	139.50	139.—	0.50
Karlsr. Masch.-Fabr.	162.70	162.70	unv.
Mannesmannröhr.	211.—	212.40	+ 1.40
Moenus	280.25	282.50	+ 2.25
Motorenf. Oberursel	130.—	130.80	+ 0.80
Pfz. Näh- und Fahr. Kayser	177.—	178.—	+ 1.—
Pokorny & Wittekind	153.—	152.50	— 0.50
Schnellpr. Frankthl.	288.50	288.—	— 0.50
Witten Stahlrohr.-Werk	200.—	200.—	unv.
Badische Anilin	514.—	515.25	+ 1.25
Blei- und Silbrh. Braubach	116.50	115.90	— 0.60
Gold- u. Silb.-Sch.	647.75	644.75	— 3.—
Chem. Fb. Griesh.	245.—	247.50	+ 2.50
Farbwk. Höchst	612.50	623.50	+ 11.—
Verein. Chem. Fabr. Mannheim	340.—	334.75	— 5.25
Farbwerk Mühlheim	60.—	60.—	unv.
Fabrik Weiler-ter-Meer	226.—	226.50	+ 0.50
Holzverk. Konst.	320.—	318.80	— 1.20
Rütgerwerke	185.90	189.25	+ 3.35
Ultramarinfabrik	219.75	221.50	+ .75
Werke Albert	452.—	455.—	+ 3.—
Celluloid Wacker	177.—	177.10	+ 0.10
Zement Heidelbg	146.—	148.50	+ 2.50
Zementfk. Karlst.	119.—	118.80	— 0.20
Gummi Peter	101.—	103.—	+ 2.—
Zellstoff Waldhof	230.—	230.50	+ 0.50
Ettlinger Spinnerei	99.—	99.—	unv.
Zuckerfabrik Wagháusel	202.—	201.75	— 0.25
Zuckerfabr. Frankenthal	395.—	397.—	+ 2.—
Deutsche Waffen- u. Munitionsfabr.	518.75	515.—	— 3.75
Brauerei Sinner	206.—	212.50	+ 6.50
Elektrische:			
Accumulat. (Berlin)	516.50	512.—	— 4.50
Allgem. Ges. Bln.	255.25	253.25	— 2.—
Bergmann Werke	123.50	124.—	+ 0.50
Brown, Boveri & Co.	139.90	142.80	+ 2.90
Dtsch. Uebers. Berl.	157.60	158.40	+ 0.80
Felt. & Guill.-Lahmeyer	148.—	147.50	— 0.50
Licht & Kraft Berlin	131.—	132.20	+ 1.20
Schuckert Nürnberg	148.25	146.70	— 1.55
Voigt & Häffner	176.50	180.70	+ 4.20
Siemens & Halske	224.75	222.75	— 2.—
Montanpapiere:			
Bochumer Bergbau	220.50	219.25	— 1.25
Deutsch-Luxemb.	172.50	171.50	— 1.—
Eschweil. Bergw.	158.—	158.50	+ 0.50
Gelsenkirchener	191.25	190.70	— 0.55
Harpener	184.25	184.50	+ 0.25
Westereg. Alkali	208.50	209.25	+ 0.75
Laurahütte	165.50	165.50	unv.
Phönix Bergbau	273.25	274.—	+ 0.75
Banken:			
Badische Bank	128.30	127.—	— 1.30
Rhein. Hyp.-Bank	194.—	193.50	— 0.50
Rhein. Creditbank	133.—	133.—	unv.
Pfälzische Bank	126.50	126.50	unv.
Südd. Disk.-Ges.	114.10	114.30	+ 0.20
Oesterr. Kreditaktien	190.50	189.50	— 1.—
Deutsche Bank	249.—	247.50	— 1.50
Diskonto-Kommand.	182.75	182.20	— 0.55
Dresdener Bank	—	—	—
Bahnen:			
Oesterr. Staatsbahn	143.50	146.—	+ 2.50
Lombarden	18.90	18.50	— 0.40
Baltimore Ohio	105.60	106.75	+ 1.15
Schantung Eisenb.	125.25	124.90	— 0.35
Hamburg Amerika	151.40	151.90	+ 0.50
Norddeutsch. Lloyd	119.50	119.40	— 0.10

Bezugsrecht auf Bochumer Bergbau und Gußstahlfabrikation-Aktien notierten 4.55 bez. Geld.

Handel, Gewerbe und Verkehr.

Industrien.

K. **Heidelberg**, 8. Nov. Die Brauereigesellschaft „Zum Engel", vorm. Chr. Hofmann, A.-G., in Heidelberg erzielte im abgelaufenen Geschäftsjahre einen Reingewinn von 46 729 M, der sich zuzüglich des vorjährigen Vortrages von 3697 M auf 50 427 M erhöht. Nach den üblichen Rückstellungen wird die Verteilung einer Dividende von 5% wie in den letzten drei Jahren vorgeschlagen.

f. **Köln**, 9. Nov. In der ordentlichen Generalversammlung der Deutzer Gasmotorenfabrik, A.-G., wurden die Regularien und die Gewinn- und Verlust-Rechnung glatt erledigt. Von dem Reingewinn von 3 245 514 M wurde die Dividende von 9%, sofort zahlbar, gestellt.

Warenmarkt.

Durlach, 9. Novbr. Schweinemarkt. Befahren mit 220 Läuferschweinen, 347 Ferkelschweinen; verkauft wurden 180 Läuferschweine, 310 Ferkelschweine. Preis per Paar Läuferschweine 50—80 M, Ferkelschweine 20—28 M. Geschäftsgang gut.

Schiffahrt.

k. **Bremen**, 9. Nov. Dampferexpeditionen des Norddeutschen Lloyds: „Neckar" am 10. Nov. nach Philadelphia und Baltimore, „Kaiser Wilhelm der Große" am 12. Nov. nach Neuyork über Southampton und Cherbourg, „Eisenach" am 12. Nov. nach La Plata, „Franken" am 13. Nov. nach Australien, „Rhein" am 15. Nov. nach Galveston über Spanien und Cuba, „George Washington" am 16. November nach Neuyork über Southampton und Cherbourg.

Konkurse.

r. **Eisenach**, 9. Nov. Das Bankgeschäft Strauß & Heberlein ist in Konkurs geraten. Der eine Inhaber, Strauß, wurde in seinem Jagdrevier erschossen aufgefunden. Heberlein und sein Prokurist sind geflohen.

Terminkalender.

Montag, den 11. November 1912.

2 Uhr: Bier, Gerichtsvollzieher, Zwangs-Versteigerung im Pfandlokal Steinstraße 23.
2 Uhr: Siebert, Gerichtsvollzieher, Zwangs-Versteigerung im Pfandlokal Steinstraße 23.
2 Uhr: Müller, Gerichtsvollz., Zwangs-Versteigerung im Pfandlokal Steinstraße 23.

Vom Wetter.

Wetterbericht des Zentralbureaus für Meteorologie und Hydrographie vom 9. Nov. 1912.

Der Kern des noch das Festland bedeckenden hohen Druckes hat sich seit gestern auf dessen westliche Hälfte verlegt, doch ist hier das Wetter unter dem Einfluß von Unregelmäßigkeiten an seinem Nordrand trüb und vielfach regnerisch geblieben. Die Temperaturen sind etwas gestiegen. Die nordwestliche Depression hat sich stark vertieft und hat sich zugleich weit nach Süden hin über die britischen Inseln ausgebreitet. Der hohe Druck wird voraussichtlich für kurze Zeit Einfluß gewinnen, darnach wird aber die Depression zur Geltung kommen; es ist deshalb vorübergehend Aufklaren, dann ist neuerdings ein Umschlag zu trübem, regnerischem Wetter zu erwarten.

Witterungsbeobachtungen der Meteorologischen Station Karlsruhe.

Nov.		Barometer mm	Therm. in C	Absol. Feucht.	Feucht. in Proz.	Wind	Himmel
8. N. 9 U.	Orts-Zeit	761,2	3,3	4,1	69	SW	bedeckt
9. M. 7 U.		760,3	4,5	5,3	84	WSW	„
9. Mit. 2 U.		758,6	8,5	6,1	74	SW	„

Höchste Temperatur am 8. Novbr. 3,8, niedrigste in der darauffolgenden Nacht 2,6. Niederschlagsmenge am 9. Nov. früh 0,6 mm.

Wasserstand des Rheins am 9. Nov. früh.
Schusterinsel 173, gefallen 10, **Kehl** 267, gefallen 11, **Maxau** 436, gefallen 12, **Mannheim** 376, gefallen 14 cm.

Wetterbericht der Deutschen Seewarte vom 9. Novbr. 1912, 8 Uhr vorm.

Stationen	Barometer	Therm. Celsius	Windrichtung und Stärke	Wetter
Borkum	770	+ 8	W 1	Nebel
Hamburg	769	+ 4	WNW 1	„
Swinemünde	767	+ 6	WNW 2	bedeckt
Memel	766	0	SSO 4	„
Hannover	770	+ 7	W 1	Nebel
Berlin	768	+ 6	W 1	wolkig
Dresden	770	+ 4	WSW 2	bedeckt
Breslau	769	+ 2	WNW 2	Nebel
Metz	772	+ 6	S 1	bedeckt
Frankfurt (M.)	772	+ 3	SW 1	Regen
Karlsruhe (B.)	772	+ 5	WSW 2	bedeckt
München	773	+ 2	SW 2	Regen
Scilly	768	+ 11	S 3	heiter
Aberdeen	761	+ 9	S 5	bedeckt
Ile d'Aix	770	+ 6	ONO 3	wolkig
Paris	772	+ 5	SW 1	bedeckt
Vlissingen	770	+ 10	SW 1	dunstig
Helder	769	+ 9	SO 1	bedeckt
Thorshavn	746	+ 8	S 7	„
Seydisfjord	731	+ 7	NO 1	Regen
Christiansund	763	+ 6	SO 1	halbbedeckt
Skagen	767	+ 4	NNO 2	bedeckt
Kopenhagen	766	+ 7	NNW 2	dunstig
Stockholm	765	0	NW 2	Regen
Haparanda	763	0	W 2	bedeckt
Archangelsk	—	—	—	—
Petersburg	770	— 2	S 2	Schneefall
Riga	768	0	SSW 2	bedeckt
Warschau	768	0	S 1	Schneefall
Wien	770	+ 3	W 3	bedeckt
Rom	773	+ 7	N 3	wolkig
Florenz	767	+ 7	N 3	wolkenlos
Cagliari	764	+ 9	NNO 3	„
Brindisi	761	+ 5	W 2	halbbedeckt
Triest	767	+ 7	ONO 3	wolkenlos
Lugano	769	— 1	NW 1	heiter
Nizza	—	—	—	—
Biarritz	—	—	—	—
Santis	568	— 1	NNO 3	Nebel
Zugspitze	535	— 5	N 2	Schneefall

Telegraphische Kursberichte.

9. November 1912.

New-York.

Atchis.-Topeka	108⅜
Canadian Pacific	264.—
Chicago Milwaukee	106¼
Denver & Rio Grande pref.	40¾
Erieb. comman	35.—
Louisville & Nashville	158.—
Rock Island	26½
Reading	172⅞
Southern Pacific	111¾
„ Railway	30.—
Union Pacific	174.—
United States Steel Corp.	76⅜
„ „ „ pref.	112¾

London (Anfang.)

Amalgamated	88¼
Chartered	25¾
De Beers	19⅛
East Rand	2¾
Goldfields	2⅜
Randmines	6¼
Anaconda	9.—
Atchison comm.	111.—
„ pref.	105.—
Chicago Milwaukee	119.—
Denver pref.	23.—
Louisville & Nashville	162.—
Union Pacific	178.—
U. St. Steel Comm.	78⅜
„ „ „ Prefer	116.—
Rock Island Comp.	27⅛
Southern Pacific Shares	114⅜

Tendenz: träge.

Wien (Vorbörse.)

Oesterr. Kreditaction	601.50
Länderbank	483.—
Wiener Bankverein	—.—
Staatsbahn	674.50
Lombarden	—.—
Marknoten	117.87
Wechsel auf Paris	95.93
Oesterr. Kronenrente	85.20
„ Papierrente	88.
„ Silberrente	88.40
Ungar. Goldrente	104.20
„ Kronenrente	84.60
Alpine	959.—
Skoda	750.—
Oesterr. conv. Rente	85.05

Tendenz: willig.

Berlin (Anfang.)

Oesterr. Kreditaction	188⅞
Berliner Handelsges.	163½
Comm.- u. Disk.-Bank	110⅛
Darmstädter Bank	119⅝
Deutsche Bank	247½
Disconto-Commandit	182.—
Dresdner Bank	151⅜
Baltimore and Ohio	106¼
Bochumer	218¼
Laurahütte	—.—
Harpener	182¾

Tendenz: schwächer.

Paris (Anfang.)

3% Franz. Rente	89.35
4% Italiener	97.75
4% Spanier	90.60
4% Türken (unifiz.)	80.45
Türkenlose	—.—
Banque Ottomane	631.—
Rio-Tinto	1825.—

Tendenz: matt.

Frankfurt (Anfang.)

Oesterr. Kreditaction	188½
Disconto-Commandit	181½
Dresdner Bank	151½
Staatsbahn	145.—
Lombarden	18⅛

Tendenz: schwach.

Frankfurt (Mitt. Börse.)

Wechsel Amsterdam	169.73
„ Antw.-Brüssel	81.05
„ Italien	80.50
„ London	204.95
„ Paris	81.35
„ Schweiz	80.056
„ Wien	84.75
Privatdiskont	4 13/16 %
Napoleons	16.26
3½% Reichs-Anleihe	88.20
3% „ „	77.85
3½% Preuß. Consols	88.35
4% Italiener	—.—
Oesterr. Goldrente	92.—
4% Russen 1880	88.70
4% Serben	80.
Ungar. Goldrente	85.50
Badische Bank	127.20
Darmstädter Bank	119⅛
Deutsche Bank	248.—
Disconto-Commandit	182.—
Dresdner Bank	151½
Oesterr. Länderbank	122¾
Reichsbank	132.— G
Rhein. Kreditbank	133½
Schaaffh. Bankv.	117.—
Wiener Bankv.	126½
Ottomanbank	127.—
Bochumer Gußstahl	217¾
Laurahütte	165.—
Geisenkirchner	189¼
Harpener	183¼
Spinnerei Ettlingen	99.— G

Tendenz: ruhig.

Frankfurt (Mitt.-Börse.) (Schluß).

4% Reichsanleihe unk. bis 1918	100.35
3½% Reichsanl. unk. bis 1918	88.20
4% Preuß. Consols unkündbar bis 1918	100.45
3½% Preuß. Cons. unk. bis 1918	88.35
4% Bad. Anl. v. 1901	99.60
4% „ „ v. 19 8 99	99.60
4% „ „ v. 1911 unkündbar 1921	99.90
3½% Bad. Anl. abg. i. fl.	95.50
3½% Bad. Anl. abg. i. Mk.	92.80
3½% Bad. Anleihe v. 1892 94	91.45
3½% Bad. Anl. v. 1900	88.40
3½% „ „ v. 19 2	87.90
3½% „ „ v. 1 04	87.80
3½% „ „ v. 1 07	87.80
4% Rhein. Hyp.-Bank Pfdbr. 1921	98.50
3½% Rhein. Hyp.-Bk. Pfdbr. 1914	87.—
4% Russ. Staatsr. v. 1902	88.40
4% Türken, neue	82.50
Türkische Lose	152.20
4% Ung. Staatsr. v. 1910	84.80
Südd. Diskonto-Gesellsch.	114.30
Cementwerk Heidelberg	148.50
Bad. Anilin- u. Sodafabr.	514.80
Deutsche Gold- u. Silber-Scheid-Anstalt	621.—
Holzverkohl.-Ind. Konst.	317.—
Allgem. Elekt.-Ges. Berlin	252¾
Schuckert Elekt., Nürnbg.	145⅛
Maschinen-Fabr. Badenia Weinheim	174.50
Maschinen-Fabr. Grützner Durlach	285.55
Masch.-Fabrik Karlsruher	162.70
Motoren-Fabr. Oberursel	130.80
Zellstoff-Fabrik Waldhof	230.50
Zuckerfabrik Bad. Wagh.	202.—
Bochumer Bergb. u. Gußst.	217¾
Harpener Bergbau	183¼
Phönix Bergb. u. Hüttenbtr.	273.—
Hamb.-Amerika Paketf.	150½
Norddeutscher Lloyd	118½
Schald Durlach	139.—

Frankfurt (Nachbörse.)

Oesterr. Kreditaction	189¼
Deutsche Bank	248.—
Disconto-Commandit	182.—
Dresdner Bank	151⅛
Staatsbahn	146.50
Lombarden	18½

Tendenz: ruhig.

Berlin (Schluß.)

4% Reichsanleihe	100.50
3½% „ „	88.40
3% „ „	77.70
4% Preuß. Consols	99.50
3½% „ „	88.40
3% Preuß. Consols	77.70
4% Badener v. 1901	99.10
4% „ v. 1911	—.—
3½% „ v. 1900	—.—
3½% „ v. 1904	—.—
3½% „ v. 1907	—.—
3½% „ conv.	92.25
Russen-Noten	215.65
Oesterr. Kreditaction	188½
Disconto-Commandit	181¾
Dresdner Bank	151⅛
Nationalbank f. Deutschland	120⅜
Nass. Bank f. auswärtigen Handel	150.70
Süddeutsche Disconto-Gesellschaft	113.90
Canada Pacific	263
Bochumer Gußstahl	217¼
Deutsch-Luxemburger	169½
Laurahütte	163¾
Geisenkirchner	188¾
Harpener	182¼
Phönix	273.—
Dynamit Trust	173½
Elektr. Allg. (Edison) Schuckert	—.—
	145.40
Elektr. Siemens & Halske	222.—
Gritzner Maschinenfabrik	283.50
Deutsche Gas-Glühlicht-Gesellschaft	636.—
Deutsche Waffen-Munition	510½
Brauerei Sinner	211½
Pest. Ung. Commercial-Bk.-Pfdbr.	88.50
Pest. Ung. Commercial-Bk.-Obligt.	89.70
4½% Ungar. Lokalbahn	91.25
Maschfbr. Bruchsal	326.—
Privatdiskont	4¾%
Lange Sicht	—.—

Tendenz: still.

Berlin (Nachbörse.)

Oesterr. Kreditaction	188¼
Berliner Handelsges.	163¾
Deutsche Bank	247.—
Disconto-Commandit	181⅞
Dresdner Bank	151.—
Baltimore and Ohio	18⅜
Bochumer	106½
Laurahütte	217.—
Geisenkirchner	163¾
Harpener	188¾
	182⅛

Tendenz: schwach.

Frankfurt (Abendbörse.)

Oesterr. Kreditaction	—.—
Disconto-Commandit	—.—
Dresdner Bank	—.—
Deutsche Bank	—.—
Staatsbahn	—.—
Lombarden	—.—
Bochumer	—.—
Geisenkirchner	—.—
Harpener	—.—
Laurahütte	—.—

Paris (Schluß).

3% Rente	89.45
4% Italiener	97.85
3% Portugiesen Ser. I	—.—
4% Serben	—.—
4% Spanier	90.55
4% Türken (unifiz.)	80.50
Türkenlose	—.—
Banque Ottomane	630.—
Banque Paris	1652.—
Rio Tinto	1822.—
Randmines	159.—
De Beers	504.—
Robinson	89.—
Eastrand	69.—
Goldfields	85.—

Tendenz: gedrückt.

Karlsr. Stadtanleihe.

3% v. 1902 kdbr. ab 1907	89.— G
3½% v. 1903 kdbr. ab 1908	89.— G
3% von 1886	91.20 bz
3% von 1889	—.—
3% von 1896	—.—
3% von 1897	80.— G

Reichsbank-Diskont 5%

Verkäufe

Haus

in der Altstadt, neues, nächst dem Hauptbahnhof, in g. Geschäftslage, mit Laden u. Werkst., für jeden Geschäftsbetr. geeignet, ist wegen Wegzug des Besitzers unter dem Schätzungswert, bei einer Anzahl. von 4 Mille, sof. zu verkauf. Off. u. Nr. 2530 ins Tagblattbüro erb.

Haus — Kaiserstraße.

Nächst dem Polytechnikum ist ein Geschäftshaus mit Einfahrt u. gr. Hof, für jedes Geschäft passend, zu verkaufen. Offert. nur von Selbstreflektanten sind unter Nr. 2616 im Tagblattbüro abzugeben.

Haus-Verkauf.

Zu 6½% Rente verkaufe mein Doppel-3-Zimmerhaus m. Garten. Anzahl. 4—6 Mille. Hypothek auf längere Zeit fest. Offerten unter Nr. 2641 ins Tagblattbüro erbet.

Zigarrengeschäft

in guter Lage, wegen Todesfall sofort billig zu verkaufen. Offert. u. Nr. 2637 ins Tagblattbüro erb.

Suchen Sie Käufer oder Teilhaber

für Geschäft, Fabrik oder Gewerbebetrieb, Haus- und Grundbesitz,

so finden Sie solche sof. durch

E. Kommen Nachf. (Inh. C. Otto) **Stuttgart,** Hasenbergstraße 103. **Ca. 3000 kapitalkräft. Reflektanten** sind allerorts für allerh. Objekte notariell nachweisbar vorhanden. **Abschlüsse werden fortlaufend erzielt.**

Verlangen Sie kostenfreien Besuch.

Vollst. Bett 25 u. 35 M, 1 Sofa, gr., 28 M, Komm. 18 M, Tisch, 2 Hocker 8 M zu verk.: Lud.-Wilhelmstraße 18, Hof links.

Chaiselongue und Diwan billig abzugeben. Karl-Friedrichstraße 26, Hof.

Eleg., 3teilig., roter Ripsdiwan 28 M, besseres Bett 48 M, schöner Damenskunkspelz 18 M, elegant. Jackenkleid mit langer Jacke 15 Mark, Damenpaletot 10 M, bess. Muff 2 M, schwarze Tuchjacke. Rüppurrerstraße 19, parterre.

Zu verkaufen 1 Glasschränkchen, eingelegt, Altertum, 1 Steinschloßpistole, 1 ½-Geige m. 2 Bogen u. Kasten: Rheinstraße 97, 4. Stock.

Gelegenheitskauf.

Piano,

prima Stuttg. Fabrikat, prächtig in Ton u. Ausstattung, Anschpr. 950 M, ist sofort für 490 M zu verkaufen bei **Stöhr,** Ritterstraße 11.

Tafelklavier (Schiedmayer),

mit Panzerplatte, gut im Ton, tadellos im Stand, für 80 M zu verkauf. bei **Stöhr,** Ritterstr. 11.

Herrenüberzieher, dunkel, gut erhalt., Maßarbeit, billig zu verkaufen: Sofienstr. 69, 3. St. lks.

Zu verkaufen getragene gut erhaltene **Herrenkleider.** Näheres im Tagblattbüro.

Ueberzieher, beinahe neu, Maßarbeit, billig zu verkaufen: Nelkenstr. 19, 2. St. l.

Zu verkaufen ein Sakko-Anzug, Ueberzieher und größerer Knaben-Ueberzieher: Kaiser-Allee 1, 3. Stock.

Zu verkaufen: 1 aufger. Bett, 1 Chaiselongue, 1 Fahrrad (Torpedo), 1 gr. Waschtisch, 1 kl. Kinderbett. **Frau Rosa Gut,** Brunnenstr. 5.

Ein Pferd,

mittelgroß, billig zu verkaufen: Lachnerstraße 17.

Zu verkaufen verschiedene Sorten **Wagen,** neue und gebrauchte, bei **J. Spitzfaden,** Kriegstraße 14.

Ein Reklame- und Geschäftswagen, aus einem großen Konfektionshaus herrührend, sowie **2 Landauer, 2 Viktoria, 1 Break,** 1 Coupé, alles in best. Zustand, sind bill. abzugeb. Näh. **Bernhardstraße 5.**

Pritschenwagen, beinahe neu, 50—60 Ztr. Tragkraft, billig zu verkaufen bei **Friedrich Burr,** Schmiedemeister, Durlach, Lammstraße 17.

Zu verkaufen gut erhaltenes **Transport-Dreirad** für 30 M. Näheres Erbprinzenstraße 26 bei **Heimburger.**

Ein noch gutes **Fahrrad** für **23** M zu verkaufen: Gottesauerstraße 9, 3. Stock.

Gaslampen

mehrere gebrauchte und einige zurückgesetzte, billigst: **Adlerstraße 44.**

Haus-Verkauf.

Ein massiv neuerbautes 4stöckiges Haus — 6 Zimmer pro Stock — in bevorzugter Lage der Weststadt ist aus freier Hand zu verkaufen. — Dasselbe würde sich insbesondere für eine Weinhandlung oder Obstkelterei eignen, da ein Seitenbau mit großen Magazins- und Kellerräumlichkeiten zugehörig ist. Offerten unter Nr. 2565 ins Tagblattbüro erbeten.

Gebrauchte Schreibmaschinen

versch. Systeme, hat billig abzugeben

Wilhelm Zähringer

General-Vertrieb der „DEA"-Schreibmaschine,

Telephon 283. **Durlach.** Telephon 283.

Gaskrone, 3armig, Goldbronze mit Kristallbehang, sehr elegant, billig zu **verkaufen.** Gartenstraße 29, 2. Stock.

Herde- und Oefen-Verkauf.

Mehrere **Herde** mit Kupferschiff, Wärm- und Bratofen sowie 1 Dauerbrandofen, 1 Kasernenofen, noch verschiedene Oefen: Karlstraße 20, 2. Hof. Telephon 3262. Kaufe Herde an.

Kochherd mit Kupferschiff und Messingstange sehr billig zu **verkaufen:** Amalienstraße 43. Auch Sonntags anzusehen.

Kessel-Verkauf.

Ein beinahe noch neuer Email-Kessel: Karlstr. 20, 2. Hof. Telephon 3 62.

Türschließer,

nur beste Fabrikate, in jeder Preislage stets auf Lager, zu jeder Türe und Tor passend, werden geliefert und montiert, ebenso werden ältere Schließer nachgesehen und repariert in der **Schlosserei. Bürgerstraße 9.**

Deutsch. Reichsadreßbuch 1911

billig abzugeben: **Kriegstraße 4,** Seitenbau, Büro.

Für Spezereigeschäfte.

Ein schön gearbeitetes **Faßgestell** inkl. 2 Essigfäßchen, à 25 Liter haltend, so gut wie neu, billig zu verkaufen. Näheres Leopoldstraße 30 im Eckladen.

Junge Sahnenziege zu verkaufen. Näheres Freydorfstr. 2 im 2. Stock.

Wegen Aenderung der Eiche gebe ich $^3/_{10}$ **Becher** zu 10 ₰ per Stück ab. **Franz Hug, Karlsruhe i. B.,** Kreuzstraße 20. Glas und Porzellan.

Theaterplatz,

⅓ C, 2. Rang, Seite, 1. Reihe, für 2. Quartal abzugeben: Draisstr. 1, 4. Stock links.

Kaufgesuche

Kleines Haus gesucht, am liebsten Knielingen, Eggenstein, Grötzingen. Angebote mit Preisangabe unter Nr. 2618 ins Tagblattbüro erbeten.

Büro-

Einrichtung, komplett, zu **kaufen** gesucht. Offerten unter Nr. 2558 ins Tagblattbüro erbeten.

Aktenschrank

zu kaufen gesucht. Offerten unter Nr. 2652 ins Tagblattbüro erbeten.

Hobelbank, gut erhalten, zu kaufen gesucht. Offerten unt. Nr. 2557 ins Tagblattbüro erbeten.

Damenpelzkragen, dunkler, echt, und **Kochherd** zu kaufen gesucht. Offerten unter Nr. 2642 ins Tagblattbüro erbeten.

Bücher.

Bibliotheken jeden Umfangs werd. angekauft. Unbedingte Diskretion zugesich., da kein Händler. Off. u. Nr. 2349 ins Tagblattbüro.

Zu kaufen gesucht ein gebrauchtes, aber noch gut erhalt. **Klavier.** Offerten mit Preisang. unt. Nr. 2650 ins Tagblattbüro erbeten.

Ankauf,
Eintausch u. Umarbeitung von altem
Gold, Silber, Brillanten.
B. Kamphues,
Kaiserstr. 207. Telephon 2458.

Kaufe

fortwährend einzelne Möbel und Haushaltungsgegenstände all. Art sowie ganze Haushaltung. zu hoh. Preisen. Uebernahme aller Art Gegenstände zum Versteigern. **D. Gutmann,** Rudolfstraße 12.

Welcher Juwelier

tauscht Silbergegenstände gegen Oelgemälde von anerkanntem Künstler? Offerten unt. Nr. 2639 ins Tagblattbüro erbeten.

Zu kaufen gesucht

Herren- u. Damenkleider, Schuhe, Möbel, Betten und Wäsche aller Art; zahle sehr gut und komme ins Haus. Fr. **E. Gutmann,** Zähringerstraße 23. Bitte um Nachricht.

Große Kisten

kauft fortwährend **August Weinacker,** Zähringerstr. 76, 2. Stock.

Ich zahle

höchste Preise für getr. **Herren- und Frauenkleider, Schuhe, Stiefel, Möbel** ꝛc.

Arnold Schap, Zähringerstraße 38.

Komme pünktlich auf Postkarte.

Kaufe getragene **Herren- und Damenkleider, Uniformen, Stiefel, Möbel, Betten, alte Zahngebisse u. Goldsachen.** Zahle die denkbar höchsten Preise.

Weintraub, Kronenstraße 52.

Ich zahle

höchste Preise für abgelegte **Herren- und Damenkleider, Schuhe, Weißzeug, Möbel, Betten.** Komme jeder Zeit. Postkarte genügt.

Plachzinski, 50 Durlacherstraße 50.

Altertümer

Ankauf
zu den höchsten Preisen.
Antiquitätenhandlung
Arnold Fischl,
Waldstrasse 6, Telephon 3166, neben Rabatt-Spar-Verein. Bitte genau Adresse beachten!

Die Städt. Brockensammlung,

Bahnhofstraße 32, nimmt für die Bedürftigen der Stadt dankbar jede Gabe in Hausrat, Männer-, Frauen- und Kinder-Kleidern, Wäsche, Stiefeln ꝛc. entgegen.

Hasenfelle

werden zu höchsten Tagespreisen gekauft: Schwanenstraße 11.

Guten bürgerlichen Mittag- und Abendtisch find. noch einige Herren u. Damen: Adlerstr. 15, 4. Stock.

Amerikanische und deutsche Goldfüllfederhalter

empfiehlt

Eugen Langer, Papierhandlung, Kaiserplatz.

Prima Mostäpfel

sind eingetroffen. Kelterei, Essenweinstraße 20.

Bitte zu beachten.

Teile ergebenst mit, daß ich mein Geschäft und Wohnung von Rudolfstraße 19 nach der **Wilhelmstraße 26, 3. Stock,** verlegt habe. Bitte um weitere Begünstigung.

Bernhard Weiler, Kleidermacher (taubst.).

Anfertigung nach Maß. Reparaturen werden billig angefertigt.

Montag, Dienstag, Mittwoch. *Soweit Vorrat.*

Französisches

Brief-Papier

Cassette 50/50 Bogen und Couverts, leinenartig mit farbigem Seidenpapierfutter *1.00*

Cassette 50/50 Bogen und Couverts, farbig. Seidenpapierfutter *1.35*

Cassette 50/50 Bog. u. Couv., Marke „Lion du Barry" m. farb. Seidenpapierfutter *1.50*

Cassette mit 100 Kartenbriefen *1.10*

Hermann Tietz.

Sonderangebot.

Verkaufe so lange Vorrat mit ***30 bis 50 Prozent*** *unter Preis*

einen großen Posten

fertiger ***Ulster*** *in jeder Schwere*
„ ***Wettermäntel***
„ ***Pelerinen***
„ ***Sport- und Touristenjoppen***
(auf Wunsch Anfertigung einer Hose nach Maß billigst)
„ ***Schlaf- und Morgenröcke***
„ ***Stoff- und Piqué-Westen***

sowie zurückgesetzte Stoffe in der bekannten Güte.

Sonneborn

Kaiserstraße 163.

Bebauungsplan für das alte Bahnhofsgelände und den Festplatz der Stadt Karlsruhe

Großquart, mit zahlreichen Plänen und Zeichnungen und wirkungsvollen Einzeldarstellungen

Von Professor KARL MOSER, hochbautechnischer Referent des Großh. Bad. Finanzministeriums (Eisenbahnabteilung)

Preis broschiert 2 Mark

Begleitet von einem kurzen, über die wichtigsten Gesichtspunkte orientierenden Vorwort

Zu beziehen durch jede Buchhandlung und direkt vom Verlag:

C. F. Müllersche Hofbuchhandlung m. b. H. Karlsruhe

Ibach

Flügel — Pianinos.

Von den ersten Künstlern der musikalischen Welt bevorzugtestes Fabrikat von wunderbarer Klangfülle und unerreicht präziser Spielart.

Alleinvertreter für Karlsruhe

J. Kunz Piano- u. Harmonium-Magazin,

Karlsruhe, Karl-Friedrichstrasse 21.

Größtes Spezialgeschäft für guten und preiswerten

Wandbilderschmuck

Geeignete Hochzeits- und Verlobungs-Geschenke.

E. Büchle
(Inh.: W. Bertsch),
Kaiserstraße 128, zwischen Wald- und Karlstraße.

Unübertroffene Auswahl in
Photographie- und Bilder- **Einrahmungen.**
Eigene Werkstätte. Mäßige Preise.

Statt jeder besonderen Anzeige.

Heute entschlief nach langem Leiden unser innigstgeliebter Bruder, guter Onkel und Schwager

Rudolph Hecht,

Major a. D.,

im Alter von 74 Jahren.

Karlsruhe, den 9. November 1912.

Im Namen der Hinterbliebenen:
in tiefer Trauer die Schwestern
Charlotte Hecht.
Wilhelmine Hecht.

Feuerbestattung findet statt am Montag, den 11. November, nachmittags 3 Uhr.

Blumenspenden bitten wir im Sinne des Verstorbenen zu unterlassen.

Kondolenzbesuche werden dankend abgelehnt.

Total-Ausverkauf

(wegen Aufgabe des Ladens) zu enorm billigen Preisen.

Das Lager ist in allen Artikeln gut sortiert, besonders in

Herren-, Damen- und Kinder-Wäsche — Strümpfen
Bettwäsche, Tischwäsche, Küchenwäsche, Taschentüchern
Leinen, Halbleinen- u. Baumwollstoffen — Stickereien
Federbetten, Woll. Bettdecken, Kamelhaardecken etc.

A. H. Rothschild

Kaiserstraße 167 **Ausstattungsgeschäft** Telephon 1556.

Dr. L. Berberich

hat seine Sprechstunden wieder aufgenommen.

Frauenkrankheiten, Nervenmassage
nach Cornelius und **Massage.**

Täglich, außer Samstags, von 1/2**3** bis 1/2**5 Uhr.**

Telephon 2698. Karlstrasse 66.

Großherzogl. Hoflieferant
Friedrich Blos
F. Wolff & Sohn's Detail-Parfümerie
Kaiserstraße 104, Herrenstr.-Ecke,

empfiehlt **seidene**
Regen-Schirme
für Damen u. Herren.

Mexikanischer Kaffee
von den Plantagen des Freiherrn von Türckheim.
San-Antonio — Baden
stets frisch geröstet
in eigener Rösterei mit Glühluft u. elektr. Betrieb
Mk. **1.60 1.80 2.—** per Pfund.

Tee
Horniman & Cie., London
Mk. **3.— 4.— 5.— 6.—** per Pfund.

Alleinverkauf
bei
Louis Lauer, Nachfolger,
Großh. Bad. und Kgl. Schwed. Hoflieferant,
Telephon 1170. Akademiestr. 12.

Das Beste sehr preiswert!

Bestes Fabrikat
Schwere Bettstellen
mit Patentmatratzen von Mk. **17.—** an.
Seegras-Matratzen **17.50 13.50 9.75**
Woll-Matratzen, 4 teilig **27.00 25.00 24.00 22.50**
Capok-Matratzen **58.00 55.00 48.00 39.00**
Haar-Matratzen **125.00 95.00 70.00**

Federn, Daunen,
Kinderbetten,
Holzbetten,
Metallbetten,
Messingbetten,
Chaiselonguebetten,
Patent-Matratzen.

Eigene Polsterei.

Aufarbeiten von Matratzen schnell u. billig.

Reinigen und Dämpfen von Bettfedern und Daunen.

Betten-Spezial-Haus **Buchdahl** **Kaiserstr. 164**
Fernsprecher 1927.

August Kühling american dentist
Kaiserstr. 215, Telephon 1718.
Plombieren erkrankter Zähne, Zahnziehen etc. nach schmerzlosester Methode.
Zahnersatz mit u. ohne Gaumenplatte, garantiert für tadellosen Sitz, **Haltbarkeit** und naturgetreues Aussehen.
Schonendste Behandlung nervös. u. ängstl. Patienten. Langjähr. Praxis.

Trauer-Hüte
in grösster Auswahl bei
L. Ph. Wilhelm
Telephon 1609 **Karlsruhe** Kaiserstr. 205.
Rabatt-Spar-Verein.

Neu!
Die Küche des Friedrich-Stifts.
Ein praktisches Kochbuch
für
Familie und Haushaltungsschule
von
Lina v. Gruben u. Luise Hartdegen
Sechste durchgesehene Auflage.
Karlsruhe.
C. F. Müllersche Hofbuchhandlung
m. b. H.
15 Bogen und 16 Abbildungen.
Preis hübsch gebunden M. 3.50.
Zu haben in jeder Buchhandlung.

L. z. Tr.
Montag, 11. XI. 1912,
8 1/2 Uhr Klb.

Kaiser-Panorama
Passage 38
I. Kunst- u. Bildungsinstitut a. P.
Naturgetreue Kunde aus allen Erdteilen
Geöffn. von 2-10½ Sonntags 11-10½
Diese Woche:
Ausgestellt vom 10. bis 16. Novbr.:
I. Zyklus. Interessante Sehenswürdigkeiten v. Konstantinopel und Athen.

Heirat.

Fräulein, Mitte 30er, ev., symp. Erscheinung, sehr häuslich, mit Vermögen, sucht Beamten oder gutsituierten Geschäftsmann evtl. auch Witwer kennen zu lernen zw. Heirat. Anonym zwecklos. Gewerbsmäß. Vermittl. verbeten. Gefl. Offerten unter Nr. 2635 ins Tagblattbüro erbeten.

Nur 15
Pfennig in Briefmarken kostet Dr. **Stelzners Lehrbuch** der interessanten und leicht erlernbaren verbessert. **Weltsprache Esperanto** beim Esperanto-Verband, **Leipzig,** Kregelstraße 2.

Pelze! Pelze!

wegen Aufgabe des Artikels zu jedem annehmbaren Preise.
Werner, Schloßplatz 13,
Eingang Karl-Friedrichstraße.

Brennholz
vorzügliches Hartholz, klein gesägt, per Ztr. à ℳ 1.—, ab Fabrikhof, fortwährend zu haben.
Südd. Fournierfabrik G. m. b. H., Werderstraße 7/9.